Der Tod Iwan's

des Furchtbaren.

<36610276290017

Der Tod Iwan's

des Furchtbaren.

Trauerspiel in fünf Aufzügen

von

Alexis Grafen Tolstoy.

Deutsch von

Caroline von Pawloff.

Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt.

Dresden,
Druck von B. G. Teubner.
1868.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Der Zar Iwán IV. Wassíljewitsch, mit dem Zunamen der Furchtbare (Грозный), ist unter den hervorragenden Figuren, welche die Weltgeschichte aufzuweisen hat, wohl eine der ausgeprägtesten. Sie mußte vor das geistige Auge des Dichters treten, der einen russischen Stoff zu einem Drama suchte, und ihm um so geeigneter dazu erscheinen, da die russischen Chroniken, und noch mehr der uns gebliebene Briefwechsel Iwán's, eine klare Anschauung dieser merkwürdigen Persönlichkeit geben. Diese werthvollen Urkunden und Dokumente aber sind für den Nichtrussen größtentheils unzugänglich, und deshalb mögen hier einige erläuternde Worte nicht überflüssig sein, über Iwán selbst, sowie über den damaligen Zustand des Landes und des Volkes.

Eine Thatsache ist, daß das Volk dem furchtbaren Zaren zugethan war. Um diese Anhänglichkeit zu begreifen, muß man sich Rußlands frühere Geschichte in's Gedächtniß zurückrufen, von der Zeit an, wo die Normannen ihre Obermacht im Lande und ihren Herrschersitz in Kieff begründend, Städte und Ortschaften unter den russischen Fürsten vertheilten, als Lehnen, deren Inhaber vom Großfürsten von Kieff abhängig waren. Es konnte nicht fehlen, daß diese Fürsten sich bald entzweiten und einander bekämpften, jeder mit der Hoffnung, die Oberherrschaft zu erringen und den Kieff'schen Thron. Als nun das durch ihre Zwietracht entkräftete Land von den Tartaren bewältigt wurde, machten diese beutegierigen Ueberwinder es nicht zu ihrem bleibenden Wohnorte, sondern begnügten sich damit, aus der Ferne zu herrschen. Sie änderten nichts an der damaligen Ordnung oder vielmehr Unordnung der Dinge, sie ließen den Inhabern

der Städte und Ländereien ihre Besitzungen, indem sie von ihnen Tribut dafür forderten, und, wenn er nicht entrichtet wurde, in die Provinzen mordend und plündernd einfielen. Dabei mit Recht das Ende ihrer Gewaltherrschaft befürchtend, wenn sich das Land einigen würde, blieben sie immer bemüht, die Zwistigkeiten der Fürsten zu mehren, und die Städte im fortwährenden Kampf gegen einander zu erhalten. — Indessen gewann eine der geringsten dieser Städte, Moskau, mit jedem Jahre an Bedeutung, und wurde allmählig zum Hauptfürstenthume Rußlands, zum alles Umliegende an sich heranziehenden Centrum. Von dorther mußte der Gedanke kommen, das Tartarenjoch abzuwerfen. Der Großfürst von Moskau, Dimítri, machte diesen Gedanken zur That: er erhob sich gegen die Tartaren; zu ihm stießen mehrere andere Fürsten, und der Befreiungskrieg begann. Am 8. September 1380 wurde die große Schlacht von Kulikówo geschlagen, die der erste bedeutende Sieg der Russen über die Tartaren war. Von nun an erlitten diese letztern Niederlage auf Niederlage, Verlust auf Verlust, und sahen ihre Macht schwächer und schwächer werden, doch nur unter Iwán III., dem Großvater Iwán's des Furchtbaren, wurde diese Macht, hundert Jahre nach der Schlacht von Kulikówo (1480), fast gänzlich vernichtet, und Rußlands Unabhängigkeit begründet.

Nicht aber dessen Einigkeit und Ruhe; die Zwistigkeiten der Großen, die Leiden der Geringen dauerten fort. Von keinem unantastbaren Gesetze beschirmt, konnten die Bedrückten einen möglichen Schutz nur bei dem Oberhaupte ihrer unmittelbaren Gebieter suchen, dem Großfürsten von Moskau, und so läßt sich erklären, daß dieser höchste Richter, dieser Herr ihrer Herren, ihnen immer als ein Retter und Helfer vorschweben mußte. Bei jeder Ungerechtigkeit, die der arme Untergebene zu erdulden hatte, sprach er: Wüßte es nur der Zar! — und dieses Wort, sowie diese Hoffnung auf Beschützung ging über von Geschlecht auf Geschlecht. Den Vater Iwán's des Furchtbaren, den Zaren Wassíli, liebte das Volk sehr, und die Trauer um seinen frühzeitigen Tod war allgemein. Sein Sohn, Iwán

Wassiljewitsch (geboren den 25. August 1530), hatte kaum sein drittes Jahr zurückgelegt, als er die auf ihn vererbte Zarenwürde empfing. Seine Mutter, unter deren Vormundschaft er stand, starb fünf Jahre später. Unter den Intriguen, Conflicten und Gewaltthätigkeiten der herrschsüchtigen Bojaren wuchs der junge Zar auf, ganz in ihre Macht gegeben, den schlimmsten Einflüssen ausgesetzt. Fürst Kúrbski in seinen Berichten über Iwán, sagt Folgendes von seiner Erziehung: „Die stolzen Bojaren erzogen ihn zu ihrem und ihrer Kinder Verderben. Um „die Wette schmeichelten sie allen seinen Leidenschaften. Als „zwölfjähriger Knabe fing er an Thiere umzubringen, sie von „hohen Treppen oder aus den Fenstern seiner Gemächer hinab„werfend, und seine Pfleger ließen dieses zu, und lobten es. In „seinem fünfzehnten Jahre begann er ein gleiches Spiel mit „Menschen zu treiben. Junge Anverwandte der genannten Bo„jaren um sich versammelnd, ritt er mit ihnen durch Markt und „Gassen, tödtete und beraubte Leute aus dem Volke, Männer „und Weiber, sich allerwärts unanständig umhertreibend. In „Wahrheit beging er die räuberischsten Thaten und allerlei Bö„ses, von dem zu reden es nicht nur unnütz ist, sondern auch un„ehrbar. Und seine Schmeichler priesen alles dieses, sich selbst „zum Unheil, sprechend: O tapfer wird dieser Zar sein und „männlich.“ — Dieses sagt von der Jugend Iwán's sein Zeitgenosse Kúrbski. — Eine solche Erziehung mußte ihre Früchte tragen, sie machte einen Tyrannen aus dem Knaben, den seine bedeutenden Begabungen, seine ungewöhnliche Geistes- und Willenskraft einen Wohlthäter seines Volkes hätten werden lassen können. — Dazu kamen andere unheilvolle Einwirkungen. Unter den Bojaren war dem jungen Zaren immer Bélski der liebste gewesen; dessen Feinde drangen einst Nachts gewaltsam in das Schlafgemach Iwán's, Geschrei und wildes Handgemenge weckten ihn, Bélski wurde vor seinen Augen ergriffen, und bald darauf getödtet. Mehr als einmal fanden ähnliche Auftritte statt, und aus ihnen läßt sich die stete Furcht vor Verrath erklären, von der Iwán sich sein ganzes Leben hindurch nicht zu

befreien vermochte. So wurde sein Herz schon in den Tagen der Kindheit von Argwohn und Haß erfüllt, und vielleicht dachte der leidenschaftliche Knabe, indem er Hunde und Katzen aus seinen Fenstern warf, daß er später die ihm verhaßten Bojaren auch so zerschmettern würde. Mit Ungeduld sah er der Zeit entgegen, wo er die ihm verliehene Herrschermacht, dessen rauhe Seite er nur begriff, unbehindert würde ausüben können. Sein durchdringlicher Verstand mußte ihm alle Mißbräuche, alles unverantwortliche Walten um ihn her einsehen lassen, seine energische Natur mußte ihn antreiben, alle ihm gesetzten Schranken niederzureißen. In seinem 17. Jahre ließ er sich als Zar krönen, und nahm den Titel Selbstherrscher an. Einige Tage darauf vermählte er sich mit Anastasia, der Tochter des Bojaren Zachárin. Am 24. Juni desselben Jahres ereignete sich der furchtbare Brand Moskau's, der die Stadt fast gänzlich zerstörte. Die schönsten Kirchen, so wie das Zarenschloß, mit allen darin aufgehäuften Schätzen, wurde in Asche gelegt; an 1700 Menschen kamen in den Flammen um. Von der Höhe der sich in der Nähe hinziehenden Hügel, von wo aus ganz Moskau zu übersehen ist, blickte Iwán mit Zagen auf das verheerende Flammenmeer. Zugleich kam ihm die Nachricht eines Volksaufstandes. Zum ersten Male wurde sein stolzer Glaube an die eigene Kraft und die ihm gewordene Macht in ihm erschüttert. Da trat, den günstigen Augenblick benutzend, ein Priester vor ihn, Namens Sylvester, hielt ihm seine Sünden und Laster vor, und erinnerte ihn mit strengen Worten an Gottes Gebot und Gericht. Des jungen Zaren leicht erregbares Gemüth wurde von Angst und Reue ergriffen, und auch hier that sich die Leidenschaftlichkeit seines Charakters kund. Aus allen Städten Rußlands berief er Abgeordnete jedes Standes, und an einem Sonntagmorgen trat er zu ihnen hinaus, mit dem ihm das Kreuz vorantragenden Metropoliten, und bat fußfällig all das Volk, ihm das Unrecht und das Böse zu verzeihen, das er bisher verübt und zugelassen hatte, hinzufügend: „Ich werde von nun an Euer Richter und Schützer

sein, werde das Unrecht zu Grunde richten, und das Geraubte zurückgeben." — Dieses Versprechen blieb nicht ein leeres Wort. Mit seiner Fähigkeit, sich für jede Idee zu begeistern, suchte Iwán nun vor Allem als ein Verfechter der Wahrheit und der Gerechtigkeit zu erscheinen. Mit Sylvester einte sich zum guten Zwecke ein hochherziger Jüngling, Alexis Adáscheff, und diesen beiden Männern gelang, was nicht zu erwarten und nicht zu glauben war; unter ihrem Einflusse ward der von Kindheit an verwahrloste, an das Böse gewöhnte Zar ein tugendhafter, wohlthätiger, milder Herrscher, und blieb es während dreizehn Jahren. — In diesen Zeitraum fällt der Glanzpunkt seiner Regierung, seine Siege über die Tartaren, die Eroberung Kasáns, wo sie so lange gewaltet hatten, die spätere Eroberung Ástrachans, die erfolgreichen Kriege mit Liefland, eine neue Gesetzgebung, die wachsende Macht und politische Bedeutung Rußlands.

Im Jahre 1560 starb die Zarin Anastasia, die vom Volke heißbeweinte Wohlthäterin der Armen, und mit ihr ging zu Grabe die Tugend Iwán's. Dreizehn Jahre lang war er unter dem Einflusse Sylvester's und Adáscheff's geblieben, doch dieser Einfluß war ihm immer lästiger geworden. Die Gegner dieser beiden Männer sahen, daß die Möglichkeit sie zu stürzen gekommen war. Sie klagten sie an, die Zarin Anastasia durch Zauberkünste getödtet zu haben. Die Angeklagten baten, sich dem Zaren gegenüber vertheidigen zu dürfen, doch ihre Feinde verhinderten dieses; sie wurden, ohne Iwán gesehen zu haben, für schuldig erkannt und verwiesen, Sylvester in's Solowitzkische Kloster, und Adáscheff nach Dorpat, wo er zwei Monate später starb. Iwán mag wohl weniger an die Zauberkunst der Beiden geglaubt, als den mächtigen Anhang gescheut haben, den sie hatten. Von seinen strengen Tadlern befreit, gab er sich nun desto ungezügelter seinen bösen Lüsten hin, je mehr er ihnen bisher Zwang angethan hatte. Ihm erschien nun als das höchste und wünschenswertheste Gut die durch nichts beschränkte und beeinträchtigte Ausübung der Herrschermacht. Um zu dieser um desto sicherer zu gelangen, erklärte er dem Throne ent-

sagen zu wollen, und zog aus Moskau auf seinen nahegelegenen Landsitz. Was er vorausgesehen, geschah; das Volk verlangte seinen Zaren wieder, und die Bojaren kamen ihn anzuflehen die Regierung auf's neue zu übernehmen, ihm unbedingten Gehorsam versprechend. Da zog er wieder in die Hauptstadt ein, um auf eine noch nicht dagewesene Weise zu walten. Sylvester und Adáscheff wurden durch schlimme Rathgeber ersetzt, die ihm alle bessern Männer als seine heimlichen Feinde darstellten, und ihn aufreizten zu blutigen Strafgerichten. Die Hinrichtungen begannen, mehrten sich täglich, und wurden bald dem Zaren zur Gewohnheit und zum nothwendigen Zeitvertreib. Er verachtete die Menschen um desto mehr, je unterwürfiger sie das trugen, was er über sie ergehen ließ, und zugleich wurde jeder durch irgend einen Vorzug, durch hohe Abkunft, rühmliche Verdienste, sittliche oder geistige Kraft sich auszeichnende Mann der Gegenstand seines Hasses und seiner heimlichen Furcht. Durch das geschehene Böse wurde neues Böses bedingt. Iwán gründete die Opritschnina, die Ausnahmschar, die Schar der besondern, nicht zu den andern gehörenden Männer, deren Anzahl bald bis zu 6000 stieg. Sie mußten den Eid leisten, sich von Vater und Mutter loszusagen, um dem Zaren allein zu dienen. Sie waren keinen Anklagen und keinem Gerichte unterworfen. Es war ihnen vorgeschrieben „die Verräther todtzubeißen und Rußland reinzufegen," als Sinnbild wessen jeder zur Schar Gehörende, jedesmal daß er ausritt, einen Hundskopf und einen Besen an seinen Sattel knüpfte. Wie diese entsetzliche Ausnahmschar, die sich ungestraft alles erlauben durfte, im Lande hauste, ist leicht zu begreifen.

Ueber Iwán war der Fluch gekommen, der an die unbegrenzte, willkürliche Macht geheftet ist, der Cäsarenwahnsinn, wie ein geistreicher deutscher Schriftsteller es nennt. Er sann auf neue Gräuel, auf neue unnatürliche Thaten. Bald wollte er einen römischen Kaiser des Alterthums vorstellen, bald einen Asceten aus der ersten Christenzeit. Dreihundert Männer aus der Opritschnina wählend, die schlimmsten der Schar, er-

nannte er sie zu Mönchen, und sich selbst zu ihrem Abt. Mit dem blutgierigsten seiner Günstlinge, Maljúta Skurátoff, ging er früh morgens zum Gottesdienste zu läuten, hörte dann die Messe, inbrünstig betend, und mit der Stirn an den Fußboden schlagend, daß sie blutrünstig wurde, und nach solchem Beten verordnete er die grausamsten Todesstrafen, die Namen der Hingerichteten sorgfältig in ein besonderes Register eintragend, um für sie Seelenmessen lesen zu lassen.

In Moskau und der Umgegend zitterte alles vor der Opritschnina und duldete schweigend ihre Unthaten, doch in den entfernteren Ortschaften, wo keine Hinrichtungen stattfanden, war die Einschüchterung geringer. In Nóvgorod besonders waltete noch der Geist der früheren Unabhängigkeit. Noch zur Zeit, als Iwán Kasáns Eroberung unternahm, hatte er den Bürgern Nóvgorods die Freiheit lassen müssen, selber zu entscheiden, ob sie ihm in diesem Kriege behülflich sein würden, oder nicht. Dort mag sich manche Stimme erhoben haben, den Zaren zu tadeln, und ihm, der ein genaues Verzeichniß seiner Widersacher führte, erinnerlich sein. Eine Verleumdung genügte, um ein furchtbares Strafgericht über die Stadt ergehen zu lassen. Ein Nichtswürdiger gab an (im Jahre 1569), der Erzbischof Nóvgorods, sammt den Bürgern, habe dem König von Polen einen Brief geschrieben, in welchem sie alle sich ihm zu eigen gaben. Dieser vom Verleumder selbst erdachte und verfertigte Brief wurde, seiner Nachweisung zufolge, gefunden.

Iwán begehrte keine weitern Beweise; er machte sich auf, gen Nóvgorod zu ziehen, mit seiner Ausnahmschar, die, auf dem Wege dahin, in jede Stadt einfiel, mordend, plündernd und verheerend. In Nóvgorod angelangt, wohnte er in der Sophienkirche dem Hochamte bei, und ließ gleich darauf den Erzbischof greifen. Dann wurden die Einwohner mit ihren Weibern und Kindern dem Zaren vorgeführt, gebunden und in den Fluß geworfen, auf dem des Zaren Leute in Kähnen fuhren, um die aus dem Wasser auftauchenden zu tödten. Solches wiederholte sich täglich während fünf Wochen. Dann ritt

der Zar mit seinem Gefolge in der Stadt umher, ließ die Häuser plündern, die Fenster und Thüren ausbrechen, und die übrig gebliebenen Menschen erbarmungslos todtschlagen. Zu gleicher Zeit sandte er Kriegerhaufen aus, um alle Wohnorte der Umgegend zu zerstören, in einem Umkreise von 50 Meilen und mehr. Die Anzahl der Getödteten in der Stadt und ihren Umgebungen wird auf 27,000 geschätzt.

Nach Moskau zurückgekehrt, forschte Iwán weiter nach Theilhabern am vermeintlichen Verrath Nówgorods. Es fanden sich Angeber, die hochgestellten Bojaren und Würdenträgern Schuld gaben, im Einverständniß mit Nówgorods Einwohnern gewesen zu sein. Die Angeklagten wurden gefoltert; viele unter ihnen, von den Qualen übermannt, sagten von sich und andern aus, was nie geschehen war. In Folge dessen fand in Moskau eine massenhafte Hinrichtung statt: auf dem Marktplatze im Kreml wurden 18 Galgen errichtet und ein ungeheurer Scheiterhaufen gebaut und angezündet. Der Zar erschien an der Spitze seiner erbarmungslosen Schar, und das Schlachten begann, und währte vier Stunden, unter der Aufsicht Maljúta's, des unermüdlichen Henkers. An die 200 Menschen wurden auf verschiedene grauenvolle Arten hingerichtet.

So war allmälig Iwán, in der von ihm eingeschlagenen Richtung, zu einem entsetzlichen Standpunkte gelangt; so wirkten selbst die Vorzüge seiner Natur, seine Phantasie, sein Scharfsinn, seine Willensgewalt, nur als unheilvolle Kräfte, das Böse, das er that, böse machend. Eine jede seiner glänzenden Begabungen war zu einem Fluche geworden für die Menschheit, und zu einem Fluche auch für ihn selber; er litt sein ganzes Leben hindurch, und litt im Verhältniß zu den stets größeren Gräuelthaten, die er beging. Und immer mehr das Bedürfniß abwechselnder Zerstreuungen fühlend, suchte er sie in neuen, erfinderisch ersonnenen Grausamkeiten; oft wurden auf seinen Befehl wilde Bären auf das vor dem Schlosse versammelte Volk losgelassen, dessen angstvolle Flucht der Zar belachte. Dann wieder sammelte er Possenreißer um sich und Mährchen-

erzähler, die ihm die Zeit vertreiben, oder, richtiger ausgedrückt, seine Gedanken von ihm selbst ablenken sollten. — Heftiger und heftiger wurden die Ausbrüche seines Zornes; in einem dieser Wuthanfälle schlug er mit seinem Stabe, der mit einer scharfen Eisenspitze versehen war, seinen ältesten Sohn auf die Schläfe, so daß der Zaréwitsch tödtlich verletzt niederstürzte. Diesen Sohn liebte Iwán sehr, und beweinte schmerzlich dessen Tod. Noch einmal kam über ihn Reue und Zerknirschung; doch auch dieses Insichgehen war nur ein kurzwährendes. Bald erfüllten ihn andere Sorgen; die Ereignisse gestalteten sich immer drohender. Von überall einfallenden Feindeshaufen bedrängt, entmuthigt und erkrankt, dachte Iwán an ein Bündniß mit der Königin Elisabeth von England. Bereits zum siebenten Male vermählt, wollte er seine letzte Gemahlin, Maria Nagóy, verstoßen, um Elisabeth's Nichte zur Frau zu nehmen. Inzwischen fühlte er seine Kräfte täglich schwinden, und als der Komet vom Jahre 1584 erschien, hielt ihn der Zar für ein Anzeichen seines Todes. — Am 18. März, dem ihm von Sterndeutern vorhergesagten Tage, stürzte er, Schach spielend, plötzlich zu Boden und verschied.

So ragt in der Geschichte dieser unselige Herrscher, den man fast eine furchtbare poetische Natur nennen möchte. Ihn nur als einen nach Blut lechzenden Wütherich auffassen, und so zum Gegenstand und zur Hauptfigur eines Drama's wählen, wäre in jeder Hinsicht ein gänzlicher Mißgriff. Für den Dichter, der durch ein ernstes historisches Studium sich mit allen Eigenheiten dieses, vielleicht einzig in seiner Art dastehenden, Charakters vertraut gemacht, war hier eine Aufgabe zu lösen, die ihn anziehen und fesseln mußte. — Er hatte die tragische Bedeutung einer großen Individualität darzustellen, der ihre eigene, mißbrauchte Kraft zur Strafe und zum Verderben wird. Er durfte eben so geschichtlich als psychologisch wahr bleiben, indem er uns den furchtbaren Zaren vorführte, der, sich seinem titanischen Stolze und seiner maßlosen Machtbegier rücksichtslos hingebend, zum unseligen nothwendigen

Resultate gelangt, alles um sich her gebrochen und vernichtet zu haben, was ihm eine Stütze sein konnte; der, mit allen erforderlichen Fähigkeiten begabt, um ein großer Herrscher zu werden, nur ein großer Tyrann wurde, weil ihm das Eine mangelte, das Gefühl für die Heiligkeit des Rechtes. — Daß dieser Begriff des Rechtes im ganzen Volke nur ausnahmsweise sich kund gab, daß im Lande gegen einen tyrannischen Herren nur der Schutz eines mächtigeren Herren angerufen wurde, gegen eine Willkühr eine größere, das war es, was das Land in's Verderben stürzte; — daß Iwán die wenigen Vertreter des Rechtes und der Gesetzlichkeit um ihn her aus dem Wege räumte, um desto unumschränkter seine Macht ausüben zu können, das war die Schuld, die sich selbst rächte, und ihn zu Grunde gehen ließ.

Der Dichter hatte nicht nöthig, diese kolossale Figur zu idealisiren; es genügte, sie in ihrer ganzen ergreifenden Wahrheit darzustellen, dieses ruhelose, von Tyrannei zur Reue übergehende Gemüth zu schildern, und diesen scharfen Verstand, der vergebens sich selbst mit allen ihm zu Gebote stehenden, sophistischen Gründen zu beschwichtigen sucht, die innere Tragödie zu enthüllen in der Seele Iwán's, des von seinen Leidenschaften verzehrten, lebensmüden und doch noch immer in wilder Unbändigkeit auflodernden Geistes; des die Menschheit verachtenden Despoten, dem in seiner Entartung und Verworfenheit noch das Verständniß des großen Berufes bleibt, den er hätte rühmlich erfüllen können.

Mit gleicher historischer Treue durften die übrigen, um den Zaren gruppirten Persönlichkeiten wiedergegeben werden; vor allen, als glücklicher Gegensatz, neben dem immer leidenschaftlichen, ungestümen, in wechselnden inneren Stürmen schwankenden Iwán, der immer feste, besonnene, vorsichtige, sich beherrschende, seinen unendlichen Ehrgeiz sorgfältig verhehlende Boris Godunóff. Auch andere charakteristische Züge: der Brief Kúrbski's, das Verzeichniß der Hingerichteten, die Vorschriften und Ermahnungen Iwán's an seinen Sohn

Feódor, konnten unverändert und wörtlich der Geschichte entlehnt werden.

Und so ließ sich das Drama vor das Auge des Zuschauers stellen, als Bestätigung der ewig wahren Idee, die dem Werke zu Grunde liegt: des unausbleiblichen, durch den logischen Zusammenhang der Dinge bewirkten moralischen und materiellen Untergangs des Menschen, der außer allen Schranken der Gesetzlichkeit und allen Bedingungen der menschlichen Gesellschaft steht, des Menschen, dem die unglückselige Möglichkeit wurde Alles zu dürfen.

Dresden, im Februar 1868.

Caroline von Pawloff.

Personen.

Iwán (Wassíljewitsch) IV., Zar von Rußland.

Feódor (Iwánowitsch) der Zarewitsch, Sohn Iwán's.

Mitglieder des Bojarenrathes:

Sachárin-Júrjeff (Nikita Románowitsch), Bruder der ersten Gemahlin Iwán's
Fürst Mstisláwski
Fürst Schúiski
Bélski
Fürst Galízin
Fürst Schtscherbátoff
Fürst Trubezkóy
Schereméteff
Saltykóff
Tatíschtscheff
Fürst Sízki
Nagóy (Michael), Bruder der Zarin Maria, letzten Gemahlin Iwán's
Godunóff (Borís Feódorowitsch)

Nagóy (Gregory), zweiter Bruder der Zarin Maria, Kämmerer des Zaren.

Harábурda, ein Ukrainer, Abgesandter des Königs von Polen, Stephan Bathory.

Michael Bitjagóffski } Edelleute.
Prokófy Kíkin }

Erster } Wahrsager.
Zweiter }

Ein Klausner.

Ein Bote aus Pskoff.

Robert Jacobi } Aerzte des Zaren.
Richard Elms }

Der Hofnarr.

Ein Getreidehändler.

Erster } Aufseher.
Zweiter }
Der Castellan des Palastes.
Der Castellan des Landsitzes des Zaren.
Der Schatzmeister.
Der Haushofmeister Godunóffs.
Der Hauptmann der Leibwache.
Ein Offizier der Leibwache.
Ein Bojar.
Ein Kämmerling.
Die Zarin Maria Nagóy, siebente Gemahlin Iwán's.
Irene, Zarewna, Gemahlin Feódor's und Schwester Godunóff's.
Maria, Gemahlin Godunóff's.
Die Amme des Zarewitsch Dmítri, des Sohnes Iwán's und Maria's.
Bojaren. Volk. Edelknaben. Herolde. Possenreißer. Diener und Dienerinnen.

Ort der Handlung — Moskau im Jahre 1584.

Erster Akt.

Scene I.

(Eh' der Vorhang aufgeht, hört man auf der Bühne Lärm und streitende Stimmen. Der Vorhang geht auf. Der Bojarenrath ist versammelt. Auf den Bänken, die sich längs der Wände hinziehen, sitzen die Bojaren. Auf der Mittelbank Mstisláwski und Zachárin. Am Ende der rechten Seitenbank, hart am Proscenium, sitzt Boris Godunóff. Links steht Michael Nagóy vor Saltykóff, den er beim Arme gefaßt hat.)

Nagóy.

Ich bin des Zaren Schwager! Mir gebührt nicht
Geringer als ein Saltykóff zu sein.

Saltykóff.

Weg, Elender! Im Hause meines Ahns
Versah der Deine den Begleiterdienst.

Nagóy.

Das ist nicht wahr. Man wußt' in Eurem Hause
Von solchem Dienste nie. Bist deßhalb Du
Bojar geworden, weil Du mit Galízin
Dem König Polotzk ausgeliefert hast!

Galízin.

Das lügst Du; ich vertheidigte das Vorwerk,
Wer in der Stadt sich hielt, das war Schtscherbátoff.

Schtscherbátoff.

Nun ja, ich war's; und in zwölf Tagen schlugen
Wir siebenmal der Feinde Sturm zurück.
Und hättest Du Dich länger nur gehalten,

So wär' Verstärkung uns gekommen, hätte
Im Rücken die Belagerer gefaßt.

Galízin.

Ist mein die Schuld, daß der Verstärkung Führer
Drei Tage lang sich um den Vorrang stritten?

Nagóy (der von Saltykóff nicht abläßt).

Ich bin des Zaren Schwager! Ich trug Allen
Im Hochzeitszug voran das Fürstenbrot.

Saltykóff.

Und ich die Schlüssel mit dem goldnen Becher.
Mein Vater war im Zarenhaus betraut
Mit Würd' und Amt. Welch' Amt versah der Deine?
Das ist was Rechts, daß durch das siebente
Eheweib des Zaren Du sein Schwager bist.

Nagóy.

Die Schwester schmähe Du mir nicht!

Saltykóff.

Ich schmähe
Sie nicht; trotz allem aber ist sie doch
Des Zaren siebente Gemahlin nur.
Sein Schwager, — sieh' einmal, er hat der Schwager
Gar viel gehabt.

Zachárin-Júrjeff.

Bojaren! Was beginnt Ihr?
Besinnt Euch; denkt des Orts, an dem Ihr seid.
Ist solches Thun geziemend?

Nagóy (zu Saltykóff.)

Ich verklage
Beim Zaren Dich!

Saltykóff.

Nun, so verklag' mich denn
Beim Zaren, daß er Dich mir liefern möge
Mit Gut und Blut.

Mstisláwski.

Bojaren! Laßt den Zwist.
Wir beide, ich und Scheremeteff sind
Von edlerm Blut als Alle, und wir streiten
Nicht um den Vorrang.

Mehrere Stimmen.

Ihr von edlerm Blut?
Weßhalb von edlerm?

Zachárin-Júrjeff.

Schämet Euch, Bojaren!
Du, Fürst Mstisláwsky, bist der erste hier;
Red' ihnen zu.

Mstisláwsky.

Wie soll ich! Ganz und gar
Von Sinnen sind sie, stellen dem Mstisláwsky
Sich gleich. Laßt uns die Adelsbücher bringen.

Zachárin-Júrjeff.

Jetzt handelt sich's nicht darum, Fürst. —

(vortretend.)

Bojaren!
Habt Ihr vergessen, was uns hier vereint?
Wie! ist es möglich? Jetzt, nachdem der Zar
Den Sohnesmord begangen hat, und nun
Voll heißer Reu' der Welt entsagen will,
Da er, vom Thron den zweiten Sohn entfernend,
Den Fürsten Feódor, dessen Siechthums wegen,
Uns anbefahl, den Würdigsten zu wählen,
Den er betrau'n will mit der Zarenmacht; —
Jetzt, da zugleich der Feind das Land bedrängt,
Und Hungersnoth und Pest es rings verwüsten, —
Jetzt streitet Ihr, auf welchem Platz im Rath
Ihr sitzen sollt. Besinnet Euch, Bojaren!
Wir müssen jetzo fest zusammenhalten,
Daß Rußland nicht zu Grunde geh'. — Laßt heute
Denn Jeden seines Vorrechts hier vergessen

Und zu der schweren Wahl uns schreiten ohne
Rangordnung.

Bélsky.

Sei's. Ich bin's zufrieden.

Alle.

Ohne
Rangordnung, ja, so sei es!

Zachárin-Júrjeff.

Fürst Mstisláwsky,
An Dir ist's, die Berathung zu eröffnen.

Mstisláwsky.

Bojaren! Ihr vernahmt, was jetzt Nikita
Románowitsch gesagt. Fällt's uns auch schwer,
Uns unterwerfen müssen wir dem Willen
Des Zaren. Laßt uns stimmen.

Schúiski.

Mit Verlaub,
Bojar, ist dies des Zaren letztes Wort?

Mstisláwsky.

Sein letztes Wort. Umsonst war unser Flehen;
Noch heut die Wahl zu treffen hieß er uns,
Und ungesäumt zu ihm den zu geleiten,
Den wir zum Herrscher uns ernannt.

Trubezkóy.

Mir graut's.

Galízin.

Ich glaub's noch nicht.

Mstisláwsky.

Ich wollt' es auch nicht glauben,
Bis, stampfend mit dem Fuß, er mir befahl
Gleich zu berufen den Bojarenrath.

Schúiski.

Nun, — wenn's sein Will' ist —

Schtscherbátoff.

Ja, dann dürfen wir
Uns ihm nicht widersetzen.

Scheremétéff.

Freilich nicht.

Tatíschtscheff (ein Greis).

Um Ostern wird's nun zwanzig Jahre sein,
Da war der große Zar auch so gesinnt.
Wie heute wollt' er seiner Macht entsagen,
Und zog aus Moskau weg auf seinen Landsitz.
Ein Aufstand drohte. Zu dem Zaren alle
Mit flehendem Gesuch uns zu begeben
Beschlossen wir. Wir thaten's. Finstern Blicks
Empfing er uns, wollt anfangs uns nicht hören,
Dann gab er nach, zog wieder ein zum Kreml,
Und übernahm das Herrscheramt auf's Neue.

Sízki.

Und gründete die Ausnahmsschaar. Wir haben
Sie noch im Angedenken.

Tatíschtscheff.

Eine Zeit
Der furchtbar'n Gräuel war's, daß Gott verhüte;
Doch ohne Zar wär's schlimmer noch gewesen;
Das Volk hätt' uns gesteinigt, in Empörung
Gerathen wär' ganz Rußland, und erlegen
Den Polen, den Tartaren und den Deutschen,
Denn uns gebrach's an Eintracht ganz und gar.

Sízki.

Beneidenswerth ist uns're Eintracht jetzt!

Schúiski (zu Tatíschtscheff).

Was sollen wir aus Deinen Worten schließen?

Tatíschtscheff.

Daß sich der Zar vielleicht erbitten läßt,
Wie damals.

Mstisláwsky.

Nein, Bojar, jetzt ist es anders.
Der Zar ist nicht mehr, wie er sonsten war,
Er ist geschwächt an Körper und an Geist;
Nicht Unwill' ist es, wie in jenen Tagen,
Es ist die Reu', die ihn vom Throne treibt.

Bélski.

Er ißt und trinkt nicht, kennt den Schlaf nicht mehr.
Von den Verhandlungen, die er so heimlich
Mit Englands Königin geführt, ist nicht
Die Rede jetzt, zum Zaren zu gelangen
Bemüht umsonst ihr Abgesandter sich.

Zachárin-Júrjeff.

Ja wohl, er gleicht sich nicht mehr. Kurz bevor
Sich jenes Unglück zugetragen, schrieb
Er einen Brief an Kurbski, den Verräther,
Mit harten Worten schalt er ihn, und bebte
Vor Grimm, auf Antwort harrend aus Litthauen.
Und nun hat auch den Kurbski er vergessen,
Und mild ist seine Red' und sein Gemüth.

Schúiski.

Nicht vorzuschreiben haben wir dem Zaren,
Sein Zorn und seine Gnade kommt von Gott.
Bojaren, laßt uns wählen.

Alle.

Laßt uns wählen.

(Allgemeines Schweigen.)

Mstisláwsky.

Wen denn, Bojaren?

Nagóy.

Wen denn sonst, da Feódor
Zu unserm Herrscher nicht ernannt sein darf,
Wen, als den jüngern Zarensohn Dimitri?

Mstisláwsky.

Ein Kind!

Nagóy.

Ist nicht die Mutter da, die Zarin?
Dünkt sie Euch nicht genügend, stellt zur Seite
Ihr einen Reichsverweser.

Saltykóff.

Dich etwa?

Nagóy.

Mich, oder meinen Bruder, er ist auch
Dimitris Oheim, ist gleich mir befugt
Vormund zu sein dem Kind.

Saltykóff.

Nicht aber uns. —

Tatíschtscheff.

Bewahre Gott! Wir wissen wie's gegangen
Zur Zeit, da Zar Iwán nicht mündig war.
Bewahr uns Gott vor einem Zarenoheim.

Schúiski.

Verhüt' es Gott der Herr!

Zachárin-Júrjeff.

Verhüt' es Gott!
Von Nöthen ist uns ein selbstständ'ger Herrscher,
Kein Stellvertreter.

Mstislάwsky.

Und der Zar befahl ja
Aus uns'rer Mitte Einen zu erwählen.

Scheremétеff.

Wen denn?

Schtscherbátoff.

Von hoher Herkunft muß er sein,
Auf daß sich Alle willig vor ihm beugen.

Sízki (vortretend).

Nein, Herrscher sei der Beste von uns Allen.
Nicht weit zu suchen habt Ihr ihn, Nikita
Románowitsch Zachárin steht vor Euch.

(Gemurmel. Sízki fährt fort.)

Am blut'gen Throne weilt er dreißig Jahre,
Und bleibet rein. Oft hat sein kühnes Wort
Unschuldige zu tausenden gerettet,
Wenn über ihrem Haupt das Beil schon blinkte.
Sich selber schont' er nie, dem Tode sah er
Ins Auge, und zum allgemeinen Staunen
Berührte nicht der Tod dies würd'ge Haupt, —
Und vor uns liegt sein ganzes Leben leuchtend
Und fleckenlos, gleich einem Schneegefild'.

Viele Stimmen.

Zachárin! Ja, Zachárin laßt uns wählen,
Wir wollen es, Zachárin werde Zar! —

Trubezkóy.

Von Tadel rein ist der Bojar Zachárin,
Wer sagt das Gegentheil? Es geben Alle
Ihm Ehre nach Verdienst; jedoch er ist
Nicht fürstlichen Geschlechts, und uns geziemt nicht,
Den Enkeln Gedemins, ihm zu gehorchen.

Schúiski.

Noch wen'ger uns geziemt's, den Enkeln Ruriks.

Galízin.

So ist's, er ist nicht Fürst, er darf als Herr
Nicht stehen über uns.

Sízki.

Er ist nicht Fürst,
Doch anverwandt dem Zaren.

Nagóy.

Anverwandt
Dem Zaren bin ich auch.

Saltykóff.

Er ist der ersten
Gemahlin Bruder, Du der siebenten.

Zachárin-Júrjeff.

Um mich, Bojaren, streitet nicht. Ich danke

Dir für die Ehre, die Du mir erwiesen,
Fürst Sízki, auch den Andern dank' ich; —
(er verneigt sich vor einigen Bojaren.)
aber
Ich hätt's nicht angenommen, wenn Ihr Alle
Mich auch gewollt, ich hätt's nicht angenommen.
Ich bin zu schlicht, Bojaren, mir hat Gott
Die Herrscherkunst nicht zugetheilt. Wollt aber
Ihr meinen guten Rath, so weiß ich Einen,
Der Alle überragt an hoher Herkunft
So wie an Ruhm. Es ist der Heereshauptmann,
Der edle Fürst Iwán Petrówitsch Schúiski,
Der jetzt, belagert von Bathory's Schaaren,
In Pskoff sich hält. Erwählet ihn, vor diesem
Sich beugen ist für Keinen eine Schmach.

Scheremétéff.

Ihn können wir nicht wählen. Pskoff belagert
Vier Monat schon der König nicht umsonst;
Und bis zum Tod will Fürst Iwán Petrówitsch
Sich halten in der Stadt, und hat's gelobt
Sammt seiner Mannschaft auf das Kreuz des Herrn.
Wie lange Zeit noch die Belag'rung währt,
Weiß Gott allein, das Land kann aber jetzt
Nicht herrenlos auch eine Stunde bleiben.

Schúiski.

Was thun wir denn?

Mstisláwski.

Ich weiß es nicht, Bojaren.

Schúiski.

Es harrt der Zar, wir müssen uns entscheiden.

Zachárin-Júrjeff.

Boris Feódorowitsch Godunóff,
Warum sprachst Du kein Wort? In schwier'gen Fällen
Hast oft Du Rath gewußt. Sag' Deine Meinung.

Borís.

Steht es mir zu, mein väterlicher Freund,
Das Wort zu nehmen, jetzt, da einen Ausweg
Die Weisesten von Euch vergebens suchen?
Doch wenn Ihr mich nun sprechen heißt, Bojaren,
So will ich Euch denn sagen — — — —

Stimmen.

Lauter! Lauter!
Man hört nicht! —

Borís.

Mir, Bojaren, will es scheinen — — —

Stimmen.

Man hört nicht! Lauter!

Zachárin-Júrjeff.

Warum hast Du denn,
Borís, den fernsten und den letzten Sitz
Hier eingenommen? Weißt Du nicht den Platz,
Der Dir gebührt. Man hört nicht, was Du sprichst.
(er nimmt ihn bei der Hand und führt ihn zur Bank in der Mitte.)
Tritt näher, hierher tritt. Hier mußt Du sitzen.

Borís (sich nach allen Seiten hin verneigend).

Bojaren, Ihr, die Enkel großer Ahnen,
Und Du mein väterlicher Freund, Nikita
Románowitsch, mein vielgeliebter Lehrer,
Nicht hätt' ich mich erdreistet hier zu reden,
Wenn Ihr's nicht selbst verlangt und mir befohlen.

Saltykóff.

Wo will er nur hinaus?

Nagóy.

Er kriecht und schmeichelt,
Der Fuchs. —

Saltykóff.

Und kommt doch obenan zu sitzen.

Nagóy.

Hat wohl umsonst sich unten hingesetzt.

Stimmen.

St! Still da! Still! Laß hören, was er spricht.

Borís.

Ihr wißt, Bojaren, welche schwere Zeiten
Gekommen sind für's Land. Bathory nimmt
Uns Stadt nach Stadt. Uswiát ist sein geworden,
Und Pólotsk und Welísch, und jetzt umlagert
Mit zahllosen Geschwadern er der Russen
Volksthümlichen Besitz, das alte Pskoff.
In Liefland fiel der Schwed' erobernd ein,
Und dort, von Ost und Süden her, dringt wieder
Mit seiner Horde der Tartarenkhan
Bis Túla und Resán vor. — Hungersnoth
Herrscht rings und Seuche, und, das Maas zu füllen,
Droht uns der Tscheremissen Meuterei. —
Bojaren! Ist in solcher Zeit des Drangsals,
Und der Erschütterung des ganzen Reichs,
An eine neue Zarenwahl zu denken?
Gesetzt, Ihr fändet Einen auch nach Wunsch,
Seid Ihr gewiß, daß er dem Volke gleichfalls
Willkommen sein wird, und dem ganzen Land?
Und wenn's zum Aufstand käm'? Wie dann, Bojaren?
Sind stark und einig wir genug, den Feinden,
Die uns von Außen drohen und von Innen,
Mit festem Widerstande zu begegnen?
Es liegt in der Gewohnheit große Kraft,
Sie ist der Menschen Geißel — oder Zügel.
Dem angestammten Herrn gehorcht man willig,
Wie er auch sei, und seine Macht ist größer
In stürm'scher Zeit selbst, als in friedlicher
Die Macht sein kann des neuerwählten Zaren.
Ein halb Jahrhundert schon herrscht über uns
Iwán Wassíljewitsch, und wir erfuhren
Abwechselnd seinen Zorn und seine Gnade
In dem Verlaufe dieser langen Frist.

In den Gemüthern aber eingewurzelt
Hat tief sich des Gehorsams Angewöhnung,
Und seines Namens schreckende Gewalt. —
Bojaren! Unser Halt ist dieser Name,
Und uns're einz'ge Schutzwehr. Selbst zu denken
Und selbst zu handeln sind wir längst entwöhnt;
Wir sind kein Ganzes mehr, kein fester Körper,
Die Macht, die uns zerstückelt hat, sie ist
Die Macht auch jetzt, die uns zusammenhält,
Das Band, das die gelösten Theile bindet; —
Es sei hinweggethan, — und sie zerfallen! —
Uns bleibt ein Rettungsmittel nur, Bojaren,
Sofort uns zu dem Zaren zu begeben,
Und nochmals, insgesammt, auf unsern Knieen
Ihn anzufleh'n, er woll' auf's Neu besteigen
Den Zarenthron, und Rußland's Stütze sein.

Stimmen.

So ist's! — Wir sind verloren, wenn der Zar
Iwán nicht Herr bleibt! — Laßt uns zu ihm geh'n! —
Er ist rechtmäß'ger Herrscher; — ihm gehorchen
Erniedrigt nicht! — Ja, laßt uns gehn zum Zaren;
Laßt uns're Bitt' ihm bringen insgesammt!

Sízki (vortretend).

Bojaren! Wollt Ihr Euch an Gott versünd'gen?
Vergaßt Ihr, wie der Zar Iwán regiert?
Was sind die Schweden, Polen und Tartaren
Mit ihm verglichen? Was hat Hungersnoth
Und Seuche zu bedeuten, wenn der Herrscher
Ein reißend Thier ist! —

Schúiski.

Wie, was spricht er da?
Er schmäht den Zaren?

Mstisláwsky (zu Sízki).

Fürst! Du bist von Sinnen!

Sizki.

Nicht ich, Du bist's; Ihr Alle seid von Sinnen!
Ist Einer hier, ein Einziger von Euch,
Deß Vater, oder Bruder, oder Freund
Nicht dieser Zar getödtet? Herzempörend
Ist was Ihr thut. — Ich hätte still geschwiegen,
Wenn er nicht selbst der Macht entsagen wollte.
Ich kenne das Gebot so gut als Ihr;
Ich ruf' Euch nicht zum Aufruhr; er, er selbst
Will nicht mehr wüthen jetzt, will nicht mehr morden;
Mönch will er werden, Rußland will er endlich
Aufathmen lassen; — und Ihr nehmt Euch vor
Ihn anzuflehn, daß er noch länger morde! —

Boris.

Fürst! Uns geziemt nicht, solches anzuhören,
Du sprachst im Zorn. Angeber sind hier nicht
Zu finden, denk' ich; Dir erwiedr' ich nun:
Uns bleibt kein Ausweg. Wo zwei Uebel drohen,
Wer wird Bedenken tragen das gering're
Der beiden zu erwählen? Was ist besser:
Rußland in Feindeshand zu sehen? Moskau
Geknechtet vom Tartarenkhan, die Schändung
Der Kirchen Gottes, — oder mit Ergebung
Den vom Allmächt'gen uns gesandten Zaren
Ertragen wie bisher —? — Ist unser Kopf
Denn mehr uns werth, als unser Vaterland?
Noch sag' ich eins: Wahr ist's, der große Zar
Hat streng regiert und schonungslos gestraft,
Doch nun ist diese Zeit vorbei; Du hörst,
Sein Herz hat sich erweicht, sein Sinn geändert;
Und wenn die Herrschermacht von Neuem jetzt
Er in Empfang nimmt, wird er nicht dem Lande,
Nur dessen Feinden wird er schrecklich sein.

Stimmen.

Ja, ja! So ist's! Ja! Godunóff hat Recht!

Sízki.

Bojar! Ich weiß, einschmeichelnd kannst Du sprechen,
Vergolden kannst Du mit geschmeid'ger Zunge,
Das was Dir frommt. Um Deine Macht zu kommen
Befürchtest Du, wenn auf den Thron Iwáns
Ein Andrer steigt. — Wahrt Euch vor ihm, Bojaren!
Weich bettet er zum Schein, doch liegt sich's hart!

Borís.

Bojaren! Euch zu Zeugen ruf' ich Alle, —
Den Vorwurf hab' ich nicht verdient. Ihr wißt,
Ich strebe nicht nach Macht. Gesprochen hab' ich,
Weil Ihr's begehrt, allein ich kann mich irren,
Bojaren, älter ist als ich und klüger
Fürst Sízki. Wenn Ihr seiner Meinung seid,
Werd' ich mit Euch jetzt den Bojar Zachárin
Zum Zaren wählen, — oder wen Ihr wollt. —

Stimmen.

Nein, nein! Zachárin wollen wir nicht haben!

Borís.

Vielleicht, Bojaren, stimmt Ihr für Mstisláwsky!

Viele Stimmen.

Nein! Nein! Wir stehn ihm nicht an Herkunft nach!

Borís.

Ist es Fürst Schúiski, den Ihr wollt, Bojaren?

Viele Stimmen.

Auch ihn nicht! — Schúiski soll uns nicht beherrschen!
Iwán soll unser Zar sein!

Sízki.

Geht denn, geht
Zur Schlachtbank hin, wie eine Herde Schafe!
Ich habe hier bei Euch nichts mehr zu thun. —
(ab).

Scene II.

Vorige ohne Sízki.

Geschrei.

Er ist ein Meuterer! Den ganzen Rath
Beleidigt er. Er widersetzt sich Allen! —

Borís.

Erzürnt Euch nicht, Bojaren, und verzeiht ihm,
Er sagte was er meint. Habt Ihr's beschlossen
Jedoch, in Eurer Weisheit, zu dem Zaren
Zu gehn, so thut es jetzt. Uns taugt kein Säumen.

Zachárin.

Wär' nicht das Vaterland bedroht, ich würde
Mich nicht dazu verstehn, mir ist's nicht lieb;
Doch ist's gefährlich jetzt am Thron zu rütteln. —
Laßt uns zum Zaren gehn. — Uns bleibt nichts Andres.

Mstisláwski.

Wer wird das Wort denn führen?

Zachárin.

Du, Bojar,
Wer sonst? Dir steht es zu.

Mstisláwski.

Ich kann es nicht,
Heut hat der Zar mir ohnehin gezürnt.

Stimme.

Laßt Schúiski sprechen!

Schúiski.

Ich kann's auch nicht thun.

Zachárin.

So werd' ich sprechen, mich schreckt nicht sein Zorn,
Mich schreckt des Vaterlands Verderben — — —

Borís.

Nein,
Mein väterlicher Freund! Ich will Dich nicht

Geächtet sehn. Laß mich das Wort jetzt führen;
An mir liegt nichts.

Mstisláwski.

Kommt, Godunóff soll sprechen.
Er wird's geschickter thun als jeder Andre.

(Die Bojaren erheben sich und gehen mit Mstisláwski ab.)

Saltikóff (im Abgehen zu Galízin).

Und Sízki sprach doch wahr; der Godunóff
Sucht jede Möglichkeit emporzukommen.

Galízin.

Der Letzte war er Anfangs, und am Ende
Ward er der Erste.

Scheremételeff.

Und wir sollten ohne
Rangordnung, hieß es, heut im Rathe sein.

Trubetzkóy.

Gieb Acht! Bald wird er höher stehn als Alle! —

(Alle ab.)

Verwandlung.

Das Gemach des Zaren.

Scene III.

Iwán, blaß und abgezehrt, in schwarzer Mönchskleidung, den Rosenkranz in der Hand, sitzt in einem Lehnsessel. Auf einem Tische neben ihm liegt die Krone Monomachs und daneben der vollständige Krönungsornat der Zaren. — Gregory Nagóy steht ihm zur Seite und bietet ihm einen Becher.

Nagóy.

Herr, wolle Dich nicht weigern, ein'ge Tropfen
Des Weines zu genießen! So viel Tage
Erschöpfst Du Dich mit Fasten; keinen Bissen
Hast Du zu Dir genommen.

Iwán.

Nicht vonnöthen
Dem Leib ist Nahrung, wenn die Seele voll
Betrübniß ist. Mich nähret meine Reue.

Nagóy.

Mein hoher Herr! Und bist Du denn gewillt
Dich in der That uns Allen zu entziehn? —
Wie wird's der Zarin, dem Zaréwitsch Dmitri
Alsdann ergehn?

Iwán.

Gott wird sie nicht verlassen.

Nagóy.

Und wer ist, der das Reich regieren könnte?
Wer außer Dir?

Iwán.

Verharrscht ist mein Verstand;
Schwer ist mein Herz. Nicht halten mehr die Zügel
Kann meine Hand. Zur Strafe meiner Sünden
Gab Gott den Heiden Kraft, mich zu bewält'gen,
Den Thron zu überlassen einem Andern
Gebeut der Herr mir. Meine Frevel sind
Zahlloser denn der Sand am Meer. Ein Bluthund,
Ein Wüstling, ein verruchter Kirchenschänder,
Hab' ich die unermeßne Langmuth Gottes
Durch meine letzte Missethat erschöpft.

Nagóy.

Du suchst Dein unfreiwilliges Vergehen
Im Geiste zu vergrößern, Herr! Du wolltest
Nicht den Zaréwitsch tödten; Zufall war's,
Daß ihn Dein Arm so schwer verletzte.

Iwán.

Nein! —
Mein Vorsatz war's; mit Wissen und mit Willen
Erschlug ich ihn. Bin ich von Sinnen schon,
Daß ich mir nicht des Schlages, den ich führte,

Bewußt gewesen wär'? Ich wollt' ihn tödten.
Er stürzte hin, verblutend, und er küßte
Die Hände mir im Sterben, — und vergab
Mir meine schwere Schuld; ich selber aber
Kann diese Schuld mir nimmermehr vergeben.
(mit leiser Stimme)
Erschienen ist er mir heut' Nacht. Er winkte
Mit blut'gem Arm, wies mir ein Mönchsgewand,
Und hieß mich mit ihm gehn in's heilge Kloster
Am weißen See, wo die Gebeine ruhen
Des wunderthät'gen Märtyrers Cyrillus.
Dort liebt' ich's früher auch, dem Weltgetöse
Mich zu entziehn, den eitlen Sorgen fern
Liebt' ich's zu träumen dort von künft'ger Rast;
Der Menschen schnöden Undank zu vergessen,
Und meiner Feinde Haß. In stiller Klause
War's süß zu ruhn nach langem Gottesdienst,
Der Wolken Zug zu sehn, das Rauschen nur
Des Winds zu hören, und den Schrei der Möven,
Und den eintön'gen Wellenschlag des See's.
Dort ist der Frieden, dort ist das Verstummen
Der Leidenschaften. Anthun will ich dorten
Der Ordensbrüder Kleid, und durch Gebet
Und strenge Buß' und lebenslanges Fasten
Werd' ich vielleicht Verzeihung mir verdienen,
Und sühnen können mein verruchtes Thun.
(Nach einem Stillschweigen)
Geh, frag' warum sie sich so lang' berathen!
Wann werden endlich sie die Wahl vollziehn,
Und vor mich treten mit dem neuen Zaren,
Daß mit dem Herrscherschmuck ich ihn bekleide? —
(Nagóy ab.)

Scene IV.

Iwán (allein).

So ist's denn aus! — Zu diesem Ziele führte
Die lange Bahn der Erdengröße mich!
Was fand ich auf dem Pfad? Nur Leid und Qualen —
Von früher Jugend auf die Ruh nicht kennend,
Im Felde bald umsaust von Feindesspeeren,
Der Heiden Schaar besiegend, bald daheim
Bekämpfend Meutereien und Verrath,
Seh' ich rückblickend eine lange Reihe
Schlafloser Nächte nur und stürm'scher Tage.
— Kein milder Herrscher war ich meinem Volk,
Ich hab' mich nie bezähmt. Mein guter Lehrer
Sylvester sprach zu mir: „Sei auf der Hut,
„Iwán! Es will der Böse in Dich fahren,
„Erschließ' ihm Deine Seele nicht, Iwán!" —
Ich hörte nicht auf's Wort des heil'gen Greises,
Und öffnete dem Satan mein Gemüth.
Ich bin kein Zar, ich bin ein Wolf, ein Würger!
Mein Sohn, den ich erschlug! — Ich habe Kain
An höllischer Verruchtheit übertroffen,
Der Sünden Aussatz frißt an meiner Seele!
Voll gift'ger Schwären ist mein Herz!
(er fällt auf die Knie)
Sohn Gottes!
Gieb Heilung mir! Vergieb mir, wie dem Schächer
Am Kreuze Du vergabst! Wasch' ab von mir
Der Sünden Wust, die zahllos mich beflecken,
Und laß mich eingehn in Dein Himmelreich!

Scene V.

Iwán, Nagóy, dann Bote.

Nagóy (schnell eintretend).

Hochmächt'ger Zar! So eben ist aus Pskoff
Ein Eilbot' angelangt.

Iwán (erhebt sich).

Ich bin nicht Zar mehr.
Heiß ihm zum neuerwählten Herrscher gehn.

Nagóy.

Er sagt, daß ihn mit einer frohen Kunde
Fürst Schúiski hergesandt.

Iwán.

Er trete ein!

(Er setzt sich. Nagóy läßt den Boten eintreten.)

Der Bote.

Hochmächt'ger Zar! Dein treuer Heereshauptmann,
Der Fürst Iwán Petrówitsch Schúiski, grüßt
Fußfällig Dich, und dies thut auch die ganze
Besatzung Pskoff's. — Mit Hülfe Deines brünst'gen
Gebet's, und der barmherzigen Verwendung
Der Heiligen, und durch die Segenskraft
Des gnadenreichen Kreuzes, haben wir
Der Polen letzten Sturm zurückgeschlagen.
Es fielen ihrer Tausende, der König
Entwich nach Warschau, Kriegsvolk sich zu holen,
Und ließ im Lager seine Woewoden.

Iwán.

Gelobt sei Gott! — Wie war der Kampf? Erzähle!

Der Bote.

Seit Wochen gruben unterird'sche Gänge
Die Feinde, und beschossen unsre Mauern.
Es ließ Fürst Schúiski ihren Gängen gleiche
Entgegengraben. Die Belag'rer trafen
Auf die Belagerten im tiefen Schacht.
Heiß und verzweifelt war der Kampf; da warfen
Die Unsern Feuer in die Pulvertonnen,
Und flogen auf mitsammt den Polen. Unser
Verlust ist groß, doch, dem Allmächt'gen Dank,
Der Gegner Werke sind vernichtet.

Iwán.

Weiter.

Der Bote.

Abstehend vom mißlungenen Beginnen,
Beeilten sie sich, ihr Geschütz sofort
Auf einen nahen Hügel aufzufahren;
Und gegen Abend wurde unsre Mauer
Durchbrochen. Schnell besetzten wir die Stelle,
Und als nun angestürmt sie kamen, trieb
Der Kugelregen zweier Feuerschlünde
Sie bald zurück von unsern Wällen.

Iwán.

Weiter.

Der Bote.

Am nächsten Morgen gab der Polenkönig
Befehl zum Hauptsturm. Wir, all insgesammt,
Bei dem Geläute der Belag'rungsglocke,
Im feierlichen Zug, mit wehn'den Fahnen,
Die heil'gen, wunderthät'gen Ueberreste
Des Fürsten Wséwolod vom Chor der Priester
Getragen vor uns her, umschritten betend
Der Mauern Rund', und harrten, kampfbereit,
Alsdann der Feinde. Ein Getös erhob sich,
Als käm ein Wetter hergebraust. — Wir hielten
Dem Andrang Stand. Von allen unsern Mauern,
Von Thürmen, Warten, Zinnen auf sie nieder
Floß Pech und Theer in glüh'nden Strömen, stürzte
Gebälk und Steine und entflammter Flachs.
Ihr Angriff wurde schwächer schon, da trat
Der König unter sie, und führte selbst
Sie in den Kampf, und mit erneuter Macht
Ergossen sie wie brausendes Gewässer
Sich auf den Wall. Wir wehrten uns umsonst;
Umwimmelnd unsrer Thürme einen, klommen
Ameisen gleich sie aufwärts; — auf den Zinnen

Begann das Handgemenge, Feindeshaufen
Auf Feindeshaufen stiegen nach. — Wir hielten
Uns lange — doch zuletzt —

Iwán.

Nun?

Der Bote.

Mußten wir
Zurückgedrängt, den Thurm den Feinden lassen.

Iwán.

So hieltet Ihr, was Ihr aufs Kreuz gelobt?
Meineidige! Verschachrer Eures Gottes!
Und was that Schúiski?

Der Bote.

Als der Fürst den Thurm
Voll Polen sah, ergriff mit eignen Händen
Er einen Feuerbrand, und schleuderte
Ihn in den untern Raum, und donnernd flog
Der Thurm auf, mit zertrümmertem Gestein
Ihr Lager weithin überschüttend.

Iwán.

Endlich!
Nun, weiter!

Der Bote.

Dieser Angriff war der letzte.
Der König eilte fort, an seiner Statt
Befiehlt Zamoysky jetzt im Polenlager.

Iwán.

Gelobt sei Gott! Es offenbart an mir
Sich seiner Allmacht Schutz. Nun, stolzer König!
Vermeintest Du nicht schon, ich würd' erliegen?
Ich würde, ich, der Zar von Gottes Gnaden,
Von Dir bewältigt werden, der Du König
Durch Deines Polenadels Gnade bist? —
Einrennen wirst Du Dir die trotz'ge Stirne

Wohl an den Mauern Pskoffs. — Wie hoch schätzt Ihr
Des Feind's Verlust?

Der Bote.

Nah' an fünftausend Mann.
Weit mehr noch sind verwundet.

Iwán.

Nun, Bathory,
Hab' ich gezahlt für Pólotzk und Welísch? —
Wie viel der Krieger haben sie in Allem
Wohl eingebüßt, seit die Belag'rung währt?

Der Bote.

In den fünf Stürmen etwa zwanzigtausend.
An siebentausend Mann verloren wir.

Iwán.

Der Euren bleiben noch genug. Ihr langt
Auf ein'ge Zeit noch aus — —

Scene VI.

Vorige (Ein Kämmerling tritt ein, einen Brief in der Hand.)

Kämmerling.

Hochmächt'ger Zar!

Iwán.

Ist der Bojarenrath zu Ende?

Kämmerling.

Herr!
Entlassen haben einen Kriegsgefangnen
Die Polen aus der Haft, Dir diesen Brief
Zu überbringen.

Iwán.

Gieb.
(zu Nagóy ihm den Brief gebend)
Lies vor, Gregory.
(der Kämmerling ab.)

Nagóy (öffnet den Brief und liest:)
Dem Zaren all des Russenland's, Iwán,
Der Fürst Andréi, Fürst Michael's Sohn — —

Iwán.

Was?
Wie war's?

Nagóy.

Fürst Michael's Sohn Kurb — — —

Iwán.

Von Kúrbsky!
Ah! Meinen Brief beehren seine Gnaden
Mit einer Antwort.

(zum Boten)

Geh. —

(der Bote ab.)

Zar (zu Nagóy).

Lies vor.

Nagóy.

Herr!

Iwán.

Lies! —

Nagóy (liest).

„Des ehemals Dir untergebnen Kúrbsky,
„Anjetzt der Krone Polens Lehensfürsten
„Und Herrn in Kovel, Gruß zuvor. — Beachte
„Du meine Worte — — —"

Iwán.

Nun? Lies weiter!

Nagóy.

Herr!
Ich wag' es nicht.

Iwán.

Lies!

Nagoy (liest).

„Deinen ungereimten

„Weitschweifig schwülst'gen Brief hab' ich durchlesen.
„Dich höher als die Sterne überhebend
„In Deiner Hoffart, und mit Heuchelworten
„Dich pharisäisch selbst erniedrigend,
„Giebst Du Verrath mir Schuld. — Zar, deine Reden
„Sind lächerlich, Dein Schmähen — — —

Iwán.

Nun? Dein Schmähen? —

Nagóy (liest).

„Dein Schmäh'n ist das Geschwätz betrunkner Weiber.
„Dich schämen solltest Du, so stümperhafte
„Und schlechte Zuschrift in das fremde Land
„Zu senden, wo nicht klein die Zahl der Männer,
„Die in Rhetorica bewandert sind.
„Mir ziemt's nicht Deiner unbegehrten Beichte
„Mein Ohr nur halb zu leih'n. Ich bin kein Priester;
„Als Krieger dien' ich meinem Herrn, dem mächt'gen
„Glorreichen Stephan, Fürsten von Litthauen,
„Und Könige der Edelmänner Polens:
„Mit Gottes Hülfe haben wir bereits
„Welísch, Uswiát und Pólotzk Dir genommen;
„Und nehmen werden wir auch bald Dir Pskoff.
„Wo sind, Zar Rußlands, Deine sonst'gen Siege?
„Wo sind die weisen und hochherz'gen Männer,
„Die Städte Dir erobert, und Kasán
„Und Ástrachan Dir unterworfen haben?
„Gemordet hast Du sie und todtgefoltert.
„Beraubt der guten Führer, flieht Dein Kriegsvolk
„Vor uns, gleich einer hirtenlosen Herde.
„Begreifst Du jetzt, daß Deine Possenreißer
„Dich für die Feldherrn, die Du hingerichtet,
„Nicht schadlos halten können? Merkst Du jetzt,
„Daß Mummenschanz und wüste Schwelgereien
„Nicht Kriegesthaten gleichzustellen sind?

„Doch wie es scheint, sinnst Du auf Krieg nicht mehr.
„Dein Heer hast Du verlassen — — —

Iwán.

Fahre fort!

Nagóy (liest).

„Dein Heer hast Du verlassen — wie ein Flüchtling, —
„Und Dich daheim verkrochen — wie ein Hase. —
„Dich martert wohl Dein bös Gewissen, Zar?
„Und das Gedenken Deines argen Thun's? — —
„So gehe denn in Dich! — daß — — —

Iwán.

Weiter! Lies!

„Daß" — — —

Nagóy (liest).

„Daß Du einsehn mögest — — Deine Narrheit —
„Und Demuth lernen, sende zwei Episteln
„Ich Dir, des röm'schen Redners Cicero,
„An seine Freunde Claudius und Marcus.
„Beherz'ge sie. Und dies mein Schreiben werde — — —

Iwán.

Lies aus!

Nagóy.

O Herr!

Iwán.

Und dies mein Schreiben werde? — — —

Nagóy (liest).

„Zur züchtigenden Ruthe Dir! — Fahr' wohl!" —

(Iwán reißt beim letzten Worte dem Nagóy das Blatt aus der Hand, überblickt es und zerknittert es. Sein Gesicht zuckt krampfhaft.)

Iwán.

In Sicherheit jenseits der Gränze sitzend,
Bellst Du mich an von dorther, wie ein Hund
Aus schützendem Geheg! — Du warst nicht Willens,
Hochedler Fürst, aus meiner Hand die Krone
Der Märtyrer zu nehmen, ew'ges Heil

Mit kurzer Erdenqual Dir zu erkaufen.
Beliebts Dir nicht, hierher zu kommen, mündlich
Mir das zu sagen, was mir aus der Ferne
Zu schreiben Du geruhst? — — —

(wild um sich blickend.)

Und hier ist Keiner,
Kein Einziger der Seinigen! — Kein Bruder, —
Kein Schwager, — kein Verwandter, — nicht ein Knecht!
Was ihm nur nah stand, hat's gebüßt, ist todt. —
Und schmähen lassen muß ich mich. Nicht Einen
Hab ich mir aufgespart! Nicht einen Einz'gen!

Scene VII.

Vorige.

Ein Kämmerling (eintretend).

Herr! Die Bojaren alle insgesammt
Begeben sich zu Deiner Hoheit.

Iwán.

Ah! —
Sie sind willkommen. — Meinen Abschied bringen
Sie mir, und sind wohl dessen hocherfreut.
Fort mit dem abgelebten Herrscher! Zeit ist's
Ihn wegzuwerfen wie verbrauchten Plunder.
Wohl mit Ergötzen sehen schon im Geiste
Sie mich des Zarenschlosses Ehrentreppe
Heruntersteigen mit dem Bettelsack!
Aus Gnade und Erbarmen werden sie
Vielleicht mir einen alten Kittel lassen.
Laß' seh'n, wer's ist, dem Platz ich machen soll?
Man führe sie herein.

(der Kämmerling ab.)

Iwán.

Sie haben Recht, —
Bin ich für sie ein Zar? Bin ich zu kennen
In diesem Kleid? — Ich habe sie entwöhnt

Vor dem gekrönten Herren zu erzittern.
Wie steht's in Kúrbsky's Brief? Verlassen hab' ich
Mein Heer, und lächerlich bin ich geworden,
Und schreibe stümperhaft, und schwatz' bereits
Wie ein betrunk'nes Weib. — Ist es nicht so?
Nun denn, laß sehn, wer ist ihr hochverständ'ger
Untadelhafter Zar, der Willens ist
Bei meiner Lebenszeit mich zu beerben.

Scene VIII.

Iwán. Nagóy. (Die Bojaren treten ein.)

Iwán.

Seid mir gegrüßt, Bojaren! Zur Berathung
Nahmt Ihr Euch Zeit; doch endlich ist der Ausspruch
Nunmehr gethan. Gewählt mich zu ersetzen
Habt sicherlich Ihr Einen, dem mit Ehren
Das Herrscheramt sich übergeben läßt:
An Herkunft steht er uns gewiß nicht nach,
Und ist an Muth, an Tugend und Verstand
Uns auch wohl überlegen. Nun, Bojaren,
Sagt an; wer ist's, vor dem ich knien soll,
Die Stirn am Boden? Sprecht. — Bist Du es, Schúiski?
Bist Du's, Mstisláwski? Oder Du, Nikita
Románowitsch, der Gönner meiner Feinde?
Ich harr' auf Antwort.

Borís (vortretend).

Vielgewalt'ger Zar!
Uns deinem heil'gen Willen fügend, haben
Wir uns berathen. Unser Ausspruch wurde
Einstimmig, unabänderlich gethan,
Und zum Beschluß erhoben. Hör' ihn: Keiner
Als Du soll unser Zar sein und Gebieter.
Beherrscht hast Du bisher uns, und Du sollst
Auch fürder uns beherrschen. — Hiermit bringen

Wir unsre Köpfe Dir. Wie's Dir gefällt,
Magst Du uns nun begnad'gen, oder richten.
(Er kniet nieder, alle Bojaren thuen dasselbe.)

Iwán (nach einem Stillschweigen).
So seid Ihr Willens, Zwang mir anzuthun?
Ich soll, wie ein Gefangener, gebunden,
Verbleiben auf dem Throne mit Gewalt?

Bojar.
Hochmächt'ger Zar! Du bist der uns von Gott
Gegeb'ne Herr. Wir wollen keinen Andern.
Begnad'ge oder richt' uns!

Iwán.
So? — Wie's scheint
Ist Euch mein Zarenschmuck zu schwer? Ihr wollt
Die Last aufs Neu' mir auf die Schultern laden?
S'ist so bequemer, meint Ihr? —

Schúiski.
Großer Zar!
Verlaß uns nicht! Erbarm' Dich Deines Volkes!

Iwán.
Gott ist mein Zeuge! — Nicht gesonnen war ich,
Die lästig mir gewordne Zarenkrone
Aufs Neu' zu drücken auf das müde Haupt.
Ein andres Trachten hegt' ich in der Seele,
Nach andern Gütern sehnte sich mein Herz, —
Doch Ihr gestattet's nicht. Dem auf den Wellen
Hintreibenden, vom Sturm gepeitschten Schiffe
Verschließet Ihr den Hafen. — Wohl! — Es sei!
Ich füge mich dem Ausspruch der Bojaren,
Gezwungen nehme diese goldne Krone
Ich wiederum, und kröne mich aufs Neue
Zum Zaren Rußland's und zu Eurem Herrn.
(er setzt die Krone auf.)

Die Bojaren (aufstehend).
Lang' leb' der Zar Iwán Wassiljewitsch!

Iwán.

Man lege mir die Herrscherkleidung an.

(er wird mit dem Ornate des Zaren geschmückt.)

Tritt näher, Godunóff! Du sprachest kühn;
Du wagtest Deinen Kopf für's Wohl des Reichs; —
Ich höre gerne jede kecke Rede,
Die unverfälscht aus reinem Herzen kommt.

(er küßt Borís auf die Stirn und wendet sich zu den übrigen Bojaren.)

Zum zweiten Male, gegen meinen Willen,
Erfüll' ich des Bojarenrath's Geheiß:
Zu bleiben auf dem Throne. — Wehe nun,
Weh dem von Euch, der Böses wider mich
Im Sinn' hat, oder Freundschaft pflegt mit Einem
Den ich geächtet, oder, wär's auch heimlich,
Je eine That von mir zu rügen wagt, —
Vergessend sündhaft, daß kein Richter ist
Den Thaten, die ich thue, — denn auf Erden
Ist keine Macht, die da nicht kommt von Gott!

(umherblickend.)

Ich sehe Sízki nicht in Eurer Reihe? —

Borís.

Mein hoher Herr! Erzürn' Dich nicht. Vergieb
Dem Thoren seinen Wahnsinn.

Iwán.

Was that Sízki?

Borís.

Er hat mit uns nicht hierher kommen wollen.

Iwán.

Er hat nicht kommen wollen? Seht den Schäker!
Ein art'ger Scherz! Wenn die Bojaren einig
Geworden, ihre Bitte mir zu bringen,
Allinsgesammt, — hat er nicht kommen wollen?
So hält er's mit dem Khane und den Polen
Und Kúrbsky denn! — Man nehm' ihm seinen Kopf. —

Zachárin.

Vergönne, Herr, am heut'gen Freudentage,
Daß ich bei Dir für Sizki mich verwende.

Iwán.

Du denkst zu spät daran, mein alter Schwager;
Wenn Du die Hochverräther schützen wolltest,
So hättest selber Zar Du werden sollen;
Heut' bot sich Dir Gelegenheit dazu.
(zu den Bojaren)
Man lasse dem Gesandten unsrer Schwester
Elisabeth es wissen, daß er morgen
Geheime Audienz erhalten wird. —
Kommt Alle jetzt; wir gehen in den Dom,
Vor dem Allmächt'gen unsre Knie zu beugen!
(er geht, die Bojaren folgen.)

(Der Vorhang fällt.)

Zweiter Akt.

Ein Gemach im Zarenschlosse.

Scene I.

Zachárin, Borís Godunóff.

Borís.

Schon eine Stunde lang sitzt er allein
Mit dem Gesandten Englands. Streng gebot er,
Es solle Niemand eingelassen werden.

Zachárin.

Borís! Wir irrten Beide uns vielleicht;
Nicht als ein milder Herrscher hat er wieder
Den Thron bestiegen.

Borís.

Konnten wir denn anders?

Zachárin.

Borís! Borís! Wenn's nur nicht schlimmer wird,
Als wie bisher! Weißt Du, was sie besprechen?

Borís.

Wohl weiß ich's, und ich wollt' ich wüßt' es nicht,
Mein Vater! Seine Ehe will er lösen,
Und um die Hastings freit er jetzt, die Nichte
Elisabeth's von England.

Zachárin.

Gnade Gott!
Die achte Ehe hat er vor? Ich wußte,
Daß er's im Sinne hatte, eh' er noch

Den Sohnesmord begangen; — aber jetzt, —
Da er dem Klosterleben kaum entsagt!
Es kann nicht sein! Weißt Du's gewiß?

Borís.

Er selber
Sagt' es mir heut.

Zachárin.

Und was gabst Du zur Antwort?
Erwiedertest Du nicht, worauf er sinne
Sei schwere Sünde, und in seinen Jahren,
Jetzt, da solch Unglück über's Reich gekommen,
Müss' er an seines Landes Rettung denken,
Und nicht an's Freien?

Borís.

Nein, mein Vater.

Zachárin.

Nicht?
Das gabst Du nicht zur Antwort?

Borís.

Nein, mein Vater!
Nicht an der Zeit ist's. Er hat nicht vergessen,
Daß gestern er der Kron' entsagen wollte,
Und der Gedanke, daß er seiner Macht
Verlustig gehen konnte, giebt ihr nun
Zwiefachen Werth für ihn. Was wir für's Land
Durch ihn zu thun gehofft, wir müssen's ihm
Verschweigen jetzt, und heimlich unser Wollen
In's Herz ihm legen, daß er glauben könne,
Es sei sein eignes Denken, nicht das uns're.

Zachárin.

Ja, Du hast Recht, Du kanntest stets ihn besser.
Thu' denn, wie's Dir gerathen dünkt, nur halt' ihn
Zurück von diesem Schritt, um jeden Preis.

Borís.

Nur darauf sinn' ich Tag und Nacht, mein Vater,

Wie er zu halten ist. Ich such's umsonst,
Ihm ist nicht beizukommen.

Zachárin.

Dann, Boris,
Dann haben beide wir uns schwer geirrt.
Dem Lande wird sein Stolz verderblich werden,
Wenn Du ihn nicht zum Guten lenken kannst.

Borís.

Gieb einen Rath mir.

Zachárin.

Meines Rath's, Borís,
Bedarfst Du nicht. Dir hat Geschicklichkeit
Der Herr gegeben und geschmeid'ge Klugheit,
Erworben hast Du Dir des Zaren Gunst,
Und bist den sünd'gen Thaten fremd geblieben,
Die er verübt. Folg' Deinem eignen Rath.
Nur fürchte zu vergessen, daß für Rußland
Du Dich zu mühen hast, nicht für Dich selbst;
Daß Geisteskraft dem Ehrgeiz nahe steht,
Und daß ein and'rer Weg als der gerade
Gefährlich für die Seele ist.

Borís.

Wie gern,
Mein Vater, ging ich ihn, den graden Weg!
Allein vermag ich's denn? Du kennst den Zaren,
Du weißt es, meine Widersacher lauern
Auf jede Möglichkeit mich zu verderben,
Nachspähen muß ich rastlos ihren Ränken,
Der List muß ich mit List begegnen, oder
Ablassen meinem Vaterland zu dienen. —

Zachárin.

Um Alles nicht. Verantwortlich dafür
Bist Du vor Gott! In Deiner Hand, Borís,
Ist Rußland's Schicksal.

Boris.

Wär's in meiner Hand,
Ich wüßte, was zu thun mir obliegt. Ließe
Mich Zar Iwán nur einen Monat lang
Das Reich regieren; ihm beweisen würd' ich
In eines einz'gen Monats kurzer Dauer
Welch' eine Kraft im Russenland sich birgt!
Beweisen würd' ich, was die Herrschermacht
Bewirken kann, wenn sie auf Mild' und Gnade
Begründet ist und nicht auf Strafgerichten.
Doch bitter ist's, mein Vater, alles dieses
Machtlos und schweigend einzusehn! —

Ein Kämmerling (die Thür öffnend).

Der Zar.

Scene II.

Vorige, Iwán.

Iwán (tritt ein, in der Hand ein Schreiben).

Uns meldet Schúiski, daß die Hungersnoth
Im Polenlager Seuchen schon verursacht
Und Meuterei'n. Ihr König hat, wie's scheint,
Sich jetzt besonnen. Einen Abgesandten
Schickt er Uns zu.

Zachárin.

Gott lohn's dem Fürsten Schúiski!

Iwán.

Und abermals hat die Besatzung Pskoffs
Allinsgesammt auf's Kreuz des Herrn gelobt
Zu fallen eher bis zum letzten Mann,
Als in Verhandlung mit dem Feind zu treten.
Doch mein' ich wohl, es mag jetzt Nachbar Stephan
Nicht Lust mehr haben Städte einzunehmen.

(zu Zachárin).

Geh', sag's dem Volke auf dem Marktplatz an,
Daß Polens König mich um Frieden bittet.

Zachárin.

Herr! Wenn nun seines Abgesandten Auftrag
Nicht dieser wäre?

Iwán.

Uns zurecht zu weisen
Geruhen Eure Gnaden, wie mich dünkt.
Wohl aus Versehen ward die Zarenkrone
Uns dargebracht, nicht Dir! — Geh! sag's dem Volk,
Daß Polens König uns um Frieden bittet.

(Zachárin ab.)

Scene III.

Vorige ohne Zachárin.

Iwán (zu Boris).

Die Sach' ist abgemacht mit dem Gesandten
Elisabeth's. Unfügsam ist er aber,
Und störrisch. Handelsfreiheit für sein Volk
Begehrt er. Jetzt kann ich das nicht besprechen.
Lad' ihn zu Dir ein und erörtert's Beide,
Und melde Du mir später den Erfolg.

Borís.

Hochmächt'ger Zar! Du sagtest gestern mir,
Du höreſt gerne jede kecke Rede,
Die aus aufricht'gem Herzen kommt. Vergönne
Sie mir auch heut. Der Engländer, befürcht' ich,
Wird Deinen Wunsch dies Bündniß einzugehn
Zu hoch anschlagen, und in der Verhandlung
Noch störrischer dann sein. Vielleicht wär's besser,
Man ließ' ihn, ohne Alles abzuschließen,
Heimkehren jetzt. Beharrt die Königin
Auf ihren Ford'rungen, so kannst Du immer
Zu ihnen Dich versteh'n. —

Iwán.

Mit andern Worten:
Nicht Recht ist's dem Bojaren Godunóff,

Daß mit der Kön'gin Englands Zar Iwán
Befreundet und verwandt wird. Ist's nicht so?
Sprich! Ich durchschaue Dich!

Boris.

Mein hoher Herr!
Zur List hab' ich vergebens greifen wollen;
Wer könnte Dir verhehlen, was er denkt?
Ja, meine Schuld bekenn' ich. Nimm mein Leben,
Doch höre mich: nicht mir, dem ganzen Lande
Wird diese Ehe unwillkommen sein. —
Man liebt die Zarin, ihrer Tugend wegen,
Und mehr noch, weil sie Dmitri's Mutter ist,
Des künft'gen Herrschers. In den Kirchen beten
Für sie, so wie für Dich, die Russen täglich.
Wie wird das Volk, wie wird die Geistlichkeit
Es nehmen, daß verstoßend Dmitri's Mutter,
Zur Ehe Du mit dieser Fremden schreitest,
Die eines andern Glaubens ist als wir,
Zu Deiner achten Ehe; großer Zar!
Wird man nicht sagen, daß die Drangsal alle,
Die wir erdulden, und uns steh'n noch and're
Vielleicht bevor, dem Land Du zugezogen!
Herr! — Tödte mich, — doch hier, zu Deinen Füßen,
(er kniet nieder)
Beschwör' ich Dich: durch Dich allein kann Rußland
Erhalten werden, — das Vertrau'n zu Dir
Erschütt're nicht! Des Volkes Liebe wende
Nicht ab von Dir jetzt!

Iwán.

Hast Du ausgeredet?
Sehr wirksam war mein Beifall, wie ich sehe,
In nicht geringem Maße bist Du dreist.
Weil ich mich gnädig Dir erwiesen habe,
So meinst Du, daß ich zum Berather Dich
Und Führer mir genommen. Bist vom Volke

Du angestellt, gut oder schlecht zu heißen
Das, was ich thu'? Und denkst Du mich zu biegen,
Wie schwankes Rohr der Hauch des Windes biegt?
Zum Lachen ist's, wie Ihr, mir gegenüber,
Den Mönch Sylvester alle spielen möchtet.
Auf Deinen Lippen war die Muttermilch
Nicht abgetrocknet, als ich dem Sylvester
Bewies, und dem Adáscheff, daß ich nicht
Der Knabe sei, für den sie mich gehalten.
Nach meinem Einsehn und Bedünken thu' ich
Seitdem, was für mein Reich ersprießlich ist,
Und mich bekümmert wenig, was von mir
Der oder der sagt. Nicht für einen Tag,
Nicht für ein Jahr nur bau' ich Rußland's Thron,
Ich stell' ihn fest, Jahrhunderte zu dauern,
Und was mir sichtbar ist in weiter Ferne
Kann Euer blöder Blick nicht sehn. — Dich aber
Behalte ich nur bei, weil meinen Willen
Getreulich Du vollziehst, darin besteht
All Dein Verdienst. — Erhebe Dich; für diesmal
Verzeih' ich Dir, in Zukunft wirf Dich nicht
Mir zum Rathgeber auf. — Zum Mahle ladest
Du den Gesandten jetzt, und sagst mir morgen
Was er sich ausbedungen.

(ab).

Scene IV.

Boris (allein).

— Er hat Recht!
Sein Knecht nur bin ich! — Kannte ich ihn nicht?
Mußt' ich nicht das voraussehn? — Wie ein Weib
Hab ich gehandelt, wie ein thöricht Kind,
Wie ein Unsinniger hab' ich gehandelt! —
Das ist der grade Weg, den zu verfolgen
Zachárin mir befiehlt. — Beim ersten Schritt

Verschließt ihn mir, gleich einer ehrnen Mauer,
Die Zarenmacht. Um Rußlands Wohlfahrt Willen —
Nehm' ich in Schutz die Zarin, sie errettend
Rett' ich die zwei Nagóy, die schlimmen Feinde,
Die heimlich mir, in dieser selben Stunde,
Den Tod bereiten. Sie verschonen wollt' ich,
Um jetzt des Reichs Erschütt'rung zu verhüten —
Und was erlangt' ich? — Dir fällt's leicht, Nikita
Románowitsch, den graden Weg zu geh'n!
Du strebst nach keinem Ziel. Mit stiller Wehmuth
Blickst Du auf diese Welt. Gleich wie die Sonne
Am klaren Wintertag, der Erde leuchtend,
Doch nicht die Erde wärmend, wandelst ruhig
Und rein Du Deinem Niedergange zu. —
Nach Kampf und That verlangt in mir die Seele!
Ich kann mich nicht so leicht zufrieden geben,
Neid, Zwietracht, Ränke, rohe Willkühr seh'n,
Und sorgsam mich in meine Tugend hüllend,
Wie in ein schön Gewand, mich damit trösten,
Daß ich mich rein und makellos erhielt! — (ab.)

Verwandlung.

Ein Gemach im Hause Schúiski's.

(Schúiski, Mstisláwski, Bélski und die zwei Nagóy sitzen an einem Tische, auf dem Trinkgeschirr steht.)

Scene V.

Schúiski (die Becher mit Wein füllend).
Ich bitt' Euch, meine werthen Gäste, trinkt!
Auf's Wohlsein Godunóffs! Denn er allein
Hat's durchgesetzt in dem Bojarenrath. —
(Bélski und die Nagóy trinken ungern. Mstisláwski trinkt nicht.)

Du trinkst nicht, Fürst Mtsislawski? Dieser Wein
Mißfällt Dir wohl! Befiehlst Du einen stärkern?

Mstisláwski.

Nein, Fürst. Was mir mißfällt, ist nicht der Wein,
Es ist das Wohlsein, daß Du ausgebracht.

Schúiski.

Auf's Wohlsein Godunóff's willst Du nicht trinken?
Und Ihr Bojaren runzelt auch die Stirn;
Seid Ihr ihm gram denn?

Mstisláwski.

Der emporgekomm'ne
Tartarensohn! Er heißt bereits der nächste
Bojar des Zaren!

Bélski.

Wir sind wohl die fernsten.

Michael Nagóy.

Ja, unser aller Herr wird er noch werden!

Gregory Nagóy.

Nein, werden wird er's nicht, — er ist es schon. —

Schúiski.

Der Godunóff? Ihm selbst ist's ja nicht lieb,
Daß höher ihn der Zar als Andre stellt.
Die Ehr', die uns gebührt, erweist er uns,
Im Rathe schweigt er, oder stimmt uns bei.

Michael Nagóy.

Ja, dieser glatte Aal läßt sich nicht fangen!
Der Satan duckt sich, sagt zu Allem ja,
Und setzt doch immer seinen Willen durch.

Schúiski.

Nun dießmal müssen wir dafür ihm danken.

Bélski.

Dießmal ist nicht das erste Mal, und ist
Auch nicht das letzte. Ja, der arme Sizki
Sprach wahr; es wird uns dieser Godunóff
Noch Alle stürzen.

Michael Nagóy.

Wenn wir ihn nicht stürzen, —
Bevor es an uns geht.

Gregory Nagóy.

Wie stürzt man ihn?

Bélski.

Wir könnten ein'ges zu verstehen geben
Am rechten Ort.

Mstisláwski.

Doch wird man uns nicht glauben,
Er aber wird, wie er's mit Sizki that,
Uns durch ein Wörtlein insgesammt verderben.

Michael Nagóy.

Nein, so geht's nicht. Vielleicht könnt's anders gehen,
Allein Fürst Schúiski, seht Ihr, hält's mit ihm.

Schúiski.

Ich? Was geht es denn mich an? Er ist nicht
Mein Vetter, nicht mein Schwager noch Genoss'. —
Ich sage nur, daß es sich nicht verlohnt
Sich so zu mühen, um ihn los zu werden.

Bélski.

So bist Du blind!

Schúiski.

Ich bin nicht blind, Bojaren,
Ich sehe klar. Ihr würdet, käm's zur Sprache,
Zurücke treten.

Bélski.

Nein, das thun wir nicht!

Mstisláwski.

Wir würden Alle für einander stehn.

Gregory Nagóy.

Wir sind bereit, das Kreuz darauf zu küssen.

Schúiski.

Das nenn' ich sich gefährden ohne Noth.

Bélski.

Nun wahrlich, Fürst, blind bist Du wie ein Maulwurf;
Und Dich zuerst wird der Tartarensohn
Beseitigen.

Schúiski.

Du glaubst?

Bélski.

Das ist gewiß.

Schúiski.

Ja, dann ist's freilich eine and're Sache.

Bélski.

Du willigst endlich ein?

Schúiski.

Was soll ich mich
Allein Euch widersetzen? Meinetwegen,
Ich will'ge ein. — Wie aber fängt man's an?

Michael Nagóy.

Ich meine so: Im Land ist überall
Jetzt Seuch' und Mißwachs. Stattgefunden haben
Schon Meuterei'n; zu zweien Malen brach
Der Aufstand aus jenseits des Moskaustromes.
In solchen Tagen ist das Volk erbittert,
Und willig seinen Grimm, ohn' Untersuchung,
Sofort am Ersten, Besten auszulassen.
Von uns hängt's ab, es zur geleg'nen Stunde
Zu hetzen auf den Godunóff. —

Gregory Nagóy.

Nicht übel;
Uns mag das Volk von ihm befrei'n, wir bleiben
Beiseits. —

Mstisláwski.

Ganz recht. Wie aber wiegeln wir
Das Volk denn auf? Wir können doch nicht selber
Hingehen auf den Marktplatz.

Michael Nagóy.

Freilich nicht.

Es thät' ein sich'rer Mann uns noth.

Bélski.

Ein Mann,

Der uns durch stete Furcht zu eigen wäre.

Mstisláwski.

Wo findet sich ein solcher?

Schúiski (steht auf, geht zur Thüre des Nebengemachs und öffnet sie.)

Tritt herein.

Scene VI.

Vorige, Bitjagóffski.

(Bitjagóffski tritt ein.)

Schúiski.

Hier ist er, der uns nöthig ist, Bojaren,
Ich sprach ihn schon; er ist uns gern zu Dienst.

Bélski.

Du hast — — Nun Fürst, das nenn' ich fein gespielt!

Gregory Nagóy.

Du hast uns überlistet, ich gesteh's.

Mstisláwski.

Und trankst noch auf das Wohlsein Godunóff's!

(Schúiski lacht.)

Michael Nagóy (auf Bitjagóffski deutend).

Er also will die Sache übernehmen?
Wer ist er denn?

Schúiski.

Er ist ein Edelmann,
Sein Nam' ist Bitjagóffski. Ich empfehle
Ihn Eurer Gunst. Er wird uns nicht verrathen.

Bélski.

Fürst! Deine Schlauheit hast Du uns bewiesen,
Verlassen kann man sich auf Dich; erlaube

Jedoch, bei so gewagtem Ding, nicht als
Beleidigung für Dich, und nicht aus Tadel
Für diesen Mann, die Frage Dir zu thun:
Wer bürgt uns für Dein Wort?

Schúiski.

Die Sach' ist einfach,
Bojaren: Sein Vermögen hat in Würfel-
Und Kartenspiel er durchgebracht; in Schulden
Steckt er bis an den Hals; gesetzlich drohen
Die Gläubiger ihm mit der Schuldnerfolter.
Er hat die Wahl: Er dien' uns jetzt, — und wir
Bezahlen seine Schulden; er betrüg' uns, —
Und wir sehn zu, daß er gefoltert werde.
(zu Bitjagóffski.)
Sag' an: ist der Vertrag bestimmt und klar?

Bitjagóffski.

Das ist er.

Schúiski.

Machst Du Deine Sache gut,
So wirst von uns Du gut belohnt.

Bitjagóffski.

Versteht sich.

Schúiski.

Nicht Dich zu kränken hatt' ich vor; ich wollte
Nur den Bojaren ihren Zweifel nehmen.
Jetzt komm' und setze Dich.

Bitjagóffski.

Ich kann auch stehn.

Schúiski (reicht ihm einen Becher).

Da, leere diesen Becher.

Bitjagóffski.

Läßt sich thun.
(Er trinkt, verneigt sich und stellt den Becher wieder auf den Tisch.)

Bélski.

Du wirst's verstehn, die Bürger und den Pöbel
Zu hetzen auf den Godunóff?

Bitjagóffski.

Das werd' ich.

Michael Nagóy.

Wen denkst Du wohl zuvörderst aufzuwiegeln?

Bitjagóffski.

Das nied're Volk.

Gregory Nagóy.

Wovon wirst Du denn sprechen,
Um's aufzubringen?

Bitjagóffski.

Von der Hungersnoth.

Bélski.

Gut! — Und was wirst Du sagen?

Bitjagóffski.

Was mir einfällt.

Mstisláwski.

Und stehst Du uns für den Erfolg?

Bitjagóffski.

Ich thu's.

Michael Nagóy.

Ernst muß es werden mit des Volkes Aufstand.
Bereite die Gemüther vor; spreng aus,
Der Godunóff sei's, der des Kornes Preise
So steigere. Des Zaren Willen lenk' er,
Wie's ihm beliebt; er sei an Allem schuld!
Stets hab' auch er, der Tochtermann Maljuta's,
Den Zaren angereizt zu blut'gen Thaten.
Alsdann zur günst'gen Zeit, an einem Festtag,
Wenn er zur Kirche geht, tritt unter's Volk
Und hetz' es auf. — Dir finden könnten wir
Auch einen Mitgehülfen.

Bitjagóffski.

Ist nicht nöthig.

Bélski.

Nicht um Geschrei und Lärm ist's hier zu thun.
Der Pöbel soll, wie er nur Godunóff's
Ansichtig wird, sofort sich auf ihn werfen,
Und ihn in Stücke reißen.

Bitjagóffski.

Wird gescheh'n.

Schúiski (zu den Bojaren).

Verlaßt Euch drauf. Er macht nicht viele Worte,
Doch kommt's zur That, so ist ihm Keiner gleich,
Er ist kein Neuling. Forschet Ihr indessen
Nur die Bojaren aus: je mehr Genossen
Je leichter geht's.

Bélski.

Ich werd' auf jeden Fall
Zum Volk noch Einen senden, einen Mann,
Der dazu taugt. Er heißt Prokófy Kikin.

Schúiski.

Verbürgst Du Dich für ihn, so brauch' ihn nur,
Von zweien Seiten sollen sie die Stadt
Aufwiegeln. Was dem Einen nicht gelingt,
Gelingt dem Andern.

Mstislákwski.

Mög' es so geschehen,
Wie Du es sagst.

Michael Nagóy.

Wohlan, das Unternehmen
Steht leidlich. Gott gesegn' es!

Ein Diener (eintretend).

Der Bojar
Boris Feódorowitsch Godunóff.

Schúiski.

Verdammt!

Scene VII.

Vorige, Borís.

(Borís tritt ein. Die Gäste stehen verlegen auf. Schúiski geht dem Eintretenden mit off'nen Armen entgegen.)

Schúiski.

Borís Feódorowitsch, Du!
Fußfällig dank' ich Dir für Deine Güte!
Nimm Platz, Bojar, hier auf dem Sitze unter
Den Heil'genbildern. Thue meinem Hause
Die Ehr' an; womit kann ich Dich bewirthen?
Hier hab' ich Meth, hier Alicant, hier Rheinwein.

Borís.

Ich danke, Fürst! Komm ich nicht ungelegen?
Vielleicht besprachst Du wicht'ge Dinge jetzt
Mit Deinen lieben Gästen?

Schúiski.

Nein, Bojar,
Wir plauderten nur so. Nimm Platz, und laß mich
Dir einen Trunk kredenzen.

(er reicht ihm einen Becher.)

Borís (trinkt).

Auf Dein Wohlsein.

Mstisláwski (zu Schúiski).

Fürst! Ich muß jetzt nach Hause. Gott befohlen!

Bélski.

Auch ich darf nicht mehr bleiben. Lebe wohl!

Die zwei Nagóy.

Gehab' Dich wohl, Fürst! Wir auch müssen fort.

Schúiski.

Warum so zeitig denn, Ihr werthen Gäste?

Michael Nagóy.

Zu Hause giebt's zu thun.

Schúiski.

Nun, Gott befohlen,

Bojaren. Für die mir erwies'ne Ehre
Dank ich Euch vielmals.
(Er geleitet seine Gäste und kehrt dann zu Boris zurück.)

Scene VIII.

Schúiski, Boris, dann Diener.

Schúiski.
Endlich sind sie fort!
Wie sehr erfreut mich Dein Besuch, Bojar!
Du glaubst nicht, wie Dein Anblick wohl mir thut!
Wir halten's mit einander ja, wir Beide
Sind Eins.

Boris.
Hab Dank für Deine Liebe, Fürst,
Mit einer Bitte komm' ich heut zu Dir.

Schúiski.
Befehle nur.

Borís.
Man ist mir nicht gewogen
In dem Bojarenrath; Du weißt es. Ich
Bin ein emporgekomm'ner Mann.

Schúiski.
Was thut das?
Dir war ich stets der eifrigste Verfechter.
Doch wahr ist's, Du hast Feinde: der Mstisláwski
Zum Beispiel, oder Bélski — sie beneiden's,
Daß Dich der Zar so schätzt und liebt.

Borís.
Der Zar
Begünstigt mich weit über mein Verdienst.
Der Pfad, auf dem ich geh', ist schlüpfrig, Fürst!
Ich kann verläumdet werden bei dem Zaren,
Und bald kommt man bei uns zum Sturz.

Schúiski.

Wofür
Bin ich denn da? Durch Wasser und durch Feuer
Geh' ich für Dich, Du bist mir wie ein Bruder.

Ein Diener (tritt ein).

Fürst! Es verlangt der Zar nach Dir.

Schúiski (steht auf).

Nach mir?
Jetzt? — Nicht für ungut denn, Bojar, den Zaren
Läßt man nicht warten.

Borís.

Ohn' Entschuldigung,
Ich bitte, Fürst. —

(Schúiski eilig ab.)

Scene IX.

Borís, Bitjagóffski.

(Borís bleibt allein mit Bitjagóffski und heftet seinen Blick auf ihn. Bitjagóffski wendet sich verlegen ab.)

Borís.

Dein Nam' ist Bitjagóffski?

Bitjagóffski.

Ja. (Er will zur Thür hinaus).

Borís.

Halt! Nicht einen Schritt. Bleib stehn und höre: —
Verspielt hast Du Dein Geld und Gut. Man droht
Dir mit der Schuldnerfolter; das ist schlimm. —
Noch Schlimm'res aber kann Dir wiederfahren.
Ins poln'sche Lager hast Du dem Zamoysky
Geschrieben, und im Briefe Deine Dienste
Ihm angeboten.

Bitjagóffski.

Nein, das ist nicht wahr!
Ich bin verläumdet worden!

Boris.

Aufgefangen
Hab' ich Dein Schreiben; hier ist's, Wort für Wort.
(Er nimmt einen Brief aus der Tasche. Bitjagóffski bückt sich, und fährt mit der Hand nach seinem Stiefel.)
Du greifst nach Deinem Messer, laß es stecken.
Dein Brief liegt fest verschlossen und verwahrt;
Dies ist nur eine Abschrift. Jetzt hör' an:
Es hat Fürst Schúiski gestern Dich gedungen,
Aufwiegeln sollst Du gegen mich das Volk.
Besprochen habt Ihr's heute mit den Brüdern
Nagóy, und dem Mstisláwski und dem Bélski.
Ich darf nur wollen, und es ist Dein Leib
In nächster Stunde schon ein Fraß der Raben.

Bitjagóffski.

Bojar — — — ich — — —

Boris.

Schweig! — Dich stellen sollst Du jetzt,
Als dientest Du dem Schúiski; treib auf Markt
Und Gassen Dich herum. In Umlauf aber
Bring das Gerücht: verschworen habe Schúiski
Mit Bélski sich, ihr Wille sei, den Zaren
Sammt seinen Söhnen Feódor und Dmitri
Durch Gift zu tödten; und sie würden schon
Des Herrschers ganz Geschlecht vernichtet haben,
Wenn Godunóff nicht wäre. Er allein
Behüt' den Zaren und beschirm' das Land,
Verstehst Du?

Bitjagóffski.

Ich versteh'!

Boris.

Heut', wenn es dunkelt,
Kommst in mein Haus Du, durch die Hinterthür,
Der Haushofmeister wird zu mir Dich führen.
Und jeden Abend stellst Du so Dich ein,

Und hinterbringst mir Alles, was Dir Schúiski
Befohlen, oder Bélski, oder Andre.
Und Eins vergesse nicht: Wo Du auch sei'st,
Bin ich Dir auf der Spur; denk' nicht an Flucht.
Und merk's: Für Dich ist zwischen mir und Schúiski
Der Unterschied, daß mit der Schuldnerstrafe
Er Dich bedroht, — daß ich Dir aber drohe
Mit solchem Tode, wie ihn selbst Maljuta,
Mein Schwiegervater, nie ersonnen hat!
(Er geht ab. Bitjagóffski bleibt erstarrt stehen.)

(Der Vorhang fällt.)

Dritter Akt.

(Das Gemach der Zarin.)

Scene I.

Die Zarin. Die Amme des Zaréwitsch Dmitri.

Die Zarin.

Nun, Amme? hast Du ihn zu Bett gebracht?
Schläft er bereits, mein herz'ger Zaréwitsch?

Die Amme.

Ja, gnäd'ge Zarin, ja er schläft, ja wohl!
S'ist eine Lust es anzusehn, er liegt
Ganz ruhig da, die Aeugelein geschlossen,
Geballt die Händchen; hat sich doch mit Rennen
Das Kind ganz abgehetzt; so lebhaft ist's!
Nicht gleichen wird er dem Zaréwitsch Fédor
Iwánowitsch, der ist so stillen Sinn's,
Als wär er nicht ein Zarensohn. So war
Der ält'ste Bruder nicht, Gott hab' ihn selig!
Der artete dem Vater nach. O weh!
Wenn man's bedenkt, wie er hat sterben müssen!
Nicht glaublich scheint's auch jetzt noch. Oh der Sünde!

Die Zarin.

Laß uns davon nicht sprechen. Hat der Zar
Nicht melden lassen, daß er kommen würde?
Ließ er nicht fragen nach des Kind's Befinden?

Die Amme.

Nein, gnäd'ge Zarin, heut' ließ er nicht fragen.

Die Zarin.

Sonst sah er selber täglich nach.

Die Amme.

Nein, heute
Ließ er darnach nicht fragen, gnäd'ge Zarin,
Als aber wir vorhin spazieren gingen,
Da sah'n wir den Bojaren Godunóff,
Der trat heran zum Kind, nahm's auf den Arm,
Und herzt' es sehr.

Die Zarin.

Und Du hast's zugelassen,
Daß er es herze? Niemand darf das thun.
Du hörst!

Die Amme.

Ja, gnäd'ge Zarin! Der Bojar
Hat mir das auch gesagt. Hab' Acht, so sagt' er,
Hab' Acht auf den Zaréwitsch, wahr' ihn gut.
Für jedes Haar auf seinem Kopf, so sagt' er,
Bist Du verantwortlich vor Gott und Rußland.

Die Zarin.

Hör' Amme, solch' Geschwätz mit Jedem treiben
Gebührt sich nicht. Laß Keinen mit dem Kinde
Sich unterhalten.

Die Amme.

Wie denn, gnäd'ge Zarin!
Da trat auch der Bojar Zachárin gestern
Zu uns heran. — So darf auch dieser nicht
Mit dem Zaréwitsch reden?

Die Zarin.

Der kann's thun.
Der ist mir wie mein eig'ner Vater.

Eine Dienerin (eintretend).

Herrin!
Kann der Bojar Zachárin jetzt Dich seh'n?

Die Zarin.

Er? Ist er hier? Geschwind führ' ihn herein!

(Die Dienerin ab.)

Scene II.

Vorige. Zachárin.

Zachárin.

Ich grüß' Dich, Zarin, wie ergeht es Dir?

Die Zarin.

Willkommen mein getreuer Freund Nikita
Románowitsch! Dich sendet Gott! Ich muß
Dich sprechen. — Amme, geh' zu dem Zaréwitsch
Zurück. Laß uns allein.

(Die Amme ab.)

Ich muß Dich sprechen;
Nimm Platz, hier — näher. — Ich begreif' es selbst nicht,
Wie mir geschieht. Mir ist's so schwer ums Herz, —
Wie schlimme Ahnung. — Sag' mir, weißt Du nichts?
Der Zar hat etwas vor. Was ist es? Rede.

Zachárin.

Um Dich zu warnen, Zarin, bin ich hier.
Weiß ich doch selbst mit ihm nicht auszukommen.
Unbändig ganz und gar ist er geworden.
Gleich einem wilden, durchgegang'nen Rosse,
Gleich einem grimmen Ur, der blindlings Alles
Im wüth'gen Lauf zerstampft, kennt er kein Halten.
Sein Hochmuth ist ein ausgetret'ner Strom,
Der rings das Land verderblich überfluthet.

Die Zarin.

Was hat er vor? Was ist's?

Zachárin.

Verzeih's ihm Gott!

Die Zarin.

Man flüstert Schreckendes im Schloß. Ich weiß,
Er hat sich mit dem Abgesandten England's

Geraume Zeit besprochen. Ich errathe:
Zum Weib will er sich nehmen eine Fremde;
Verstoßen will er mich und meinen Sohn.

Zachárin.

Mach Dich gefaßt auf Alles.

Die Zarin.

Nicht umsonst
War's denn im Herzen mir so bange!

Zachárin.

Zarin,
Noch heute will er selber zu Dir kommen.
Laß ihn nicht merken, daß ich schon Dich sprach.
Ich bleibe hier. Hör' Du ihn an mit Demuth,
Was er auch sag', erwiedre nichts, sei stumm.
Ein einz'ger Laut, ein Seufzer, eine einz'ge
Geberde, und Du bist verloren, Zarin.
Austoben laß den Sturm. Vielleicht besänftigt
Ihn Deine Unterwürfigkeit. — Wo nicht,
Werd' ich den Schlag abwenden auf mein Haupt,
Ihm offen sagen, daß er Böses thut.

Die Zarin.

Bojar! Errette mich! O Gott! Mein Bangen
Gilt ja nicht mir! Ich sorge nicht für mich.
Nicht glücklich war ich ob der hohen Ehre,
Als mich Iwán Wassíljewitsch gefreit.
Und hätt' er mich verstoßen vor drei Jahren,
Ich hätte Gott dafür gedankt. Doch jetzt —
Jetzt bin ich nicht allein — jetzt bin ich Mutter.
Und nimmt er sich ein andres Weib — das Herz
Erbebt in mir — mein Kind, mein kleiner Dmitri!
Bojar! Ich weiß es selbst nicht, was ich rede!
Ich kann's mir nicht erklären, was mich ängstigt —
Doch fühl' ich's, meinem Sohne droht Gefahr!
Sprich mit dem Zaren; überrede ihn!

Dich achtet er. Mit Dir mag er's zuvor
Erwägen, was er jetzt im Sinn' hat.

Zachárin.

Zarin!

Wen achtet er? Ich habe freilich nie
Zu ihm gesprochen gegen mein Gewissen,
Doch nimmt's mich selber Wunder, daß er mich
Bisher hat leben lassen. Unter Allen
Ist Einer nur, auf den er manchmal hört,
Gott lohn's dem Godunóff! Nur der versteht's,
Den Zaren zu beschwichtigen.

Die Zarin.

O Freund!

Trau nicht dem Godunóff! So ist er nicht,
Wie er zu sein Dir scheint. — All seine Demuth,
Sein stets gemessenes, gelass'nes Wesen,
Und dieser unerregbar ruh'ge Blick,
Und dieser immer gleiche Ton der Stimme —
Mich schreckt dies nicht umsonst. — Ich kann's nicht anseh'n,
Wenn meinen Sohn er küßt! —

Zachárin.

Wo denkst Du hin!

Ihm trau'st Du Böses zu? dem Godunóff?

Eine Dienerin (tritt ein).

Der Zar kommt! Er wird gleich hier sein —

(ab.)

Die Zarin (erschrocken).

Bojar!

Mir wird so angst — ich kann nicht — — —

Zachárin.

Fasse Dich!

Daß er nichts merke. Trockne Deine Augen!

Zarin.

Mein Herz steht still!

Zachárin.

Geh' in Dein Schlafgemach,
Und schmück' Dich schnell! Ich werde ihn empfangen.

(die Zarin ab.)

Scene III.

Zachárin. Iwán. Borís.

(Iwán tritt ein, begleitet von Borís.)

Iwán (zu Zachárin).

Was thu'st Du hier!

Zachárin.

Die Zarin, Herr, erwart' ich. —

Iwán.

Welch ein Geschäft hast mit der Zarin Du?

Zachárin.

Anfragen wollt' ich, wie es ihr ergeht.

Iwán.

Wo ist sie denn?

Zachárin.

Als sie Dich kommen hörte,
Ging sie in Eile sich zu schmücken.

Iwán.

Konnt' es
Auch bleiben lassen. Schöner machen wird
Der Putz sie nicht.

(zu Borís.)

Fahr' fort, die Abgesandten
Hast Du gesprochen also?

Borís.

Beide, Herr!

Iwán.

Nun, was ward Dir gesagt?

Borís.

Der Abgesandte
Elisabeths von England bleibt dabei,

Der Kön'gin sei's genehm, daß ihre Nichte,
Maria Hastings, Deine Gattin werde.
Doch den Vertrag dürf' er nicht unterschreiben,
Bevor Du Deine jetz'ge Eh' gelöst. —
Auch stellt er die Bedingung, daß in Rußland
Verboten werde jeder Tausch und Handel
Den Fremden all', die nicht aus England kommen,
Und diesen nur gestattet sei. Dann sichert
Die Königin Dir ihre Freundschaft zu,
Und will den deutschen Kaiser überreden,
Mit einem Heere Polen zu bedroh'n.

Iwán.

Wir danken uns'rer königlichen Schwester
Elisabeth, daß unsre Freundschaft sie,
Und unser werthlos Bündniß nicht verschmäht,
Doch ihre Gönnerschaft ist uns entbehrlich,
Wir bitten um des Kaisers Beistand nicht.
Bald werden uns're eignen Kriegesschaaren
Die Grenze überschreiten. — Was erfuhrst Du
Vom Abgesandten Polens? Was verspricht
Uns Nachbar Stephan, wenn wir Frieden schließen?

Borís.

Herr! Bis zu Tagesanbruch haben wir
Beim Wein gesessen. Der Haráburda
Ist zwar kein Pole von Geburt, doch läßt er
Gern in's Gespräch sich ein, und trinkt für zwei.
Und dennoch hab' ich nicht erfahren können,
Welch einen Antrag er uns überbringt.
Nur Dir will er's eröffnen.

Iwán.

So. — Es läßt
Sich wohl damit nicht prahlen.

Borís.

Heute früh
Bracht' ihm ein Reiter einen Brief vom König;

Umsonst sucht' ich den Inhalt zu erspäh'n
Im Aug' des Lesers. Nicht ein Zug bewegte
In seinem Antlitz sich. Der Reiter aber
Kaum, daß er einen Humpen Wein geleert,
Fiel auf den Estrich hin, vom Schlaf bewältigt.

Iwán.

Er mag geritten haben Tag und Nacht.
Wie's scheint, steht's schlimm mit ihnen.

Boris.

Wenn nur — — —

Iwán.

Was?

Boris.

Wenn nur für uns es eine böse Kunden
Nicht ist, die heut' gekommen.

Iwán.

Böse Kunde
Erhielt' ich nicht, und was mir nicht bekannt ist,
Ist nicht gescheh'n.

Boris.

Herr! Uebe Vorsicht!

Iwán.

Du!
Willst Du mir wieder Deinen Rath ertheilen?
Dem Stephan ist jetzt Angst geworden, sag' ich,
Und neue Zugeständnisse schreibt er
Dem Abgesandten vor. — Heda! Maria!
Heda! Wie lange noch wirst Du Dich putzen?

Scene IV.

Vorige. Zarin.

(Die Zarin erscheint in reicher Kleidung, verneigt sich vor ihrem Gemahle, und bleibt schweigend vor ihm stehen.)

Iwán (sieht sie scharf an).
Warum sind Deine Augen so verweint?
(Die Zarin schlägt stumm die Augen nieder.)
Nun, hörst Du nicht? Was ist Dir widerfahren?

Die Zarin.
Herr! Zürne nicht — — ich —

Iwán.
Nun?

Die Zarin.
— Gesehen hab' ich
Ein böses Traumgesicht. —

Iwán.
Was war's?

Die Zarin.
Mir träumte,
Mein hoher Herr — — — mir träumte, ich — — —! ich sei —
Getrennt von Dir.

Iwán.
Dein Traum geht in Erfüllung,
Du bist mir nicht genehm. Ich kam hierher,
Dir kund zu thun, daß Du, vom heut'gen Tag an,
Nicht mehr mein Ehweib bist.

Die Zarin.
So ist es wahr?
Wahr und gewiß! — — Verstoßen willst Du mich,
Mit meinem Sohn, mit meinem Dmitri! — —

Iwán.
Still! —
Der Weiber Klaggewinsel lieb' ich nicht.

Die Zarin.
Nein! Nein! Ich weine nicht, mein hoher Herr!

Du siehst, ich weine nicht. Wie willst Du aber
Dich von mir scheiden lassen, Herr? Was wirst
Den Bischöfen Du sagen? Welcher Schuld
Willst Du mich zeihen denn? —

Iwán.

Was soll das heißen?
Mich dünkt, Du nimmst mich in's Verhör? Wer bist Du?
Wo ist der Herrscher, den Du Vater nennst,
Und dem ich Rede steh'n soll, Deinethalben?
Bist Du so schön, und reizender als And're,
Daß ich wie ein Juwel Dich wahren soll? —
Bin ich nicht Herr in meinem Hause mehr?
Bist etwa Zarin Du auf eig'ne Hand? —

Die Zarin.

Vergieb mir, mein Gebieter! — Nicht ersuch' ich
Um Schonung Dich; ich murre nicht, ich bin
Gefaßt auf Alles. — Doch mein armes Kind,
Dein Sohn Dimitri, — was hat er verschuldet? —

Iwán.

Sorg' nicht um ihn. Ich geb' ihm die Stadt Úglitsch
Zum Leibgeding. Dich einer Schuld zu zeihen
Thut mir nicht Noth. Ich sende Dich in's Kloster,
Dies wird die ganze Ehescheidung sein.
Die Priester aber hab' ich nicht gewöhnt,
— Gottlob, — in meinen Hausstand einzugreifen,
Und Rechenschaft von mir zu fordern.

Zachárin.

Herr!
Gieb die Erlaubniß mir ein Wort zu sprechen.

Iwán.

Ich weiß es, Greis, was Du mir sagen willst!
Was ich auch thun mag, Dir ist's nimmer recht.
Ich kenn' Euch Alle!

Zachárin.

Herr! — — —

Iwán.

Ich kenn' Euch Alle!
Ihr möchtet wieder mir die Hände binden,
Wie zu der Zeit Adáscheffs und Sylvesters.
Du warst ihr Freund. Als ich sie ächtete,
Was hast Du da für Unglück mir und Noth
Nicht prophezeit! Es mußte, wer Dich hörte,
Des Reiches Untergangs gewärtig sein.
Verflossen sind seitdem nun zwanzig Jahre,
Wo ist Adáscheff jetzt? Wo ist Sylvester?
Und nicht verringert haben wir indessen,
Mit Gottes gnäd'gem Beistand, uns're Lande.
Ohn' Eure weisen Lehren kommen wir
Noch leidlich aus mit unserm dürft'gen Witz: —
Und wir erbitten nicht uns Deinen Rath,
Und Deine Leitung, Greis! —

Zachárin.

Hochmächt'ger Zar!
Was wir erobert haben mit dem Schwert,
Kann mit dem Schwert uns auch entrissen werden.
In Gottes Hand ist Alles, Herr, doch Gott
Verleiht nur guten Thaten seinen Segen;
Du aber, Herr, hast Böses jetzt im Sinn.
Rein von jedweder Schuld ist Deine Zarin,
Rein wie das Licht des Tag's. Du sündigst schwer,
Indem Du sie verstößest und ein and'res
Eheweib Dir nimmst. Bevor Du um ein Bündniß
Mit England nachsuchst, blick auf Rußland hin:
Wie steht's um's Volk? Frei will ich Dir und offen
Es sagen, Herr! Durch Meuterei'n geschreckt
In Deiner Jugendzeit, hast all' Dein Leben
Vor dem Gespenst des Aufruhrs Du gezittert,
Und schwer gedrückt das arme Vaterland;
Das Kräftige in ihm hast Du gebrochen,
Das Denkende getreten mit dem Fuß;

Die Menschen machtest Du zu stummen Wesen,
Und stehst nunmehr, ein Baum im öden Feld,
Vereinsamt da, und kannst auf nichts Dich stützen.
Wenn nun, was Gott verhüten möge, Dich
Dein Glück verläßt, wirst hülflos und entblößt
Du vor dem Unglück steh'n. — Das Unglück aber
Kann nah' sein, Herr! — Freu' Dich nicht allzusehr,
Daß Dir's gelang, Bathory zu besiegen;
Von sonst'gem schweren Drangsal heimgesucht
Ist unser Land; es drohen ihm die Schweden
Und die Tartarenhorten, und im Innern
Ist Hungersnoth, Rechtlosigkeit und Unbill.
Dies Alles tilgt der Bund mit England nicht.
Herr! Ich bin alt und schon dem Grabe nah',
Nicht Ursach' hab' ich, ohne Noth mich Dir
Zu widersetzen. Du auch, großer Zar,
Bist nicht mehr jung. Und Ungebühr und Sünde
In Deinen Jahren ist's, bedacht zu sein
Auf eine neue Ehe. Danken solltest
Du dem Allmächt'gen für Dein gutes Weib,
Und nimmer um ein andres frei'n. —

Iwán.

Nikita!

Ich habe Dich zu Ende reden lassen.
Dem Tode bist Du näher als Du meinst.
Ich werd' es müde, Greis, Dich zu verschonen.
Antworten könnt' ich leicht auf Dein Geschwätze,
Doch meine einz'ge Antwort ist: Ich will! —

(Zachárin will reden.)

Genug! Kein Wort mehr! Zeit ist's jetzt für Uns,
Bathory's Abgesandten zu empfangen. —
Du folgst sofort mir in das Throngemach.

(zur Zarin)

Und Du bereite Dich zum Klosterleben!

(ab mit Zachárin.)

Verwandlung.

Der Thronsaal.

Scene V.

(Der ganze Hof steht, reich geschmückt, Iwán erwartend. Am Eingange und zu beiden Seiten des Thronsessels stehen, das silberne Beil auf der Schulter, die Edelknaben, von der Schaar der Leibtrabanten des Zaren. Trompetenfanfaren und Glockengeläute verkündigen das Erscheinen Iwáns. Er tritt ein, aus den innern Gemächern kommend. Zachárin begleitet ihn.)

Iwán (zu Zachárin).

Eintreten lasse man den Abgesandten;
Doch braucht's der Ehrenzeichen nicht; Bathory
Zu hätscheln bin ich nicht gesonnen mehr.

(Zachárin ab. Iwán nimmt Platz auf dem Thronsessel. Haráburda tritt herein mit Gefolge und bleibt mit einer tiefen Verbeugung vor Iwán stehen.)

Iwán (ihn mit den Augen messend).

Nicht ist's zum ersten Male, daß ich Dich,
Haráburda, vor meinem Throne sehe;
Nach König Siegmund's Tod ward'st Du zu mir
Vom Reichstag abgesandt mit einem Auftrag.

Haráburda.

Ja, großer Zar.

Iwán.

Mir ist erinnerlich,
Daß mir vom Adel Polens dazumal
Die Krone angeboten ward.

Haráburda.

So ist's.

Iwán.

Jedoch, zum König über Euch zu werden,
Die Herrschermacht nicht erblich beibehaltend

In meinem Stamme, fand ich nicht für gut,
Und Euch war die Bedingung nicht genehm.

Haráburda.

Es ließen, großer Zar, sich nicht verletzen
Die Privilegia der Republik;
Bei uns ist es Gesetz, daß auf dem Reichstag
Der König jedesmal erwählet werde.

Iwán.

Ein treffliches Gesetz! Verholfen hat's Euch
Zu einem würd'gen Herrscher, zu dem Heinrich.

Haráburda.

Der mag zu allen Teufeln gehn; das war
Ein miserabler König. Als er sich
Von dannen machte, ließen wir ihn laufen,
Und wählten einen Andern.

Iwán.

Ja, Bathory;
Denjen'gen, der als Fürst von Siebenbürgen
Tribut dem Sultan zahlte. Nun, was ist
Sein Auftrag und Begehren?

Haráburda.

Mein erlauchter
Herr und Gebieter, König Polens, Fürst
Von Siebenbürgen, Großfürst von Litthauen — — — —

Iwán.

Halt ein! Bist Du nicht ein Rechtgläubiger?
Mir ward gesagt, daß Du das Hochamt hörtest
In unserm Dom.

Haráburda.

Ja, Herr. —

Iwán.

Wie kannst Du einen
Papisten denn Gebieter nennen?

Haráburda.

Weil er

Die Freiheiten und Rechte der Ukraine
Bestätigt, Herr, und unsre heil'ge Kirche
In Ehren hält, und die vermaledeiten
Lateinerpfaffen uns verjagen ließ.

Iwán.

Ein jeder Glaube gilt ihm gleich, so hört' ich;
Er ehret auch die Türken und die Heiden.
Nun denn, sag' an, welch' eine Bittschrift ist es,
Die er durch Dich uns zugesandt? Um was
Ersucht uns Nachbar Stephan jetzt?

Harábурda.

Zuvörderst,
Herr Zar, ersucht er Dich, auf solche Weise
Ihn nicht zu nennen, sondern schriftlich ihm
Und mündlich allezeit die Ehr' zu geben,
Und die Benennung und Titulatur,
Die seiner hocherlauchten Majestät
Gebührend ist.

Iwán.

So? Das ist wohl sein Spaß; —
Jetzt, da er heimgelaufen ist von Pskoff? —
Nicht übel. — Was begehrt er weiter?

Harábурda.

Weiter
Begehrt er, daß aus Liefland unverzüglich
Dein Kriegsvolk weiche, und auf immerdar
Der Krone Polens überliefert werde
Smolénsk und Pólotsk, Nóvgorod und Pskoff.

(Gemurmel im Saale.)

Dies stipuliret er als die Bedingung,
Auf die er Frieden schließen will mit Dir. —

Iwán.

Wie viele Becher Wein hast Du geleert?

Wie wagtest Du, betrunken vor mein Antlitz
Zu treten?

(zu den Kämmerlingen)

Wer von Euch hat sich erdreistet,
In solchem Zustand ihn hereinzulassen? —

Haráburda (fortfahrend).

Ist aber die Bedingung Dir, Herr Zar,
Nicht nach Geschmack, so sagt durch meinen Mund
Dir Folgendes der König, mein Gebieter:
„Statt daß wir nutzlos unsrer Völker Blut
„Vergießen, laß uns beiderseits das Roß
„Besteigen, und einander gegenüber
„Den Todeskampf ausfechten mit dem Schwert,
„Wie's edlen Rittern ziemet.“ — Und somit
Wirft Dir der König seinen Handschuh hin.

(Er wirft vor den Thron einen Eisenhandschuh.)

Iwán.

Wer von Euch Beiden ist's, der den Verstand
Verloren hat? Er oder Du? — Was soll ich
Mit diesem Handschuh? In's Gesicht Dich schlagen?
Hund! Du vergissest, daß Du nicht vor einem
Erwählten König stehst. Des Herrn Gesalbten
Erfrechst Du Dich zum Kampf in's Feld zu rufen?
Es soll das Feld Dir zugestanden werden;
Ich laß' in eines Bären Fell Dich nähen,
Und Dich im Feld mit Hunden hetzen.

Harábur da.

Nein,
Herr Zar, das geht nicht.

Iwán.

Was? — Es treibet dieser
Mit mir wohl Kurzweil? — Sagt, Bojaren, seh' ich
Denn in der That so spaßhaft aus?

Harábur da.

Nein, nein!

Gesandte näht man nicht in Bärenfelle.

Iwán (wüthend).

Mir aus den Augen! Peitschet ihn hinaus!
Peitscht ihn von hier zurück zu seinem König!
Hinweg! Hinaus mit Dir! Hinaus, Du Hund!

(Er ergreift das silberne Beil eines Edelknaben und schleudert es nach Harábur da.)

Harábur da

(wirft mit der vorgestreckten Hand das Beil zur Seite).

Zu vorschnell warst Du da, Herr Zar; Dir ist es,
Wie's scheint, noch nicht bekannt, Herr Zar, daß wieder
Aus Warschau König Stephan angelangt
Mit neuem Kriegsvolk, daß er an der Grenze
Dein Heer aufs Haupt geschlagen. Dir, wie's scheint,
Ist nicht bekannt, daß Nárva von den Schweden
Genommen ist, und daß sie anzurücken
Gen Novgorod sich rüsten mit den Unsern.
Erbärmlich schlechte Feldherrn mußt Du haben,
Daß sie Dir dies zu wissen nicht gethan.

Iwán (steht auf).

Du lügst, Nichtswürdiger!

Harábur da.

Weiß Gott, so ist es.

Was sollt' ich lügen? Unrecht ist's zu lügen. —
Wenn aber Du, Herr Zar, nicht Willens bist,
Zum guten Kampf dem König Dich zu stellen,
Wird der erlauchte König selbst zu Dir
Nach Moskau kommen. Jetzt gehab' Dich wohl!

(Er geht ab mit seinem Gefolge; allgemeine Verwirrung.)

Scene VI.

Vorige ohne Harábурda. Borís stürzt herein.

Borís.

Herr! Was hast Du gethan? Den Abgesandten
Bathory's hast Du öffentlich beschimpft!

Iwán.

Er lügt, der Hund!

Borís.

Nein, Herr! Er sagt die Wahrheit.
Die Boten langten eben an; ich sprach sie:
Den Schweden hat sich Narva übergeben;
Geschlagen ist das Heer.

Iwán.

Die Boten lügen!
Man hänge sie! Tod Jedem, der da sagt,
Daß ich geschlagen bin! Ihr hört's. Geschlagen
Kann nicht mein Heer sein! Kommen muß die Nachricht
Daß ich gesiegt! — Und heut'gen Tag's noch laß ich
Das Dankgebet in allen Kirchen singen! —
(Bei den letzten Worten bricht er zusammen und fällt in seinen Sessel zurück.)

(Der Vorhang fällt.)

Vierter Akt.

Scene I.

(Marktplatz jenseits des Moskaustroms. Auf der Bühne stehen Lastwagen; seitwärts die Getreidebuden. Man sieht jenseits des Stromes den Kreml. — Der Abend bricht an. Ein Volkshaufen sammelt sich vor einer der Buden.)

Der Händler (vor der Bude stehend).
Weg da! Was drängt Ihr Euch nur wieder zu? —
Ihr wißt es, wie der Preis ist: Ein und zwanzig
Kopeken, wie gesagt, das halbe Maß.

Einer aus dem Volk.
Barmherzigkeit! Mach's billiger, Du Lieber.

Zweiter.
Vier Tage hungern wir!

Dritter.
Sei doch ein Christ!

Vierter.
So thu's zu Lieb' mir, miß' mir's ab auf Borg.
Um Ostern zahl' ich's Dir, Gott ist mein Zeuge!

Der Händler.
Scher' Du Dich fort! — Um Ostern! Ja! Auf Borg
Vergeben meines Herren Eigenthum! —
Das wär' mir recht! Weg! Sag' ich!
(er schlägt sie.)

Erster.
Bösewicht!
Wir sollen wohl verrecken wie die Hunde?

Zweiter.

Schlag' lieber gleich uns todt!

Dritter.

Du Mörder! Würger!

Vierter.

Du Judenseele! Willst Du Deinen Vorrath
Denn selbst verschlingen?

(Sie dringen auf ihn ein.)

Der Händler.

Hülfe! Sie zerschlagen
Die Bude mir!

Scene II.

(Zwei Aufseher treten heran.)

Erster Aufseher.

Wer schreit und lärmt da so?

Der Händler.

Helft! Meuterei! Die Thür erbrechen sie!

Einer aus dem Volk.

Nehmt uns in Schutz, Ihr Herrn!

Zweiter.

Ihr Herrn! Befehlt
Den Preis herabzusetzen.

Dritter.

Rettet uns
Vom Hungertod! —

Der Händler.

Sie wollten mich berauben.

Erster.

Er lügt! Er selbst fing Händel an; hat schier
Mich wund geschlagen.

Erster Aufseher (zum Händler).

Wie erfrechst Du Dich,
Die Bürger zu mißhandeln?

Zweiter Aufseher.

Fort mit ihm,
Fort in's Gericht! —

Der Händler.

Um Gott, Ihr Herrn! Weswegen
Soll ich denn in's Gericht? Gewahrt hab' ich
Nur das mir anvertraute Gut.

(er steckt ihnen Geld zu.)

Erster Aufseher.

Ja so?

Zweiter Aufseher.

Warum hast Du's nicht gleich gesagt?

Erster Aufseher (zum Volke).

Ihr Schurken!
Macht Euch davon! Ich will Euch —

Zweiter Aufseher.

In's Gericht
Mit ihnen! In die Folterkammer! —

(Das Volk tritt zurück.)

Merkt's Euch!

(Beide Aufseher gehen weiter.)

Der Händler (sieht ihnen nach).

Die Judasbrut! — da geh'n sie hin, und späh'n,
Wo Einem noch was abzuzwingen ist.

Einer aus dem Volke.

Dir ist schon recht geschehen.

Zweiter.

Mögst Du bersten
An deinem Vorrath, Schuft!

Dritter.

Wir sterben hier
Den Hungertod, und er sitzt wohlversorgt
Wie eine Ratt' im Speicher.

Vierter.

Und es füllen
Den Säckel die Beamten sich dabei.

Erster.

Sie sind ja da, daß sie nach Ordnung sehn.

Vierter.

Ja, wüßte nur der Zar um diese Ordnung.

Erster.

Auf Gelderpressung stand sonst Todesstrafe.
Ich hab' es selbst mit angeseh'n. Es hingen
Neun Menschen einst der Reihe nach am Galgen,
Und jedem um den Hals gebunden war,
Was er sich Alles hatte geben lassen.

Zweiter.

Ja, uns beleid'gen durfte Keiner sonst.
Der Zar kam selbst zum Schloß heraus, und hörte
Jedweden an, und hielt sofort Gericht.
Und sein Gericht war kurz, wer auch das Unrecht
Verübt, Bojar, Fürst oder Heereshauptmann,
Sobald's bewiesen war, wurd' er geköpft.

Scene III.

Vorige, Kikin.

Kikin (als Wallfahrer verkleidet, Stab und Rosenkranz in Händen).
Sonst war es so, mein Sohn. Jetzt ist es anders.
Zur Strafe uns'rer Sünden hat der Böse
Des Zaren Blick umdunkelt. Nicht der Zar,
Der Godunóff regiert anjetzt im Lande.
Der Zar sieht mit den Augen Godunóff's.

(Das Volk versammelt sich um ihn.)

Ihr hörtet, was der Händler sprach: das Korn
Gehöre seinem Herrn, nicht ihm. Wer aber
Ist dieser Herr? Das ist der Godunóff. —
Der Godunóff ist's, der die Preise steigert.
Für solch ein Maß Getreide zwei und vierzig

Kopeken zahlen? Ja, 's ist leicht gesagt.
Kaum sechs Kopeken würd' es kosten, hätte
Die Hand im Spiele nicht der Godunóff.
(Murren im Volke.)
Wir haben Gott erzürnt, geliebte Brüder!
Die Strafe, die wir leiden, ist gerecht.
Wir schauen mit verschränkten Armen zu,
Und es umstricket dieser arge Heide
Indessen unsern Zaren mehr und mehr.
(Das Murren im Volke wird lauter.)
Dreut' doch das Himmelszeichen nicht umsonst;
Der furchtbarliche Stern mit feur'gem Schweife,
Ihr saht ihn doch?

Einer aus dem Volke.

Jawohl.

Zweiter.

Schon manche Nacht
Steht er rothglühend über jenem Thurm.

Dritter.

Bald wird er jetzt auf's Neu' zu sehen sein.

Kikin.

Den schweren Zorn des Herrn thut er uns kund.
Es ist ein feurig Schwert, das uns bedroht,
Dieweil wir einen Bösewicht am Zaren
Und an dem Lande sich vergreifen lassen.

Einer aus dem Volke.

Wie kam dieß Wissen Dir?

Kikin.

Durchzogen hab' ich
Gar viele heil'ge Stätten, lieber Sohn!
Weit zum Berg Athos hin bin ich gepilgert,
Bin in Jerusalem gewesen; Meere
Hab' ich durchschwommen, Länder sonder Zahl
Durchwandert; viel hab' ich erfahren, habe
Den Riesenfisch geseh'n, den Vogel Roch,

Den wundersamen, brennenden Karfunkel.
Aus Kieff komm' ich jetzt. Ein großes Wunder
Ist dort gescheh'n; vom Kuppelkreuz des Doms
Ist eine laute Stimme ausgegangen,
Dem Russenvolk Verderben prophezeihend,
So noch der Godunóff geduldet wird.

Einer aus dem Volke.

Hört Ihr's, was er da sagt?

Kikin.

Es rief die Stimme:
Erhebt Euch, Christenmenschen, und umgürtet
Euch mit dem Schwerte gegen Godunóff,
Von dem in Rußland ausgeht alles Uebel.

Zweiter.

Merk auf! das Uebel kommt von Godunóff.

Kikin.

Ja wohl, mein lieber Sohn, das Uebel kommt
Von Godunóff. Er läßt das Korn nicht wachsen,
Er bringt die Seuchen über uns, er rief
In's Land den Polenkönig; er will Moskau
Preisgeben dem Tartarenkhan.

Dritter.

He, Brüder!
Wenn wirklich er an Allem Schuld ist, nun,
So wollen wir ihn aus dem Wege räumen.

Vierter.

Ist's aber so?

Kikin.

Gewißlich und wahrhaftig.
An das nicht glauben, Sohn, was Gott gesprochen
Ist schwere Sünde.

Fünfter.

Und Du hast's gehört
Mit eignen Ohren, Mann?

Kikin.

Mit eignen Ohren.

Das Volk kam eben nach der Abendmette
Zum Dom heraus. Urplötzlich stand das Kreuz
Im feur'gen Scheine da, und von ihm aus
Ging laut die Stimme. — Ich bin nicht der Einz'ge,
Der sie vernahm, ganz Kieff hörte sie;
Und nieder fielen Alle in den Staub.

Dritter.

Nun, Kinder, wenn ganz Kieff es gehört,
So muß es wahr sein.

Stimmen im Volke.

Freilich ist es wahr! —
So ist der Godunóff denn ein Verräther? —
Ein Zaub'rer ist er! Zugezogen hat er
Uns Gottes Zorn! — Er ist ein Antichrist! —

Einer.

Laßt doch! Was sprecht Ihr da? Schämt Euch, Ihr Leute,
Ihn so zu schmäh'n.

Zweiter.

Ja wohl. Ist doch von ihm
Nur Gutes uns bewußt.

Geschrei im Volke.

Laßt sie nur krächzen,
Die Raben da! Sie halten's mit dem Zaub'rer! —
Schlagt todt, die für ihn sind. — Er läßt das Korn
Nicht wachsen, bringt in Unglück uns! — Er ist
Der Antichrist. — Was ist da noch zu warten? —
Ja, kommt denn! Kommt es soll sein Letztes sein! —

Bitjagóffski (singt hinter der Bühne).

Hei! Du Trunkenbold, Du lustiger Cumpan!
Sprich, woher? Was birgst Du unterm Rock? Sag an.

Einer aus dem Volk.

Wer singt da? Treibt er Spott mit uns'rer Noth?

Scene IV.

Vorige, Bitjagóffski.

Bitjagóffski (die Mütze schief aufgesetzt, das Kleid aufgeknöpft, kommt singend).

Aus der Schenke komm' ich, komm' von Wein und Bier,
Eine Fiedel hab' ich unter'm Rocke hier.

Kikin (zu Bitjagóffski).

'S ist große Sünde, lieber Sohn, anjetzt,
Da Gott der Herr so schwer uns Allen zürnt,
Und grause Zeichen uns am Himmel weiset,
Und auf die Erde Noth und Drangsal sendet, —
'S ist große Sünd' anjetzt, sich zu ergeben
Solch eitlem Thun, gottloser Lust zu fröhnen,
Und mit leichtfert'ger Red' und schnödem Singen
Im Höllenpfuhl den Teufel zu ergötzen.

Bitjagóffski.

Gar schön gesagt, Kam'rad, zur Unzeit leider!
Wann sollte man sich freu'n denn, wär's nicht heut? —
Wißt Ihr's denn nicht, Ihr Leute, welche Gnade
Uns Gott erwiesen hat? —

Viele Stimmen.

Was ist es? Sprich! —

Bitjagóffski.

So hört denn an: Fürst Schúiski und der Bélski —
Bestraf' sie Gott! — Beschlossen hatten sie —
Der Teufel möge sie im Peche sieden
Dereinst! — Beschlossen hatten sie, dem Zaren
Gift beizubringen.

Stimmen im Volk.

Hört Ihr's, Brüder? Hört Ihr's?

(Kikin macht dem Bitjagóffski Zeichen.)

Bitjagóffski (ohne darauf zu achten).

Gott ließ sie nicht die Schurkenthat vollführen;
Den Mordanschlag entdeckte Godunóff,
Und warf den Kuchen, den sie für den Zaren

Bereitet, einem Hund vor: wie ihn dieser
Verschluckt nur, fiel er todt zu Boden hin.

Stimmen im Volk.

Die Bösewichter! — Die verruchten Buben!
Wie sagtest Du? Wer rettete den Zaren?
Wer hat dem Hund den Kuchen vorgeworfen?

Bitjagóffski.

Der Godunóff. — Wer sollt es anders sein?
Bewacht er doch den Zaren Tag und Nacht.
Wär' er nicht da, so hätte Bélski schon
Mit Schúiski längst des Zaren ganz Geschlecht
Vertilgt.

Einer aus dem Volk (zu Kikin).

Was sprachst Du denn, der Godunóff
Sei ein Verräther?

Kikin.

Ein Verräther, ja. —
Ist's wohl umsonst, daß seinetwegen Gott
Uns Hungersnoth und Himmelszeichen sendet?
(leise zu Bitjagóffski.)
Bist Du von Sinnen, oder bist Du trunken?

Ein Andrer aus dem Volke (zu Kikin).

Wie kann er ein Verräther sein, wenn er
Den Zaren hat gerettet?

Ein Andrer (zu Bitjagóffski).

Ist's auch wahr?
Der fromme Pilger hier hat's selbst gehört,
Wie Gottes Stimme gegen Godunóff
Gezeugt vom Kreuz aus. —

Bitjagóffski.

Welcher Pilger? Der?
Der da? Hahahaha! Ein schöner Pilger!
'S ist der Prokófy Kikin aus Riazán. —
Wir haben weidlich mit einander rings
In allen Schenken uns herumgetrieben.

Der ist aus seiner Vaterstadt nicht weiter
Gewandert als hierher.

(Er schlägt Kikin auf die Schulter.)

He, Freund Prokófy!
Wen foppst Du denn? Was soll die Mummerei?
Was steckst Du in dem Bettelbruderkleide?

Kikin (leise zu Bitjagóffski).

Bist Du denn rasend?

Bitjagóffski (leise zu Kikin).

Wem gehst Du zur Hand?

Kikin (leise).

Wie so? Dem Bélski doch! Gedungen hat uns
Der Bélski ja! —

Bitjagóffski (verächtlich).

Da giebt's, die schwerer wiegen!

Kikin.

Steht's so, Du Judas? — Warte nur, dem Bélski
Werd' ich's zu wissen thun.

Bitjagóffski.

Das wirst Du nicht.
He! Leute! Bindet ihn! Er ist gedungen
Von Schúiski und von Bélski.

Kikin.

Nein! Er lügt!
Ihn bindet! — Godunóff hat ihn erkauft!

Stimmen im Volke.

Wer kann da wissen, wem man glauben soll?
Betrügen will uns Einer von den Beiden. —
Was ist da viel zu überlegen? Kommt,
Wir hängen Beide! — Nein, nur Einen! — Welchen? —
Den Ersten! — Nein! den Zweiten! — Halt, ihr Leute,
Da reitet ein Bojar heran mit zweien
Herolden! — Er will sprechen! — Still! —

Scene V.

(Vorige. Ein Bojar zu Pferde von zwei Herolden begleitet. Ein neuer Haufen Volk drängt sich ihm nach.)

Der Bojar (spricht vom Pferde herab).

Ihr Männer
Der Innungen und Zünfte Moskau's! Bürger
Der Stadt und ihres Weichbild's! Es entsendet
Boris Feódorowitsch Godunóff,
Des Zaren Diener und Bojar, hiermit
Euch seinen Gruß. — Betrübt ob Eurer Noth,
Und um das Drangsal wissend, das Ihr leidet,
Die Seuchen und die Theuerung des Korns,
Kauft' er aus eig'nen Mitteln Alles auf,
Was in ganz Moskau an Getreid' und Mehl
Vorhanden ist. — Und morgen läßt sofort
Er's unentgeltlich unter Euch vertheilen;
Und bittet Euch, zu beten für sein Wohl. —

Stimmen im Volk.

Gott segn' ihn! — Unsern Vater! — Unsern Retter! —
Ihr hört; er giebt das Korn uns unentgeltlich! —
Vergelt's ihm Gott! — Es lebe Godunóff! —
Wer nennt ihn unsern Feind? — Wer wollt' uns hier
Aufhetzen gegen ihn? — Wo ist der Hund?
Der Schurke! Daß wir ihn in Stücke reißen!

(Kikin will entfliehen. Das Volk wirft sich auf ihn mit Geschrei.)

Halt auf! Schlag' todt, schlag' todt! — — —

Bitjagóffski (die Hände im Gurt).

Da hast Du's, Tropf! —
Sieh' künftig zu, woher der Wind thut blasen. —

Verwandlung.

Die inneren Gemächer des Zaren.

Scene VI.

(Es ist Nacht. Die Zarin Maria, die Zaréwna Irene und Mariă Godunóff stehen am Fenster, hinausschauend. Man sieht durch's Fenster die Thürme und Kuppeln des Kremls und am gestirnten Himmel den Kometen. Der Zaréwitsch Feódor steht in der Nähe der Frauen.)

Maria Godunóff.

Wie weit der Schweif des Sternes sich erstreckt!
Er zieht sich durch den halben Himmel über
Die Stadt hin.

Irene.

Heller leuchtet er und größer
Mit jeder Nacht.

Feódor (Irene am Aermel zupfend).

Laß ab, Irene, komm!
Es ist nicht gut, dies lange zu beschauen,
Ein schlimmes Zeichen ist's.

Die Zarin.

Wo bleibt der Zar?
Betrachtet er's noch immer?

Feódor.

Draußen steht er,
Und schaut hinauf zum furchtbarlichen Stern.
Anreden wollt' ich ihn, doch mir ward Angst.
Stumm schaut er hin, und die Bojaren rings
Getrau'n sich nicht ihm in's Gesicht zu blicken.

Die Zarin.

So geht er jeden Abend, zu betrachten
Den blut'gen Stern.

Irene.

Und düst'rer jedesmal
Kehrt er zurück und spricht kein einzig Wort.

Feódor.

Es sind ihm schlimme Meldungen gekommen.

Irene.

Ist's wahr, daß die Tartaren näher zieh'n?

Feódor.

So ist's. Boris hat's mir gesagt, ich hört' es
Mit Grauen. — Eine Wallfahrt hatt' ich vor
Zum Kloster der Dreieinigkeit; doch fürcht' ich,
Den Vater darum anzugehn.

Irene.

Allmächt'ger!
Von allen Seiten Noth! Erschien nicht darum
Das Himmelszeichen auch?

Maria Godunóff.

Wer weiß! Der Zar
Hat Seher und Beschwörer kommen lassen,
Daß sie's ihm deuten.

Die Zarin.

Gnad' uns Gott! Beschwörer!
Sah sie der Zar?

Feódor.

Nein, Mutter, doch sie haben,
Wie mir Boris gesagt, sich schon berathen,
Und sollen heut' dem Vater Antwort bringen.

Irene.

Ein Klausner auch ist herberufen worden.

Feódor.

Ja wohl, ein heil'ger Mann. Seit dreißig Jahren
Lebt er in strenger Abgeschiedenheit;
Er soll dem Vater seinen Rath ertheilen.

Die Zarin.

Mög' er es thun!

Irene.

Und möge mit Beschwörern
Der Zar sich nicht befassen!

Feódor.

St! — Irene!
Ich höre seinen Schritt!

Ein Kämmerling (öffnet eilig die Thür und spricht flüsternd).

Es kommt der Zar! —

Scene VII.

(Vorige, Iwán tritt ein, sich mit der einen Hand auf seinen Stab stützend, und mit der andern auf die Schulter Godunóff's. Bojaren folgen.)

Iwán.

Ihr Alle! Tretet näher! Höret an!
Das Himmelszeichen wußt' ich mir zu deuten. —
Die Seher, die ich herbeschieden, werden
Nichts Neues mir verkünden. Selber hab' ich
Zu deuten es gewußt. —

(Stillschweigen. Feódor stößt leise Irene an, daß sie spreche.)

Irene (furchtsam).

Mein Herr und Vater!
Erlaub' die Frage mir: Wie deutest Du's?

Iwán.

Der blut'ge Stern, er glüht, mir kund zu thun,
Daß meine Todesstunde schlägt. —

Feódor (auf die Knie fallend).

Um Gott!
Mein Herr und Vater! Sprich nicht so!

Iwán.

Steh' auf!
Und jamm're nicht! Zu jammern bleibt Dir Zeit. —
Du sollst des Reich's Regierung jetzt empfangen,
Ich sage Dir, steh' auf! —

(Die Frauen schluchzen.)

Seid still, Ihr Weiber!
Verspart's auf späterhin. — Man ruf' den Arzt!
Maria! Tritt heran! Ich habe neulich
Mit Dir gesprochen, wie sich's nicht geziemt.
Gedenke dessen nicht. — Mein Sohn Feódor!
Zu einer mühevollen, schweren Stunde
Besteigest Du den Thron. Hast Du bedacht,
Um was Du sorgen wirst nach meinem Tode?

Feódor.

Von Dir verlassen, Vater, weiß ich nicht,
Was ich beginnen soll.

Iwán.

Du mußt es wissen.
Bald bist Du Zar! Du hast jetzt mehr zu thun,
Als auf dem Glockenthurm zu läuten. Wirst Du
Bathory noch bekriegen? Oder Frieden
Anbieten ihm?

Feódor.

Wie Du befiehlst, mein Vater!

Iwán.

Mir sendet Gott die Strafe meiner Sünden!
Iwán! Iwán! Mein erstgeborner Sohn!
So wäre Deine Antwort nicht gewesen!
Holt mir den Arzt.

Scene VIII.

Vorige, Jakobi.

(Der Arzt Jakobi tritt ein.)

Iwán.

Aha! Da bist Du, nun,
Was nützte Deine Kunst mir? Ich muß sterben!
Wann werd' ich sterben? Sprich! Ich will es wissen.

Jakobi (ihn an den Puls fühlend).

Krank bist Du, Herr; doch so nicht, daß Dein Leben
Zu Ende ging'. —

Iwán.

Das ist nicht wahr! Ich weiß es,
Daß ich jetzt sterben muß. — Das blut'ge Zeichen. —
Ich bin nicht blind! — — Ich weiß es mir zu deuten! —

Jakobi.

Herr, wenn Du selbst nicht in Gefahr Dich bringst,
Durch irr'ge Meinung, wirst Du bald gesunden.
Mit meinem Kopfe Dir dafür zu haften
Erbiet' ich mich. —

Iwán.

Du lügst! Von den Bojaren
Bist Du erkauft! — Du bist erkauft von Kurbski,
Und meinen Feinden, daß ich ohne Buße
Verscheide! Sprich! Wer ist's, der Dich erkauft?

Jakobi.

Glorreicher Zar! Erregt von vielem Wachen
Ist Dein Gehirn! entzündet ist Dein Blut.
Laß mich zur Nacht Dir einen Trank bereiten.

Iwán.

Ich werde nicht verscheiden ohne Buße! —
Ich werde Buße thun! Du hörst! Ich werde
Zeit dazu haben.

(zu den Bojaren.)

Euch zum Trotze, ja!
Schafft mir die Seher her! Sie sollen mir
Zu wissen thun, wenn meine Stunde schlägt.
Bis dahin bin ich Zar! und werde Jeden
Zu strafen wissen, der da will, daß ich
Versterbe, sonder Buße, wie ein Hund!

Scene IX.

Vorige.

(Zwei Wahrsager treten ein.)

Iwán.

Da kommen sie. — Warum seid Ihr nur zwei?
Wo sind die Andern?

Erster Wahrsager.

Herr! Wir haben Alle
Geforscht drei Tage lang in unsern Büchern.
Wir beide sind beauftragt, Dir zu melden,
Was uns're Kunst uns offenbart.

Iwán.

Nun?

Zweiter Wahrsager.

Herr!
Wir fürchten, Dir es kund zu thun.

Iwán.

Ich weiß es. —
Die Stunde meines Todes kommt. — Sprecht's aus! —

Erster Wahrsager.

Ja!

Iwán (schaudernd).

Wann? —

Erster Wahrsager.

Am Tag Cyrill's.

Zweiter Wahrsager.

Am Tag Cyrill's,
Am achtzehnten des Märzens dieses Jahres.

Iwán.

Am achtzehnten des Märzens! — Das ist bald,
So kurz hab' ich die Frist mir nicht gedacht.
(zu den Wahrsagern.)
Wo seid Ihr her?

Erster Wahrsager.

Ich bin in Finnland heim.

Zweiter Wahrsager.

Ich in Litthau'n.

Iwán.

Wer hat Euch unterwiesen
In Eurer Kunst? —

Erster Wahrsager.

Von alten Zeiten her
Ging von Geschlecht sie über zu Geschlecht.

Iwán.

Und seid Ihr Christen?

Zweiter Wahrsager.

Herr, wir sind getauft.

Iwán.

Ihr Frevler! Wißt Ihr, daß die heil'ge Kirche
Das Zaubern untersagt?

Erster Wahrsager.

Nur Dein Gebot
Befolgten wir.

Iwán.

Die Zaub'rer hinzurichten
Ist mein Gebot! Zuschütten laß ich Euch
Den Mund mit Erde bei lebend'gem Leibe.

Zweiter Wahrsager.

Herr! Wir sind ohne Schuld! Was uns're Lippen
Dir angekündigt, nicht von uns geht's aus.

Iwán.

Von wem denn?

Erster Wahrsager.

Frag' es nicht!

Zweiter Wahrsager.

Frag's nicht, Du weißt es. —

Iwán.

Nein, beim allmächt'gen Gott! Ich sag' mich los
Von Jenem, dem Ihr dient! Und Euch, Verruchte!
Euch übergeb' ich dem Gericht. — Man schmiede
In Eisen sie, und bringe mit den Andern
Sie in's Verließ.

(Die Wahrsager werden abgeführt.)

Scene X.

Vorige ohne die Wahrsager.

Iwán.

— Den Achtzehnten des Märzens! —
Die Frist ist kurz. Vor meinen Richter treten
Muß ich denn nun. Doch werd' ich, eh' ich sterbe,
Abschließen meine Rechnung mit der Welt,
Nicht triumphiren sollen meine Feinde.

(zu Borís.)

Borís. In meinem Schlafgemach, im Schreine
Der Heil'genbilder, liegt das angefang'ne
Verzeichniß derer, die ich hingerichtet.
Bring's her. — (Borís ab.)
Nicht einen Einz'gen der Gestraften
Werd' im Gebet ich übergehn. — Es soll
An einer Seelenmesse Keinem fehlen,
Nicht dem geringsten Knecht! Was sagt Ihr nun?

(Borís kommt zurück mit beschriebenen Blättern in der Hand.)

Weis' her. — Ja, dies Verzeichniß ist's. — Lies vor.
Nimm eine Feder. Sollt' ich mich entsinnen
Noch Ein'ger, die hier fehlen, trag sie ein. —

Borís (liest).

Erbarm' Dich, Herr, der Seelen Deiner Knechte:
Des Würdenträgers Jákoff, des Bojaren
Andréi, und seines Ehweib's Anastásja,
Und ihrer Diener vier und dreißig Mann.
Des Heereshauptmanns Fürsten Alexander,
Und seiner Fürstin, seiner zweien Töchter,
Und seines minderjähr'gen Sohn's Wassíli,
Und ihrer Knechte hundertzwanzig Mann.
Des Fürsten Júri, seiner Fürstin Anna,
Und ihrer Söhne Fédor und Nikíta,
Und ihrer Knechte zwei und vierzig Mann.
Des Bischofs Isidór, des Abtes Níkon,
Mit fünfzehn Ordensbrüdern.

Iwán.

Fünfzehn? — Nein,
Es waren ihrer mehr. Schreib zwanzig hin.

Borís (thut es, und fährt fort zu lesen).

Nimm auf in Gnaden, Herr, die Seelen aller
Insassen der Besitzungen, Gehöfte,
Und Dörfer des geächteten Bojaren
Morózoff, an die vierzehnhundert Mann.
Nimm auf die Seelen zweier greisen Bettler,
Die man gehetzt mit einem Bären. Nimm
In Gnaden auf die Seelen all' der Krieger,
Die von dem Feind belagert, sich ergaben,
Und die der Polenkönig frei ausließ,
An achtzehnhundert Mann. Sei gnädig, Herr,
Den Seelen der erschlag'nen und ertränkten
Bevölk'rung Nóvgorod's, zwölftausend Mann.
Die Namen Aller kennst Du, Herr! — —

Iwán.

Halt ein!
Man spricht dort vor der Thür!

(Bélski geht hinaus und kehrt sogleich zurück.)

Bélski.

Von Deinem Landsitz,
Herr, ist der Castellan gekommen.

Iwán.

Wie?
Bei Nacht! Laß ihn herein.

(Der Castellan tritt ein.)

Scene XI.

Vorige, Castellan.

Iwán.

Weßwegen kommst Du?

Der Castellan.

Herr! Gottes Zorn hat schwer uns heimgesucht!

Der Blitz hat gestern in Dein Schloß geschlagen,
Und bis zum Grund es eingeäschert.

Iwán.

Jetzt?
Zu dieser Winterszeit?

Der Castellan.

'S ist Gottes Zorn!
Am hellen, frost'gen Tag stieg plötzlich auf
Ein Ungewitter; in Dein Schlafgemach
Schlug's ein, und hoch aufloderte das Schloß.
Kein Greis erinnert sich, daß je im Winter
Solch' Wetter war.

Iwán.

Ja, das ist Gottes Zorn!
In dem Gemach erschlug' ich meinen Sohn!
Dort fiel er, — bei der Thür' ... Ein einzig Mal
Schrie er nur auf, und fiel, — griff nach dem Vorhang,
Sich d'ran zu halten, und vermocht es nicht —
Und stürzte rücklings um, und es bespritzte
Sein Blut den Vorhang.

(zusammenschauernd.)

Was war das! — Borís!
Laß das Verzeichniß; später werd' ich — — — hört Ihr?
Was scharrt da unter'm Estrich? Wieder. Wieder — — —
Es kommt heran .... Im Namen des Erlösers! —
Noch bin ich Zar! — Die Frist ist noch nicht um!
Noch bin ich Zar! — Und Buße kann ich thun! —
Maria! — Feódor! — — Irene! — — Kommt!
Kommt näher! — — So — — Bojaren! — Kommt heran, —
Hierher! — Was bangt Ihr? — Tretet her. — Euch Alle

(er wirft sich zu Boden hin vor ihnen.)

Euch Alle bitt' ich hier, mir zu verzeih'n! —

Bélski (leise zu Schúiski).

Gott gnad' uns.

Schúiski (leise).

Still! Behutsamkeit thut Noth!
Er will vielleicht uns auf die Probe stellen.

Iwán (knieend).

Ihr meine treuen Diener! Unter Euch
Ist Keiner, den ich nicht beleidigt hätte
Durch Wort und That. — Euch Allen bitt' ich's ab. —
Wollt mir verzeih'n! Du, Bélski! Du Zachárin!
Du, Fürst Mstisláwski! Du, Fürst Schúiski!

Schúiski.

Herr!
Hast Du uns abzubitten — — —

Iwán.

Schweige, Knecht!
Demüth'gen kann ich mich vor wem ich will!
Schweig' und hör' zu! Vor Euch klag' ich mich an; —
Unzählich sind und maßlos meine Sünden,
In meines Geist's abscheulicher Verruchtheit
Ließ ich vom Glanz des Zarenschmuck's mich blenden,
Durch Uebermuth hab' ich mein Haupt geschändet,
Durch ruchlos schnöde Reden meine Lippen,
Durch blut'gen Mord und Raubthat meine Hände,
Und meinen Leib durch Gier und Schwelgerei. —
Bojaren! Euch fleh' ich jetzt an: Verzeihet!
Ihr Alle hier, verzeihet Eurem Herrn! —

Zachárin.

Zar! — Wenn's der Wille Gottes ist, daß jetzt
Du scheidest von der Welt, so liegt Dir ob,
Zu denken dessen, was Du Deinem Sohne
Mußt übergeben. Deine Sünden aber
Verzeih'n wir Alle Dir, und bitten Gott,
Daß er Dir gnädig sei. —

Iwán (sich erhebend).

Ja, Du hast Recht!
Mein Sohn! Tritt her. — Nach ein'gen wen'gen Tagen

Wirst Du der Zar sein und der Herr! Vernimm
Jetzt meine letzten Lehren und Gebote:
Regiere Du mit Gottesfurcht und Milde.
Laß Keinen unverdiente Strafe leiden.
An denen, die mit Feindschaft mich verfolgt,
Daß ich, gleich einem obdachlosen Fremdling,
Im Russenland mir eine Zuflucht suchte,
An ihnen übe keine Rache Du.
Gott wird uns richten! Meine Zarin halte
In Ehren; Deinem Bruder sei ein Freund,
Such' nimmer ihm das Seine zu entreißen,
Denn Abel's Tod hat nicht Gewinn gebracht
Dem Brudermörder. Frieden such' zu schließen
Mit Polen jetzt, daß Du mit ganzer Macht
Begegnen könnest dem Tartarenkhan.
Berathe mit Borís Dich; schenk' ihm Glauben,
Er kennt all' meine Pläne und Entwürfe;
Ihn unterwiesen hab' in Staatsgeschäften
Ich selbst von seiner Jugend an. Ein Helfer
Wird er Dir für die erste Zeit sein. Später
Lern' Alles selbst begreifen, daß die Andern
Du leitest, nicht geleitet seist von ihnen.
Ob Du mit Hülfe einer Ausnahmsschaar
Regieren willst, ob nicht, das steht bei Dir.
Was Dir und Deinem Bruder besser frommt
Erwäge selbst. Das Beispiel gab ich Dir.
Hast Du verstanden, was ich sagte?

Feódor.

Vater!
Gott wird mich hören. Gott wird Dich erhalten,
Daß Du mich überlebst. Wie sollt' ich herrschen,
Ich, der ich nie daran gedacht?

Iwán (zornig).

Feódor!
Ob's Dir behaget oder nicht, das wird

Man Dich nicht fragen. Uebernehmen sollst Du
Die Zarenmacht, wenn ich geschieden bin. —

Feódor.

Mein Vater! Zürn' mir nicht! Ich fleh Dich an!
Woll' einen andern Herrscher Du ernennen!
Du hast der bessern Männer viel. — Ich würde
Mit kleinem Erbtheil mich begnügen.

Iwán.

Meßner!
Wie einen Mann ermahn' ich Dich; und Du
Giebst Antwort wie ein Weib! — Mich strafet Gott! —
Der Bruder rächt des Bruder's Mórd! Mein Sohn!
Mein Sohn Iwán! — — Hab' ich mein ganzes Leben
Gerungen und gekämpft, den Ungehorsam
Bewältigt, der Bojaren Trotz gebrochen,
Gebändigt Meutereien und Verrath,
Und meinen Thron auf Leichen und auf Blut
So hoch gestellt, — daß Alles jetzt, daß Alles,
Was ich gebaut, mit mir zusammenstürze! — —

Scene XII.

Vorige. Nagóy.

Nagóy (eintretend).

Zwei Schreiben, Herr; das ein' aus Sérpuchoff,
Das and're aus Kasán.

Iwán (auf Borís deutend).

Gieb ihm sie ab,
Daß er sie lese. —
(Er bleibt in Gedanken versunken sitzen. Nagóy übergiebt die Briefe an Borís, der sie erbricht und durchläuft.)

Borís.

Herr! Dir wird gemeldet,
Aus Sérpuchoff der Vortrab der Tartaren
Beginne über die Oká zu gehn.
Und hier schreibt aus Kasán Dein Heereshauptmann,

Es sei das ganze Tscheremissenland
Aufständisch worden; seng' und morde. —

Iwán.

Nein!
So vieles Unglück kann ein einzig Haupt
Nicht treffen! — — Nein! Ich glaub' es nicht! — — Weis'
her! — — —

(Borís reicht ihm die Papiere. Er heftet seinen Blick darauf; läßt sie endlich aus der Hand fallen, und bleibt regungslos. — Ein Kämmerling tritt ein und spricht leise zu Nagóy.)

Nagóy (zu Iwán).

Der Klausner, Herr, den Du zu Dir berufen,
Ist angelangt, und harrt auf Deinen Wink.

Iwán.

Führ' ihn zu mir. —

(Nagóy ab.)

Ihr Alle, geht hinaus.
Ich will allein mit diesem Mann verbleiben. —

(Alle ab.)

Allmächtiger! Erleuchte meinen Sinn! —

Scene XIII.

Iwán. Der Klausner.

(Der Klausner tritt ein.)

Iwán (ihm entgegengehend).

Erwählter Gottes! Segne mich. —

Der Klausner.

Im Namen
Des Vaters, Sohn's und heil'gen Geist's! —

Iwán.

Ich hörte
Schon längst von Dir. Du lebst seit vielen Jahren
Geschieden von der Welt. In tiefer Klause
Hast allem Menschentreiben Aug' und Ohr
Du streng verschlossen. Gott giebt solchen Männern

Die Gabe überirdischer Erkenntniß,
Und spricht durch ihren Mund.

Klausner.

Wohl ist im Leben
Der Heil'gen solches uns durch manches Beispiel
Gezeigt, mein Sohn; doch nimmer kann ich ihnen
Vergleichbar sein.

Iwán.

Wann schlossest Du Dich ein?

Klausner.

Im selben Jahr, da Du Kasán erobert;
Wie lang' es aber her ist, weiß ich nicht.

Iwán.

Das war vor dreißig Jahren. — Und Du bliebst
All diese Zeit den Menschen fremd?

Klausner.

Ich sah'
Am heut'gen Tag zum ersten Mal sie wieder;
Aus meiner unterird'schen Klause ward ich
Gewaltsam fortgeführt.

Iwán.

Vergieb', Mann Gottes!
Daß ich gestört Dein einsames Gebet.
Es thut Dein Rath mir noth. Belehre mich,
Wie das Verderben abzuwenden ist
Von meinem Thron und Land. —

Klausner.

Welch ein Verderben? —

Iwán.

Du weißt nicht?

Klausner.

Nein, mein Sohn. Zu mir gedrungen
Ist keine Kunde. —

Iwán.

Gott der Herr bestraft mich,

Mein Vater, meiner schweren Sünden wegen.
Er läßt den Polenkönig mich bewält'gen;
In Liefland dringt der Schwede vor. Es zieht
Heran gen Moskau der Tartarenkhan;
Der Tscheremissen Volk hat sich empört. —
Was soll ich thun?

Klausner.

So ist's im Russenlande
Um vieles anders denn geworden jetzt.
Dich fürchteten die Feinde dazumal;
Du standest hoch und fest; es wagte Keiner
Sich aufzulehnen wider Dich. Und wir
Gedachten jener wunderbaren Zeichen,
Die wir geseh'n, als Du geboren wurdest.
Zu dieser Stund' ertönte Donnerrollen,
Und währte all den Tag bei Sonnenschein;
Und so geschah im ganzen Land; und viele
Der frommen Klausner kamen aus der Ferne,
Zu prophezeihen Deine Größe Dir.

Iwán.

Ja, heil'ger Mann. Und gnädig war mir Gott
Geraume Zeit. Jetzt aber hat von mir
Er abgezogen seine Hand. Es wankt
Mein Thron, und es bedrängt mich Feind auf Feind.

Klausner.

Send' ihnen Deine Feldherrn Du entgegen.
Hast Du doch viel der heldenmüth'gen Führer,
Die Siege Dir erkämpften.

Iwán.

Greis! Die Männer,
Die Du gekannt, sie sind im Grabe nun.

Klausner.

Wie? Alle? Auch Fürst Alexander Schúiski,
Der an dem Wolgastrom den Feind geschlagen?

Iwán.

Verrathen hat er mich; und ward gestraft
Mit Tod!

Klausner.

Fürst Alexander? Dir war stets
Er ein getreuer Diener. Und wo ist
Fürst Riápolowski, der so oft besiegt
Die Horden der Tartaren?

Iwán.

Hingerichtet.

Klausner.

Und Fédoroff, der sie so schwer getroffen?
Der den Mamaí gefangen nahm?

Iwán.

Er büßte
Mit seinem Leben das Gelüst, vom Throne
Mich zu verdrängen.

Klausner.

Zar! Nicht glaublich tönen
Mir Deine Worte. Diese Männer kannt' ich;
Sie waren Dir in Treue zugethan. —
Doch Einen hast Du noch, den Worotiński,
Der bei Kasáns Erstürmung auf die Mauer
Der Stadt zuerst das Kreuz hat aufgepflanzt.
Den kennt der Feind, den stell' ihm gegenüber.

Iwán.

Ich habe ihn zu Tode foltern lassen.

Klausner.

Den Worotiński! — — Zar! — Und wo ist Proński,
Der tapfre Fürst, der in der großen Schlacht
Bei Pólozk die Litthauen schlug?

Iwán.

Ertränkt.

Klausner.

Gott gnade Dir! — Doch wo ist Kúrbski, sage,

Dein guter Helfer an dem Tag des Ruhms,
Da wir Kasán erobert?

Iwán.

Frage nicht. —
Verlassen hat er mich und mich verrathen,
Und dient jetzt in Litthauen meinem Feind.

Klausner.

Zar! Ich entsinn' mich, daß man sonst Dich liebte,
Daß Keiner von Dir ging. Von fern her kam man,
Zu dienen Dir. Doch wo ist Fürst Schtscherbátoff?
Wo ist Fürst Obolénsky?

Iwán.

Nenn' sie nicht.
Sie sind nicht mehr!

Klausner.

Und Káschin? Buturlín!
Serébrenni? Morózoff?

Iwán.

Hingerichtet!

Klausner.

Wie! Alle! Alle, die ich nannte!

Iwán.

Ja.

Klausner.

Du hast sie Alle tödten lassen?

Iwán.

Alle!

(nach einem Schweigen)

Ich habe Buße drum gethan. Mir bleibt
Nur wenig Zeit. — Ich muß vom Ird'schen scheiden.
Mein Ende ist mir angesagt.

Klausner.

Von wem?

Iwán.

Befrag' mich nicht. — Lehr' mich das Reich erretten.

Klausner.

Wärst Du nicht schwach und krank, ich würde sprechen:
Erheb' Dich, Zar! Und führe Deine Schaaren
Selbst in den Kampf für die gerechte Sache.
Doch bist von Siechthum Du gebeugt, in Dir
Erkenn' ich nicht den Sieger von Kasán.
Ein and'rer Feldherr ist vonnöthen; Einer,
Deß' Name all das Russenland begeist're.
Ein männlich-rüst'ger Krieger muß anjetzt
Dein Sohn Iwán sein. Ihm vertrau Dein Heer.

Iwán (auffahrend).

Mönch, höhnst Du mich? — Du wagst es, ihn zu nennen?
Dir soll die Zunge ausgerissen werden.

Klausner.

Dein Zorn ist unerklärlich mir, doch schrecken
Kann er mich nicht. Den Tod erwart' ich längst.

Iwán.

Vergieb mir, heil'ger Mann! Wär's möglich denn,
Daß keine Kunde, kein Gerücht der Welt
Zu Dir gelangt ist?

Klausner.

Bis zum heut'gen Tage
Blieb zugemauert meiner Klause Thür.
Es drang in's unterirdische Gewölbe
Der dumpfe Hall nur der Gewitter Gottes,
Und heil'ger Glockenklänge ferner Ton.

Iwán.

Mein Vater! — Deinem Rath kann ich nicht folgen,
Mein Sohn Iwán — ist todt.

Klausner.

Wer ist nunmehr
Dein Erbe denn?

Iwán.

Mein zweiter Sohn Feódor.

Doch er ist siech an Körper und an Geist:
Unfähig jeder Müh' und jeder That.

Klausner.

So fleh' zu Gott, daß er Dir Hülfe sende.

Iwán.

Und Du ertheilst mir keine Lehre?

Klausner.

Zar!

Laß mich zurück in meine Klause führen.

Iwán.

Mann Gottes! — Bete Du für mich!

Klausner.

Es gebe
Der Allerbarmer Frieden Deinem Geist! —

Iwán

(begleitet den Klausner zur Thüre und spricht, indem er sie öffnet)

Zu seinem Wohnort führe man zurück
Den heil'gen Greis. — Ihr Alle, tretet ein.

Scene XIV.

(Iwán. Feódor und Bojaren treten ein.)

Iwán.

Mstisláwski! Bélski! Godunóff! Zachárin!
Schwört mir hier zu, daß meinem Sohn Feódor
Ihr dienen werdet, treulich, bis zum Tod.
Und Du, mein Sohn, vertrau Dich diesen Männern,
Zieh' sie zu Rath in Allem. Wenn aus Pskoff
Der Fürst Iwán Petrówitsch Schúiski kehrt,
Soll er der fünfte sein! Sie wähl' ich hier,
Daß sie mit Dir das Land regieren.

(zu den Bojaren.)

Schwört!

Mstisláwski, Bélski, Godunóff, Zachárin.

Wir schwören, Herr!

Iwán.

Es sollen nach Litthauen
Gesandte abgehn diese Nacht noch — Frieden
Um jeden Preis zu schließen mit Bathory;
Wenn auch einstweilen. — — — Meinen Gruß entbiet' ich
Dem König Stephan, meinem lieben Bruder. —
Und schreibt ihm seinen vollen Titel hin,
Und nennt ihn Liefland's Herrn. Er will es so.
Das liefländ'sche Gebiet bring' ich in Liebe
Dem König, meinem Bruder, dar; die eine
Stadt Júrjeff nur mög' er mir lassen, bitt' ich,
Und alles And're soll sein eigen sein. —
Ihm tret' ich ab zugleich die Städte Pólozk,
Welísch, Uswiát, und alle andern Orte,
Die er im Kriege uns genommen hat.

(Murren unter den Bojaren.)

Zachárin.

Herr! Das kannst Du nicht wollen! Das ist schimpflich. —

Bojaren.

Gestatt' uns, den Bathory zu bekriegen! —
Wir wollen Alles opfern! Gut und Blut!
Wir wollen kämpfen bis zum Tod! — Gieb nur
Hinweg nicht unsre guten Städte! —

Iwán.

Schweige! —
Thu ich's denn gern? — Ich muß! — Habt Ihr vergessen,
Daß Nówgorod bedroht ist von den Schweden?
Daß sich der Tscheremissen Land empört?
Daß die Tartaren schier vor Moskau steh'n?

Zachárin.

Wir wissen's, Herr! Pskoff aber ist noch unser.
Nicht weiter dringen kann der Polenkönig,
Eh' er's genommen; und in seinem Heer
Ist Seuch' und Meuterei. Geduldе Dich
Nur ein'ge Zeit. —

Iwán.

Ich kann mich nicht gedulden!
Mein Tod ist da. — Von meinem Sohne heischt
Bathory dann noch mehr. Ich kann nicht anders.

Bélski.

Laß uns den Kampf versuchen, Herr!

Iwán.

Umsonst! —
Der blut'ge Stern verkündet meinen Sturz!

Zachárin.

Herr! Wenn Du Dich verloren siehst, warum
Willst Rußland Du zugleich mit Dir verderben?

Mstisláwski.

Warum begehrst Du, daß wir uns're Ehre
Beflecken? Uns erniedrigen?

Iwán (mit Stolz).

Wenn jetzt,
Vor meinem Tod abbüßend meine Sünden,
Ich mich erniedrige, der Zar und Herr!
Wie dürft dann Ihr an Eure Ehre denken?
Kein Wort mehr! Schúiski! schreibe meinen Brief
An König Stephan. Die Gesandten reisen,
Bevor es tagt. Sie sollen, ich befehl's,
Demüthig sein, dem König gegenüber,
Gelassen dulden harte Worte, Schmähung,
Beschimpfung — — —

Bojaren.

Nein! nein, Herr! Dir zu Gebot
Steht Alles, was wir haben, unser Leben
Und Blut, — doch uns're Landesehre nicht!
Nein, solche Vorschrift unterzeichnet Keiner!

Iwán.

So seid der Pflicht Ihr eingedenk! So haltet
Ihr Euern Eid! Als ich der Herrscherwürde
Entsagen wollte, warum habt Ihr da

Mich angefleht, zu bleiben auf dem Thron?
Ward mir die Macht nicht unbedingt ertheilt?
Bin ich der Zar nicht mehr, den Gott Euch gab,
Und den Ihr selbst auf's Neue Euch erwählet? —
Steht Andres noch bei Euch, als mir gehorchen? —
Ihr meint vielleicht, es thäte nicht mehr noth? —
So wenig Tage hätt' ich noch zu leben?
Verräther! Meine Stunde schlug noch nicht.
Noch bin ich Zar! — Wer wagt es hier, zu sagen,
Daß ich nicht Zar bin? — Nieder in den Staub
Vor mir, dem Herren! — Ich — — —

(Er wankt. Borís hält ihn.)

Borís.

Der Zar ist unwohl!
Man ruf' den Arzt. —

Iwán.

Bei grauser Todesstrafe
Gebiet' ich's: Heißet die Gesandten reisen,
Noch heute, — heißt sie Alles dulden, — Alles
Ertragen, jede Schmach — und wären's Schläge! — — —

(Die Bojaren entfernen sich schweigend. Iwán bleibt allein.)

Du siehst's, allmächt'ger Gott! Ist Dein Gesalbter
Genug gebeugt, — genug erniedrigt jetzt! —

(Der Vorhang fällt.)

Fünfter Akt.

(Im Hause Borís Godunóff's.)

Scene I.

Maria Godunóff (allein),
(dann Borís.)

O Gott! Wär' nur der heut'ge Tag vorüber!
Borís verneint's, — doch er auch ist nicht ruhig.
Und all die Nacht hat mir geträumt von Perlen
Und hellen Edelsteinen, und der Zar
Durchwühlte sie mit gier'ger Hand, sich weidend
An ihrem Glanz, und warf sie durcheinander. —
Nichts Gutes kündet solch ein Traum! — — —
(Sie versinkt in Nachdenken.)
(Borís Godunóff tritt ein, betrachtet sie schweigend und tritt dann zu ihr.)

Borís.

Maria!
Was ist Dir?

Maria.

Zürne nicht! Ich kann der Angst
Mich nicht erwehren heute. Die Beschwörer — — —

Borís.

Gelogen haben sie. Es fühlt der Zar
Sich heut' um Vieles wohler; und es kamen
Auch gute Meldungen: Des Zaren Eilbot'
Hat die Gesandten auf den Weg nach Polen

Noch eingeholt und sie zurückberufen;
Und dem Tartarenkhan wehrt vorzudringen
Der ausgetretne Strom. Nur Gutes brachte
Uns dieser Tag.

Maria.

Wenn aber — die Beschwörer
Doch nicht gelogen hätten? — — —

Boris (leiser).

Dann, Maria —
Wir sind allein, — sprich, wärst Du? — — —

Maria.

Nein, nicht ihm
Gilt meine Angst, Dir gilt sie, mein Gebieter.

Boris.

Mir?

Maria.

Hat Dir Fédor nicht gesagt, er würde,
Träf' dieses Unglück ihn, nicht Rath sich wissen?
Ihn müßtest Du alsdann in Allem leiten!
Boris! Wenn nun des Reichs Verwaltung Dir
Zufiele heut', in ihrer ganzen Schwere!
Wenn Hungersnoth und Krieg und Meutereien,
Wenn Alles zu verantworten Du hättest,
Was Rußland duldet!

Boris.

Käm' es wirklich so,
Wie Du's im Geist siehst, nicht mit schwacher Hand
Würd' ich die Zügel fassen. Macht zu haben,
Das ist es nicht wovor mein Herz erbangt!
Ich kenne meine Kraft, ich kann, das fühl' ich,
In Sturm und Noth die Stütze Rußlands sein.
Nicht volle Macht zu haben, — dieses ist es,
Was ich befürchten muß. — Ein Reichsverweser
Ist immer nur des Herrschers Schattenbild;
Zu kämpfen hat er mit dem Neid der Menschen,

Und kann nicht den Gedanken, den er hegt,
Verwirklichen, vollkommen, ungeschmälert,
Wie ich es könnte, wenn ich auf dem Thron
Geboren wär'! —

Maria.

O danke Gott dafür,
Daß nicht dies Loos Dir wurde. Jeder Herrscher
Hat eine furchtbar schwere Rechenschaft
Einst abzulegen.

Boris.

Und vor Allen Dieser! —
Doch bange nicht, — er wird genesen, Jahre
Kann es noch währen, eh' er treten wird
Vor seinen Richter.

Maria.

Du bist selbst nicht ruhig.

Boris.

Ich bin's. Gelogen haben die Beschwörer, —
Gut steht jetzt alles. — Geh' in Dein Gemach,
Ich hab' zu thun; laß mich allein, Maria,
Geh! —

(Maria ab.)

Scene II.

(Boris verschließt die Thür, durch die er eingetreten und Maria abgegangen ist. Dann geht er an eine andre Thür, öffnet sie und läßt die Wahrsager eintreten. Er setzt sich und sieht sie schweigend an.)

Boris (nach einem Stillschweigen).

Heute ist der achtzehnte des Märzens,
Der Tag Cyrill's. —

Erster Wahrsager.

Ja, Herr!

Boris.

Gestärkter fühlt
Und wohler sich der Zar.

Zweiter Wahrsager.

Gott woll' ihn retten!

Boris.

Ihr sagtet ihm, er würde heute sterben;
So habt Ihr Euch geirrt?

Erster Wahrsager.

Wir sagten das,
Was wir gelesen haben in den Sternen. —

Boris.

Wie kommt es denn, daß er sich wohler fühlt?

Erster Wahrsager.

Wir wissen's nicht, doch lang' ist noch der Tag,
Und nicht im Niedergange steht die Sonne.

(Stillschweigen.)

Boris.

Habt Ihr nach meinem Schicksal auch geforscht,
Wie ich Euch's anbefahl?

Erster Wahrsager (um sich blickend).

Das haben wir.

Boris.

Sprecht ohne Scheu, es kann uns Niemand hören.
Was wurde kund Euch?

Erster Wahrsager.

Eng' verschlingen Deine
Gestirne sich und stets mit den Gestirnen
Gekrönter Herrscher. Drei der Sterne sind es,
Die Deinen Glanz zur jetz'gen Zeit verdunkeln.
Erlöschen wird der eine bald. —

Boris.

Sprich deutlich.

Erster Wahrsager.

Es zieht stets breiter, stets in hellerm Schimmer
Sich Deine Bahn.

Boris.

Zu welchem Ziele führt sie?

Zweiter Wahrsager.

Der stete Wunsch, den Deine Seele hegte,
Den Du Dir selbst nicht wagtest zu gestehn, —
Er wird erfüllt.

Boris.

Sagt's mir mit klaren Worten,
Was ist's, das meiner in der Zukunft harrt?

Beide Wahrsager (niederknieend).

Wenn Du wirst sitzen auf dem Thron des Zaren,
Gedenke unser! Herr!

Boris (hastig aufstehend).

Seid Ihr bei Sinnen? — —

Erster Wahrsager.

So sah'n wir's.

Boris.

St! Die Wände hören's! — — — Leiser! — —

(Er tritt zu den Thüren, untersucht sie, kehrt dann zurück und bleibt vor den Wahrsagern stehn, die sich erhoben haben.)

Wenn ich es denken könnte, daß Ihr lügt,
Daß Euer Spiel Ihr mit mir habt, — Euch Beiden
Wär' besser dann, Ihr hättet nie gelebt! —

Erster Wahrsager.

Wir sagen, was wir seh'n. Die Himmelszeichen
Gedeutet haben wir; die Andern forschten
Im Blut und Rauche, und wir haben Alle
Ein jedes Mal Dich auf dem Thron geschaut,
Im Zarenschmuck, und auf dem Haupt die Krone.

Boris.

Sprecht leiser! Wann wird kommen, was Ihr sagt?

Erster Wahrsager.

Wir wissen's nicht.

Boris.

Wie lange werd' ich herrschen?

Zweiter Wahrsager.

Nur sieben Jahr.

Boris.

Und wären's sieben Tage!
Doch wie werd' ich die höchste Macht erlangen?

Erster Wahrsager.

Verborgen blieb es uns.

Boris.

Wen muß ich fürchten?

Zweiter Wahrsager.

Das frage Du uns nicht.

Boris.

Ich will's erfahren:
Wer ist der größte meiner Gegner?

Zweiter Wahrsager.

Seltsam
Und räthselhaft sind seine Zeichen.

Boris.

Nennt sie.
Sprecht!

Erster Wahrsager.

Er ist schwach, und dennoch ist er stark.

Zweiter Wahrsager.

Er ist ohn' alle Schuld.

Erster Wahrsager.

Und schuldbelastet,
Und unheilbringend all dem Lande.

Zweiter Wahrsager.

Er, —
Und doch nicht er.

Erster Wahrsager.

Getödtet, aber lebend.

Boris.

Kein Sinn ist in den Worten, die Ihr sagt.

Erster Wahrsager.

So haben wir's gesehen. Mehr zu wissen
Ist uns versagt.

Boris.

Für jetzt weiß ich genug.
Man wird zurück Euch bringen in's Gefängniß.
Wenn's an der Zeit ist, werd' ich Euch befrei'n,
Und fürstlich Euch belohnen; doch beachtet,
Daß ich bei Todesstrafe Euch gebiete,
Selbst zu vergessen, was Ihr mir gesagt.
(Er öffnet die Thür, die Wahrsager gehen ab.)

Scene III.

Boris (allein).

„— Der stete Wunsch, den meine Seele hegte,
„Den ich mir selbst nicht wagte zu gestehn!" —
So ist's! — Das Ziel, das immer mir gewinkt,
Liegt klar vor mir. Jetzt muß ich vorwärts schreiten,
Verwirklichen, was sie mir prophezeihn.
Im Leben trägt uns nicht das Schicksal höher,
Die Möglichkeit nur legt's in unsre Hand.
Der Starke harrt nicht müßig, daß ein Wunder
Zur Höh' empor ihn hebe. Dem Geschick,
Das ihn begünst'gen soll, kommt er zu Hülfe.
Die Möglichkeit ist da. Es gilt zu handeln.
(Er stampft mit dem Fuße. Der Haushofmeister tritt ein.)
Laß einen von des Zaren Aerzten rufen.
Ich muß sofort ihn sprechen.
(Der Haushofmeister ab.)
Sieben Jahre!
Nur sieben Jahre! — — Und ich weiß es nicht,
Ob diese Stunde nah ist oder fern?
Indeß verrinnt die Zeit. Iwán beschleunigt
Mit Wahnsinneifer sein Zerstörungswerk —
Und über Trümmer nur werd' ich gebieten.
Doch nicht vorüber ist der Tag — — sie sagten's — — —
Wer weiß? — — — Stirbt heute dieses wilde Thier,
So übergiebt mir mein blödsinn'ger Schwager

Noch heut die Macht, und ich bin der Gebieter.
Doch was mir jene Seher prophezeit,
Ist dieses nicht. Nein! Auf dem Thron der Herrscher
Im Zarenschmuck erschien ich ihrem Blick;
Im Zarenschmuck, und auf dem Haupt die Krone. —
Drei Sterne sind's, die meinen Glanz verdunkeln.
So war ihr Wort. Der erste ist Iwán, —
Der zweite Fédor, — und der dritte — Dmítri. —
Ja, Dmítri. — Er nur kann der mächt'ge Gegner,
Der künft'ge Feind sein, den ich fürchten muß.
Wer sonst? Das Hinderniß auf meinem Wege
Ist dieses Kind. — „Schwach, aber dennoch stark, —
„Schuldlos, doch schuldig — er, — und doch nicht er" —
Ja, das trifft zu. Wie aber deut' ich dieses:
„Getödtet, aber lebend!" Wie unheimlich
Klingt mir dies böse Räthselwort! — Getödtet! —
Wer sollt' ihn tödten? — — Und wenn's Einer wagte,
Wie könnt' er leben, der Getödtete? —
Ich schau in eines Abgrund's tiefe Nacht;
Vor meinen Augen flimmert's; die Gedanken
Verwirren sich im Hirn. Nutzloses Grübeln,
Fort! — Lebend oder todt, — das ist das Künft'ge,
Und wichtig ist die jetz'ge Stunde mir! —

(Der Haushofmeister tritt ein.)

Haushofmeister.

Des Zaren Arzt ist da.

Boris.

Er trete ein!

(Haushofmeister ab.)

Scene IV.

Boris. Der Arzt Jakobi.

Boris.

Ich ließ Dich zu mir rufen, werther Herr,
Um zu erfahren, in wie fern der Zustand

Des Zaren sich gebessert! Darf man hoffen,
Daß die Gefahr vorüber ist?

Jakobi.

Er leidet
Nicht leiblich nur, Bojar, sein Geist ist krank.
Gewöhnt, daß seinem Herrscherwillen stets
Sich Alles beuge, unterlag er einer
Demüthigung. Gekräftigt haben jetzt
Ihn gute Meldungen. Genesen wird er,
Wenn wir vor Aufregung und Zorn ihn wahren.

Boris.

Und wenn er nun, was Gott verhüten möge,
In Zorn geriethe?

Jakobi.

Dann stünd' ich für nichts.
Des Herzens Blutgefäße sind bei ihm
Schon so gespannt, daß, auch gering erschüttert,
Sie reißen können.

Boris.

Steht's in unsrer Macht,
Es zu verhindern, daß er sich erzürne?

Jakobi.

Was ihm Verdruß zuziehen kann und Aerger,
Muß sorgsam von ihm fern gehalten werden,
Um jeden Preis. Er sehe nur und höre
Erheiterndes.

Boris.

Wie ist er jetzt?

Jakobi.

Er legte
Vorhin zur Ruh' sich, doch zuvor befahl er,
Die größten Kostbarkeiten seines Schatzes
In einem Nebensaale aufzustellen:
In Augenschein will er sie später nehmen. —
Bei ihm ist Elms, mein Amtsgenosse, jetzt.

Borís.

Schwer zu erfüllen ist, was zur Bedingung
Du seines Lebens machst. Du kennst den Zaren.

Jakobi.

Ich sprach soeben den Bojaren Bélski.
Versammelt hat er einen Haufen Gaukler
Und Possenreißer, die den Zaren heute
Belust'gen sollen. Der Gedank' ist gut.

Borís.

Wir werden uns bemüh'n, daß es geschehe
Nach Deiner Vorschrift.

Jakobi.

So gehab' Dich wohl,
Bojar.

Borís.

Viel Dank.

(Jakobi ab.)

(Borís stampft mit dem Fuß. Der Haushofmeister tritt ein.)

Borís.

Ist Bitjagóffski da?

Haushofmeister.

Ja, Herr!

Borís.

So laß' ihn vor.

(Der Haushofmeister geht ab und einige Augenblicke später tritt Bitjagóffski ein.)

Scene V.

Borís. Bitjagóffski.

Borís.

Wie steht's um's Volk?

Bitjagóffski.

Gut!

Borís.

Sind sie auf den Schúiski und den Bélski
Genug ergrimmt?

Bitjagóffski.

Mehr als vonnöthen ist.

Borís.

So wird's gewißlich denn zum Aufstand kommen,
Sobald wir es nur wollen?

Bitjagóffski.

Wenn nicht eher.

Borís.

Du wirst bezeugen müssen vor dem Zaren,
Daß die Nagóy den Pöbel aufgehetzt.

Bitjagóffski.

Das kann ich thun.

Borís.

Und eidlich es beschwören,
Daß Du es selbst geseh'n, wie unter's Volk
Aufwiegler sie gesandt.

Bitjagóffski.

Warum auch das nicht?

Borís.

Bleib' in der Nähe heut'. Sei bei der Hand.
Es könnte sein, daß ich Dich nöthig hätte.
Jetzt aber geh'. —

(Bitjagóffski ab.)

Borís (allein.)

Ich hätt' mich sehr geirrt,
Wenn heut' nicht Vieles zur Entscheidung käme.

(ab.)

Verwandlung.

Scene VI.

(Ein prächtiger Saal im Zarenschlosse. Diener bringen kostbares Geräth und Schmucksachen und stellen sie auf. Der Castellan und der Schatzmeister beaufsichtigen sie.)

Castellan (zu den Dienern).
Nun, rührt Euch! Rührt Euch! Bringt es schnell zu Ende!
Der Zar wird zu erwachen gleich geruh'n.

Schatzmeister (zum Castellan).
Was fällt ihm ein, die Kostbarkeiten Alle
Heut' zu besichtigen?

Castellan.
Geschenke, sagt man,
Will über's Meer er senden seiner Braut.

Schatzmeister.
Freit er sie denn? Er war ja andren Sinn's
Geworden.

Castellan.
Ja, er war's, jetzt aber kehrt er
Zurück zum früh'ren Vorsatz, wie es scheint.
Heut' geht es ihm um Vieles besser, siehst Du.

Schatzmeister.
Nun, das ist seine Sache. Um die Zarin
Maria thut mir's leid. Sie ist so gut.

Castellan (zum Fenster hinaussehend).
Wie's da von Volke wimmelt!

Schatzmeister.
Ja, so stehn sie
Schon viele Tage da, nach dem Befinden
Des Zaren fragend.

Castellan.
Nun, Gott lob, es haben

Die Seher sich geirrt. Gekommen ist
Der Tag Cyrill's, und wohler ist dem Zaren.

(zu den Dienern.)

Habt Ihr's zu End' gebracht?

Schatzmeister (in sein Verzeichniß sehend).

S'ist Alles da.

Castellan (zu den Dienern).

Mit Gott denn, geht.

(Die Diener ab.)

Wie's hier beisammensteht,
Seid' und Brocat und Gold und Edelsteine!
Die ganze Halle funkelt!

Schatzmeister.

Still! Man kommt!

Castellan.

Barmherz'ger Gott! Ist es der Zar?

Schatzmeister.

S'ist Bélski.

(Bélski tritt ein.)

Scene VII.

Vorige. Bélski.

Bélski.

Ist Alles in Bereitschaft?

Castellan.

Alles, Herr!

Bélski.

Der Zar wird sich sofort hierherbegeben.
Seht zu, daß er zufrieden sei mit Euch,
Daß kein Versehen ihm Verdruß bereite.
Die Aerzte sagten, heute solle man
Ja dafür sorgen, daß ihn nichts erzürne.

(Man hört draußen lachen.)

Wer lacht denn dort?

Scene VIII.

Vorige.

(Der Narr tritt ein; ihm folgen Possenreißer im wunderlichen Putz. Sie tragen Dudelsäcke, Pfeifen, Kessel und Pfannen.)

Narr.

Ich bin's, Gevatter. Schau,
Ich bring' Dir einen lust'gen Trupp. Hör' an.

Die Possenreißer (tanzen und singen).

Heisa, heisa, hei!
Gäste kommen Dir zu Hauf,
Reiße Thor und Thüren auf!
Koche, Weib, den Brei!
Heisa, heisa, hei!

Narr.

Nun, wie gefällt es Dir?

Bélski.

Sie sind zu brauchen.
Schont Eure Beine nicht, Ihr Fratzen, dreht Euch
Wie Kreisel vor dem Zaren. Bleibt in jenem
Gemach jetzt. Wenn ich rufe: He, Ihr Leute!
Dann springt herein, und hebt zu singen an.
(Die Possenreißer gehen über die Bühne zu einer Seitenthür hinaus.)

Bélski (zum Narren).

Bleib' um den Zaren Du, gieb Acht auf ihn;
Und faltet er die Stirn, so sei zur Hand
Mit irgend einem Spaß; mach' einen Witz.

Narr.

Ja, ja, mach' einen Witz. Mach selber einen,
Und Du wirst so von ihm gewitzigt werden,
Daß Du's nicht überlebst.
(die Mittelthür wird geöffnet.)
Da ist er! Geh', —
Probir es. —

Scene IX.

Bélski, der Narr, Iwán und Bojaren.

(Iwán wird, in einem Sessel sitzend, hereingetragen. Er ist mit einem weiten, bequemen Hauskleid bekleidet. Borís, Mstisláwski, Schúiski und andere Bojaren folgen. Zachárin ist nicht unter ihnen. Der Sessel wird in der Mitte des Saales hingestellt und ein kleiner Tisch davorgerückt.)

Iwán.

Uns're königlichen Schwester
Gesandten können heute wir nicht seh'n.
Verabschieden von uns soll er sich morgen.
Wir werden ihn ohn' allen Prunk empfangen
In unserm Schlafgemach. Jetzt wollen wir
Geschenke wählen für die Königin,
Und ihre schöne Nichte, uns're Braut.

Bélski.

Hier, großer Zar, sind kostbare Gewebe
Aus Persien, verschiedenart'ger Schmuck,
Das könnte für die Kön'gin taugen.

Iwán.

Nein;
An Flitterstaat wird sie sich nicht ergötzen,
Nicht weibisch ist ihr Sinn. Mir wird berichtet,
Daß sie es liebt, im Forst den Hirsch zu hetzen,
An Reiherjagd und Thierkampf sich vergnügt.
Von mir erhalten soll sie ein Geschenk,
Das ihr behagt. Bringt mir das Roßgeschirr,
Das dorten liegt, das mit dem Perlenzierrath;
Und jene Satteldecke, die gestickt
Mit Edelsteinen ist.

(Die bezeichneten Gegenstände werden ihm gebracht, er betrachtet sie und giebt durch ein Zeichen Befehl, sie bei Seite zu legen.)

Wir werden ihr
Zwei Bären auch an gold'nen Ketten senden,
Und sechs sibir'sche Falken. Es ergötze

Sich uns're Schwester und gedenke uns'rer
Bei ihrem Zeitvertreib. Für ihre Nichte
Taugt and're Gab'! Ihr wird ein Schmuck sich finden.
Reicht das Geschmeide her, die Ring' und Spangen.
(Verschiedenes Geschmeide wird ihm gereicht, er besichtigt es.)
Dies Halsband, aus Saphiren und Rubinen
Gefügt, und leuchtenden Demanten, wollen
Wir uns'rer Braut verehren. Der Saphir,
So man hineinschaut in sein tiefes Blau,
Tilgt Sorg' und Harm, und giebt dem Geiste Ruh;
Und der Rubin, der herzblutfarb'ge Stein,
Beschirmt der Frauen Treu. — Ihr senden werden
Von all den Ringen diesen wir, ihn ziert
Ein seltnes Kleinod, Almandin genannt,
Zu finden ist's in Indien, und Greife
Bewachen's dort. Es heilt den Biß der Schlangen.
Am zarten Finger trag' es uns're Braut.
In den Geweben weiß ich nicht Bescheid,
Das ist der Weiber Sache. Fragt die Zarin
Maria, was am meisten ihr behagt,
Das nehmt zur Hochzeitsgabe.

Narr.

Vater Zar!

Iwán.

Was giebt's?

Narr.

Wann frei'st Du denn?

Iwán.

Was kümmert's Dich?

Narr (auf Nagóy deutend).

Hier diesem will ich einen Dienst erweisen.
Jetzt ist wohl seine gute Zeit vorbei;
Da möcht' ich ihn doch irgend wie versorgen.
(er nimmt seine Kappe ab und geht wie um Almosen bittend von einem Bojaren zum andern.)

Iwán.

Was soll das, Narr?

Narr.

Ich sammle ein für ihn,
Daß er ein Hemd am Leibe hab'!

Iwán.

Ha! Ha!
Laß' nur, so schlimm wird's ihm nicht geh'n.

(zu den beiden Nagóy.)

Wenn Ihr
Mir treulich dient, werd' ich Euch nicht vergessen.
An Reichthum fehlt es, Gott sei Dank, mir nicht,
Belohnen kann ich, wen ich will; es reicht
Auf lange Zeit noch aus.

(Man hört Geschrei draußen.)

Was schrei'n sie dorten?

Borís.

Mein hoher Herr! Es lärmt das Volk und freut sich,
Daß es Dir wohl ergeht.

Iwán.

Es mag sich freuen.
Man geb' ihm hundert Fässer Wein und Meth;
Und morgen wird ihm and're Lust zu Theil.
Die Seher und Beschwörer, die gesagt,
Daß ich heut sterben würde, laß ich Alle
Verbrennen auf dem Marktplatz. Sage Du
Es ihnen an, Borís, und laß mich wissen,
Welch ein Gesicht sie dazu schneiden. Geh!

(Borís ab.)

Da wollten sie mit ihrem Tag Cyrill's
Mich schrecken! — Eines Menschen Todestag
Kann Niemand im Voraus bestimmen, Niemand!
Hört Ihr's?

Schúiski.

Wir hören, Herr!

Iwán.

Nun denn, was schweigt Ihr?
Vermag ein Mensch zu sagen: Leben werd' ich
Bis dahin, solch' ein Tod steht mir bevor?

Mstisláwski.

Nein, Herr!

Iwán.

Was schweigt Ihr denn?

Schúiski.

Mein hoher Herr!
Wir beten für Dein Wohlsein Tag und Nacht.

Mstisláwski.

Es wolle Gott Dich bald genesen lassen!

Iwán.

Bin ich es denn nicht schon! Wie meint Ihr das?
Bin ich denn krank? Schon geht die Sonne unter,
Und mir ist wohler, als da sie erschien.
Und leben werd' ich lang genug, um wieder
Das Reich zu festigen. Und wenn dereinst
Die Klerisei mit dem Metropoliten
An meinem Sterbelager beten wird,
Werd' ich zu ihnen sprechen: Weinet nicht!
Ich bin getröstet, denn aus meinen Händen
Empfängt mein Sohn ein leichtes Herrscheramt;
So wird mein Geist eingehn zum ew'gen Heile!

(Bélski winkt dem Narren, der das Geräth auf den Tischen besieht. Der Narr bringt ein Kästchen mit Schachfiguren.)

Narr.

Herr Zar! Du hast ja Puppen hier.

Iwán (zu den Bojaren).

Die Seher
Verurtheilt' ich zum Tod, weil sie gelogen.
Ist etwa dieses Urtheil nicht gerecht?

Bojaren.

Es ist gerecht, Herr!

Iwán.

Nun, wenn es gerecht ist,
Was bindet Euch die Zunge denn?

Ein Bojar.

Wir wissen
Nicht, was wir sagen sollen, Herr!

Iwán.

Ihr wißt nicht!
So sind's Unschuld'ge wohl, die ich verurtheilt?
So war, was mir die Seher prophezeit,
Denn keine Lüge?

Bojaren.

Eine Lüge war es,
Herr! Es geschieht den Lügnern Recht. — Weit größer
Als ihre Strafe noch ist ihre Schuld.

Iwán.

Geht's endlich von den Lippen Euch! Die Worte
Muß man mit Zangen aus dem Mund Euch reißen.

(Stillschweigen.)

Ihr flüstert Euch dort etwas zu?

Schúiski.

Nein, Herr!

Iwán.

Ihr scheint heut etwas zu erwarten! — Wie?

Narr.

Sieh' doch, Herr Zar, die Puppen hier.

Iwán.

Was meint er?

Bélski.

Mein hoher Herr! Es sind die Schachfiguren,
Die Persiens Beherrscher Dir geschenkt.

Narr (die Figuren betrachtend).

Wie stattlich!

Bélski (ein Schachbret bringend).

Hier ist auch das Bret dazu.

Iwán.

Weis' her. Ich habe dieses Perserspiel
Gar lange nicht gespielt. (zu Bélski) Komm', setze Dich,
Laß sehn, wer's besser kann.

(Die Diener bringen Kerzen. Iwán stellt seine Figuren auf dem Schachbrete auf, Bélski, ihm gegenübersitzend, thut dasselbe.)

Narr (zu Iwán auf die Figuren weisend).

Es ist, bei Gott,
Als säh' man die Bojaren. Weißt Du was?
Verjag' die Lebenden, und lasse diese
Zu Rathe sitzen. Nutzen werden sie
Nicht wen'ger Dir, und brauchen keine Kost.

Iwán (lächelnd).

Heut' ist der Narr nicht dumm.

(Er rückt einen Bauer vor. Das Spiel beginnt. Die Bojaren stehen im Halbkreis hinter dem Sessel des Zaren und sehen zu.)

Narr.

Du kannst sie Alle
Im Rathe auch durch mich allein ersetzen,
Dann giebt es stets einstimmigen Beschluß.
Wo nicht, send' als Gesandten mich nach Polen,
Daß ich dem König Deinen Glückwunsch bringe.

Iwán.

Weshalb?

Narr.

Weil er sich an den Mauern Pskoffs
Die Stirn hat eingerannt.

Iwán.

Dich könnt' ich wohl
Ihm senden. Hat doch den Harábурda
Er mir gesandt hierher, mit seinem Handschuh.
Nun, er wird wohl gen Nóvgorod nicht mehr
Anrücken jetzt. —

Schúiski.

Wie sollt' er!

Iwán.

Auf dem Reichstag
Ist Unterstützung ihm verweigert worden.
Fürwahr zum Lachen ist's! Die Unterthanen,
Verweigern dem Gebieter Geld!

Narr.

Ja wohl.
Bei uns geht's anders zu. Ist irgend etwas
Uns nöthig, — her damit; man nimmt's, und hat's.

Bélski (rückt die Königin vor).

Schach, Herr!

Iwán (deckt den König mit dem Läufer).

Schach Deiner Königin.

Narr (zu Bélski).

Ei! Ei!
Wie nun, Bojar, die Kön'gin ist verloren!

Iwán.

So scheint's.

Bélski.

Fürwahr, sie ist verloren! —

Iwán.

Ja,
Uns dünkt, wir haben dieses Spiel zu spielen
Noch nicht verlernt. Trotz uns'rer Krankheit blieb uns
Noch ein'ge Fassungskraft. — Der Tag Cyrill's!
Sie sollen's büßen, die verruchten Lügner!
Wo bleibt Boris?

(Bélski nimmt mit seiner Königin den Läufer Iwán's. Iwán will Bélski's Königin mit seinem König nehmen, und läßt ihn zu Boden fallen.)

Narr (bückt sich den König aufzuheben).

O weh! Da liegt der Zar!

Iwán (auffahrend).

Narr! Halte Maß mit Deinem Unsinn!

(zu Bélski).

Zieh!
An Dir ist's. —

Scene X.

Vorige, Boris.

Boris (erscheint in der Thür, und fragt leise, mit einem Wink auf Iwán, einen in der Nähe stehenden Bojaren.)
Wie ist er gestimmt jetzt?

Bojar (leise zu Boris).
Zornig!
Zu zweien Malen fuhr er auf in Grimm.
(Boris tritt näher, und stellt sich hinter Bélski's Sessel, Iwán gegenüber.)

Iwán (aufblickend).
Du bist zurück? Du sagtest den Beschwörern
Die Strafe an! Was gaben sie zur Antwort?
Nun? Sprich! — Was schweigst Du denn?

Boris.
Hm! — mein Gebieter! —

Iwán.
Was siehst Du mich so an?
(zurückweichend.)
Wie darfst Du Dich
Erdreisten, mich so anzusehen?

Boris.
Herr!
Zur Antwort gaben die Beschwörer Dir:
Ihr Wissen könne sie nicht trügen.

Iwán.
Wie?!

Boris.
Unmöglich sei's, daß sie sich irrten, — und —
Noch nicht vorüber sei der Tag Cyrill's! —

Iwán (erhebt sich wankend).
Noch nicht vorüber! Und Du wagst — Du wagst es —
Verräther! Deinen Blick hab' ich verstanden! —
Du willst mich tödten! — — Ruft die Henker! — Greift ihn! —

Sohn! — Fédor! — Trau ihm nicht! — Er ist ein Schurke! — Trau Du ihm nicht! — — — Ah! . . —

(er stürzt zu Boden.)

Schúiski (auf Iwán zustürzend).

Gott! — Er stirbt! —

Bélski.

Die Aerzte!

Die Aerzte sollen kommen! —

Iwán (die Augen öffnend).

Einen Priester!

Bélski.

Schnell! Schnell! Ruft einen Priester! He! Ihr Leute! —

(Die Possenreißer springen singend und pfeifend herein.)

Scene XI.

Possenreißer, Iwán, Aerzte.

Possenreißer.

Heisa! Heisa! Hei!

Bojaren.

Was ist das? Fort! Zurück! Seid Ihr von Sinnen!

Bélski (den Possenreißern entgegenstürzend).

Zurück! Gottloses Volk! Der Zar verscheidet!

Mstisláwski.

Die Aerzte, schnell!

(Iwán stirbt. Einige Bojaren stürzen hinaus. Die Possenreißer eilen hinweg. Elms und Jakobi treten ein.

Jakobi.

Wo ist der Zar? —

Bélski.

Hier liegt er.

Jakobi (kniet nieder und legt die Finger auf Iwán's Puls).

Der Puls ist ohne Regung.

Elms (desgleichen Iwán's andere Hand fassend).

Ohne Regung.

Jakobi (nach dem Herzen des Todten fühlend).
Das Herz zuckt auch nicht mehr. —

Elms.

Es ist vorbei!

Jakobi.

Er steht vor seinem Gott!

Boris (tritt herzu und legt die Hand auf Iwán's Herz).

Er hat geendet!

(er geht zum Fenster, öffnet es und ruft hinaus)

Der Zar Iwán Wassíljewitsch ist todt! —

(Verworrner Lärm draußen. Boris ab. Die Bojaren umringen den Todten und schauen schweigend auf ihn. — Zachárin tritt ein und bleibt an der Leiche stehen.)

Scene XII.

Vorige, Zachárin.

Zachárin.

So ist's gescheh'n! — Da liegst Du, Zar Iwán,
Vor dem das Russenland so lang gezittert!
Still bist Du nun, und machtlos, und verarmt
Inmitten Deiner Schätze. Warum stehen
Wir müßig da? Bojaren? Soll vor uns
Im Staube liegen der, zu dessen Füßen
Ein halb Jahrhundert wir im Staub gelegen?
Scheut Ihr Euch jetzt auch noch ihn zu berühren?
Bangt nicht! Er wird die Augen nicht mehr öffnen;
Zum Stab mit scharfer Eisenspitze greifen
Wird nicht mehr diese Hand. Kein Todesurtheil
Wird über diese kalten Lippen geh'n! —

(Zachárin und einige Bojaren heben den Todten auf, legen ihn auf ein Ruhebett, und decken ihn mit einem golddurchwebten Stoffe zu. Feódor, die Zarin und Irene stürzen herein.)

Scene XIII.

Vorige, Feódor, die Zarin, Irene.

Feódor (sich bei der Leiche niederwerfend).

Mein Zar und Vater!

Zarin.

Gott erbarm' sich unser!

Irene.

O all Ihr Heil'gen!

(Das Geschrei draußen wird immer lauter. Der Hauptmann der Leibwache tritt ein.)

Hauptmann (zu Feódor).

Herr! Das Volk empört sich!
Sie dringen ein in's Schloß! —

Feódor (erschrocken).

Was wollen sie?

Hauptmann.

Sie schrei'n, es sei von Schúiski und von Bélski
Vergiftet worden Zar Iwán!

Ein Kriegsmann der Leibwache.

(hereinstürzend.)

Das Volk
Bemächtigt des Geschützes sich! Zertrümmern
Will es das Schloß!

Bélski (zu Feódor).

Laß auf sie schießen, Herr!

Feódor.

Borís! Wo ist Borís? Was soll ich thun?

Scene XIV.

Vorige, Borís.

(Borís tritt ein und kniet nieder vor Feódor.)

Borís.

Hochmächt'ger Zar!

Feódor.

Ah! Endlich bist Du da!

(Wildes Geschrei draußen. Man hört die Namen Schúiski und Bélski.

Schúiski (zu Feódor).

Bestimme, was geschehn soll, Herr!

Feódor (auf Borís deutend).

Hier ist er,
Der's zu bestimmen hat. Vom heut'gen Tage
Vertrau ich meine ganze Macht ihm an.

Borís (verneigt sich vor Feódor, tritt zum Fenster und spricht hinaus).

Volk Moskau's! Es gebietet mir Feódor
Iwánowitsch, jetzt, durch den Rathschluß Gottes,
Großfürst und Zar des ganzen Russenlandes,
Dir anzusagen, daß der Zar Iwán
Dem Siechthum unterlag. An seinem Tode
Ist Niemand Schuld. Doch jahrelang hat Schúiski
Mit Bélski hart das Volk bedrückt. Dieß wissend,
Verbannt Zar Feódor sie auf Lebenszeit.

(Geschrei draußen.)

Schúiski.

Bojar! Was sprichst Du?

Bélski.

Was verbrachen wir?

Borís.

Zu bleiben steht Euch frei. Wollt Ihr hinaus geh'n
Zum Volk?

Schúiski.

Uns tödten wird's.

Bélski.

In Stücke reißen!

Borís.

Das glaub' ich auch.

(zum Hauptmann der Leibwache.)

Bringt unter starker Hut
Die zwei Bojaren aus der Stadt. Im Flecken
Pokróff erwartet weiteren Befehl.

(Schúiski und Bélski werden abgeführt.)

Scene XV.

Vorige, ohne Schúiski und Bélski.

Zachárin.

Du handelst rasch, Bojar. Noch weiß man nicht,
Wer an dem Aufruhr Schuld ist.

Borís.

Fürst Mstisláwski
Und die Nagóy.

(Auf Bitjagóffski deutend, der einige Augenblicke zuvor eingetreten ist, anständig gekleidet.)

Hier steht der Zeuge.

Mstisláwski und die Nagóy.

Er!

Bitjagóffski (frech).

Ja, ich.

Borís (zu Mstisláwski).

Fürst, Dir gebührt der Tod, doch gnädig
Verweist nur in ein Kloster Dich der Zar.

(zu den zwei Nagóy.)

Euch zwei'n verzeiht er, um der Zarin willen.
Ihr geht mit ihr, und dem Zaréwitsch Dmítri,
Nach Úglitsch.

(auf Bitjagóffski.)

Dieser hier begleitet Euch. —

Zarin (zu Feódor).

Zar! Glaub' ihm nicht! Send' uns nicht fort von Dir!
Erbarm' Dich, Feódor!

Feódor (zu Boris).

Könnte nicht die Zarin
Hier bleiben, Schwager?

Boris.

Herr! Für sie ist besser
Nach Úglitsch sich zurückzuziehn.

Zachárin.

Bojar!
Ich seh', Du weißt Dich trefflich einzurichten!
Gesorgt hast Du für Alle. — Du vergaßest
Nur mich. Wo soll ich hin? In die Verbannung?
In's Kloster? — In den Kerker? — Auf's Schaffot?

Boris.

Mein Vater, Dich ersucht der Zar, auch künftig
In seiner Näh' zu bleiben, wie bisher.

Zarin (zu Zachárin).

Rett' uns! Rett' uns, Bojar! Wir sind verloren!
Hilf!

Zachárin.

Zarin! Gebe Gott, daß nicht ganz Rußland
Verloren sei. — Es ist ein böser Same,
Den Du gesä't hast, Godunóff! Nicht Gutes
Wirst Du zu ernten haben.

(sich zur Leiche Iwán's wendend.)

Zar Iwán!
Verzeih' Dir Gott! Verzeihe Gott uns Allen!
Dieß ist der unumschränkten Willkühr Strafe!
Dieß uns'rer Zwietracht bitterer Gewinn!

Feódor (zur Zarin mit gerührter Stimme).

Beruhige Dich, Mutter! Weine nicht!
Es muß so sein, Du siehst es.

Boris (zum Fenster hinaussprechend).

Bürger Moskau's,
Der Zar verzeiht Euch! Gehet hin und betet

Für des verstorb'nen Zaren Seelenruh. —
Und morgen wird in Moskau allenthalben
Dem Volke Wein und Speise ausgetheilt.

Geschrei (draußen).

Lang' leb' der Zar! Lang' lebe Godunóff!

(Feódor wirft sich schluchzend in Godunóff's Arme. Sie halten einander umfaßt.)

(Der Vorhang fällt.)

Zar

Fedor Iwanowitsch.

Zar
Fedor Iwanowitsch.

Trauerspiel in fünf Aufzügen

von

Alexis Grafen Tolstoy.

Aus dem Russischen übersetzt

von

Caroline von Pawloff.

Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt.

Dresden,

Druck von B. G. Teubner.

1869.

Personen.

Zar Fédor Iwánowitsch, Sohn Iwán's des Furchtbaren.
Zarin Irene, Fédor's Gemahlin, Schwester Godunóff's.
Borís Feódorowitsch Godunóff, Reichsverweser.
Fürst Iwán Petrówitsch Schúisky, Oberfeldherr des Heeres.
Dionys, Metropolit der gesammten Russenlande.
Várlaam, Erzbischof von Moskau.
Hiob, Erzbischof von Rostoff.
Der Protopope der Domkirche der Verkündigung Mariä.
Der Archimandrit des Tschúdoff'schen Klosters.
Der Beichtvater des Zaren Fédor.
Fürst Wassíli Schúisky, Neffe des Fürsten Iwán Petrówitsch.

Fürst Andréi Schúisky,
Fürst Dmítri Schúisky,
Fürst Iwán Schúisky,
} Verwandte des Fürsten Iwán Petrówitsch.

Fürst Mstisláwsky, Neffe des Fürsten Iwán Petrówitsch, Feldherr,
Fürst Chworostínin, Feldherr,
Fürst Schachowskóy,
Golowín,
} Anhänger der Schúisky.

Kleschnín, vormaliger Kinderwärter Fédor's,
Fürst Turénin,
} Anhänger Godunóff's.

Fürstin Mstisláwsky, Nichte des Fürsten Iwán Petrówitsch und Braut des Fürsten Schachowskóy.
Wassilissa Wólochoff, Brautwerberin.

Kurjukóff, Krassílnikoff, Gólub, Vater, Gólub, Sohn,	Kaufleute Moskau's, Anhänger der Schúisky.

Starkóff, Haushofmeister des Fürsten Iwán Petrówitsch.
Ein Spielmann.
Der Stallmeister des Zaren.
Ein Kämmerling.
Ein Diener Godunóff's.
Ein Eilbote aus dem Dorfe Téschlowo.
Ein Eilbote aus Úglitsch.
Ein Krieger.
Bojaren, Bojarinnen, Dienerinnen, Kämmerlinge, Geheimschreiber, Priester, Mönche, Handelsmänner, Bürger, Kriegsmänner, Diener, Bettler, Volk.

Ort der Handlung — Moskau am Ende des XVI. Jahrhunderts.

Erster Akt.

Im Hause des Fürsten Iwán Petrówitsch Schúisky.

Ein Saal. — Links ein Tisch, um den herum alle Schúisky sitzen, ausgenommen Fürst Iwán Petrówitsch, und Wassíli Schúisky. Der Archimandrit des Tschúdoff'schen Klosters, der Protopope des Klosters der Verkündigung Mariä, und einige andere Geistliche sitzen gleichfalls an diesem Tische. Im Hintergrunde gehen einige Bojaren auf und ab, im Gespräch mit einander. Rechts stehen Kaufleute und Bürger. Dort ist gleichfalls ein Tisch mit Flaschen und Bechern besetzt. Daneben steht Starkóff, der Haushofmeister des Fürsten Iwán Petrówitsch Schúisky.

Andréi Schúisky (zu den Geistlichen).

Ja, davon hoff' ich viel, ehrwürd'ge Väter.
Es hält sich durch die Zarin, seine Schwester,
Der Reichsverweser Godunóff; und mächt'ger
Ist er durch sie, als der gesammte Adel.
Mit dem Bojarenrath, der Kirche Gottes
Und all dem Russenlande schaltet er
Als wär's sein Erb' und Eigenthum. Ist aber
Die Schwester erst beseitigt, werden wir
Mit ihm bald fertig werden.

Der Archimandrit.

Eingewilligt
Hat also Fürst Iwán Petrówitsch?

Andréi Schúisky.

Ja;
Mit Müh' und Noth. Leid war's ihm um die Zarin.
Ich feiere in meinem Hause, meint' er,

Ein Hochzeitsfest, vermähle meine Nichte
Dem Fürsten Schachowskóy, — und soll vom Zaren
Die Zarin trennen. Hier wird Freude sein,
Dort Gram.

Der Protopope.

Weichherzig ist er überaus.

Dmitri Schúisky.

'S ist eine eigne Art: Ein wilder Löwe
Im Feld, und wenn er abgelegt die Rüstung,
Nicht zu erkennen mehr, ein and'rer Mensch.

Golowin.

Wie kommt's denn, daß er eingewilligt?

Andréi Schúisky.

Fürst
Wassíli bracht's zuweg'; wir danken's ihm.

Golowin.

Mich dünkt das Unternehmen nicht ersprießlich.
Ich thät' entweder alles, oder nichts.

Andréi Schúisky.

Was thätest du?

Golowin.

Was kürzer wär' und sich'rer.
Doch jetzt ist's an der Zeit nicht. — St! Er kommt.

(Fürst Iwán Petrówitsch Schúisky tritt ein mit Wassíli Schúisky, der ein Papier in der Hand hält.)

Fürst Iwán Petrówitsch.

Ehrwürd'ge Väter! Fürsten und Bojaren!
Ich grüß' Euch; Euch desgleichen Handelsmänner,
Ich bin entschlossen. Nicht geduldet werden
Darf länger Godunóff. Wir, Fürsten Schúisky,
Sind mit dem Volke für den alten Brauch,
Der Kirche Rechte, und die gute Ordnung
Im Russenlande, wie's gehalten worden
Bisher seit uns'rer Väter Zeit. Er aber

Stößt alles um. — Nein, dieß darf nicht gescheh'n.
Wohlan, er — oder wir. — Lies, Fürst Wassili!

Wassili Schúisky (liest).

„Dem großen Fürsten aller Russenlande,
„Dem Zar Selbstherrscher, unserm Herren, Fédor
„Iwánowitsch, im Namen der gesammten
„Bischöfe, Priester, Fürsten und Bojaren,
„Des ganzen Reiches Kriegs- und Handelsmänner,
„Und all des Volkes! — Zar, arbarm' dich unser!
„Die Zarin, vom Geschlecht der Godunóff,
„Ist unfruchtbaren Leib's; dein Bruder Dmítri
„Iwánowitsch, krankt an der Fallsucht. Solltest
„Durch Gottes Rathschluß du verscheiden, Herr,
„So könnt es kommen, daß dein Stamm erloschen,
„Dein Land verwaist wär'. — Denk in Mitleid unser.
„Laß' deiner Väter Thron nicht ledig werden,
„Um Leibeserben dir zu zeugen, Herr,
„Schließ' eine neue Eh! nimm zur Gemahlin" —
— Der Nam' ist nicht genannt ....

Fürst Iwán Petrówitsch.

Den Namen tragen
Wir später ein. Wer zu erwählen sei,
Das werden wir mit dem Metropoliten
Erwägen und entscheiden. — Lies zu Ende!

Wassili Schúisky (liest).

„Die unfruchtbare Zarin aber lasse
„Einkleiden, Herr, zur Nonne, wie dein Ahn
„Es einstens that, der große Fürst Wassili
„Iwánowitsch. Um dieß ersuchen dich
„In Demuth wir, sammt all dem Russenlande,
„Und zeichnen uns're Namensunterschrift." —

Fürst Iwán Petrówitsch (zu den Bojaren).

Wollt Ihr es Alle unterschreiben?

Die Bojaren.

Alle.

Fürst Iwán Petrówitsch (zu den Geistlichen).

Ihr auch?

Der Archimandrit.

Geboten hat's uns der Hochwürd'ge
Metropolit.

Der Protopope.

Gewält'gen Gottes Kirche
Soll Godunóff nicht mehr.

Fürst Iwán Petrówitsch (zu den Kaufleuten).

Und Ihr?

Die Kaufleute.

Herr Fürst,
Wie sollten wir nicht zu dir stehn! Uns fügt ja
Der Godunóff den größten Schaden zu,
Seitdem er Handelsfreiheit hat gestattet
Den Engeländern.

Fürst Iwán Petrówitsch.

So verzeih's mir Gott,
Daß ich, zum Heile Aller, diese Sünde
Auf meine Seele lade.

Wassíli Schúisky.

Geh' doch, Oheim!
Welch eine Sünd' ist dies? Was dich zum Gegner
Irenen's macht, ist ja nicht Haßgefühl;
Du wirst ihr Feind, um Rußlands Zarenthron
Zu festigen.

Fürst Iwán Petrówitsch.

Um Godunóff zu stürzen
Werd ich ihr Feind. Mir lügen will ich nicht.
Nicht grade ist mein Weg!

Wassíli Schúisky.

Was gilt Irenen
Die Erdengröße? Ist doch alles nichtig
Verglichen mit der Himmelsseligkeit!

Fürst Iwán Petrówitsch.

Ich sage dir, nicht grade ist mein Weg,
Doch bin ich nicht gewillt, zurückzutreten!
Gestürzt in das Verderben werde lieber
Die Zarin, als ganz Rußland! —

(Er unterzeichnet das Blatt.)

Unterschreibt!

(Alle unterschreiben der Reihe nach. Fürst Iwán Petrówitsch geht beiseite; Fürst Schachowskóy tritt zu ihm.)

Schachowskóy.

Fürst! werd' ich meine Braut bald sehen dürfen?

Fürst Iwán Petrówitsch.

Dich kümmert deine Braut nur. Hast du Eile?
Gedulde dich, sie kommt, dich wie die Andern
Hier zu bewirthen.

Schachowskóy.

Nur im Beisein And'rer
Gestattest du mir sie zu sehn.

Fürst Iwán Petrówitsch.

Und du
Wärst gern mit ihr allein? — Jung bist du, Fürst,
Ich aber halt' es mit der alten Sitte,
Sie ist es, die das Reich wahrt, und das Haus.

(Schachowskóy entfernt sich. Golowín tritt hinzu.)

Golowín (halblaut).

Wenn du nur wolltest, Fürst, es ließe kürzer
Und besser auch sich machen. Die in Uglitsch
Sind dem Zaréwitsch Dmítri zugethan.

Fürst Iwán Petrówitsch.

Nun?

Golowín.

Und in Moskau spricht das Volk, Zar Fédor
Sei schwach sowohl von Körper als von Geist; —
Wenn du nun —

Fürst Iwán Petrówitsch.

Golowín, nimm dich in Acht,
Daß ich nicht ahne, was du sagen willst.

Golowín.

Fürst ....

Fürst Iwán Petrówitsch.

Deinen Wink laß' ich jetzt unbeachtet,
Doch wiederholst du ihn, so liefr' ich dich,
So wahr Gott lebt, sofort dem Zaren aus.

(Die Fürstin Mstisláwsky tritt ein, reich geschmückt; ihr folgen zwei Dienerinnen und die Wólochoff, die eine silberne Platte trägt, auf der Becher stehen. Alle verneigen sich tief vor der Fürstin.)

Wassili Schúisky (leise zu Golowín).

Da kamst du an den Rechten mit dem Vorschlag
Sich zu vergreifen am rechtmäß'gen Zaren!
Er ließe eher sich in Stücke hau'n.
Laß' von der Thorheit ab!

Golowín.

Wenn er nur wollte.

Wassili Schúisky.

Wenn! Wenn die Mutter Bart am Kinne hätte,
Wär' sie der Vater.

Fürst Iwán Petrówitsch.

Jetzt, Ihr werthen Gäste,
Empfangt aus meiner Nichte Hand die Becher.

(Die Wólochoff übergiebt die Platte der Fürstin, welche damit von Einem zum Andern geht.)

Schachowskóy

(leise zur Fürstin, während er den Becher empfängt).

Wann wirst du mir vergönnen dich zu sehen?

(Die Fürstin wendet sich ab.)

Die Wólochoff (leise zu Schachowskóy).

Am Gartenpförtchen, künft'ge Nacht!

Fürst Iwán Petrówitsch
(den Becher, den ihm Starkóff gebracht, erhebend).
Wir trinken
Zuerst aufs Wohlsein unsres Herrn und Zaren
Fédor Iwánowitsch! Er herrsche lange!

Alle.
Er leb' und herrsche lange!

Fürst Iwán Petrówitsch.
Und sodann
Bring' ich's Euch Allen!

Fürst Chworostinin.
Fürst Iwán Petrówitsch!
Geschirmt hast du uns vor der Macht Litthauens,
Schirm uns auch heute du vor Godunóff.

Der Protopope.
Der Herr sei dir behülflich abzuwenden
Von uns'rer heil'gen Kirche die Gefahr!

Der Archimandrit.
Und den Nebucadnezar zu bewält'gen!

Mehrere Kaufleute.
Fürst! Uns're Veste bist du; mit dir gehn wir
In's Wasser und in's Feuer!

Fürst Chworostinin.
Laß uns, Fürst,
Jetzt auf das Wohl des jungen Paares trinken,
Des Bräut'gams und der Braut!

Alle.
Lang sei ihr Glück!

Fürst Iwán Petrówitsch.
Dank, werthe Gäste, Dank! Obwohl nur Nichte,
Ist's eine Tochter mir. Verneigt Euch, Kinder!

Alle (trinken).
Auf's Wohl des Bräut'gams und der schönen Braut!

Fürst Iwán Petrówitsch.

Ich dank' Euch Allen! (zur Fürstin) Jetzt, Natáscha, geh! —
Du bist noch nicht gewohnt vor fremden Leuten
Dich seh'n zu lassen, Kind. Bist roth geworden
Wie blüh'nder Mohn. (Er küßt sie auf die Stirn.) Geh' nur!
(Die Fürstin, die Wólochoff und die Dienerinnen gehen.)

Die Wólochoff (leise zu Schachowskóy, im Vorbeigehen).
Vergiß es nicht!
Am Gartenpförtchen! Und ein klein Geschenk
Bring' du mir mit! (Ab.)

Fürst Iwán Petrówitsch.

Wir dürfen nun nicht säumen,
Das Blatt muß gleich zu dem Metropoliten,
Dann geh' in Moskau es von Haus zu Haus.

Wassili Schúisky.

Daß nur nichts ruchbar werde!

Alle.

Gott verhüte!

Fürst Iwán Petrówitsch.

Gehabt Euch wohl denn. Uns zu wissen thun
Wird der Metropolit, wenn wir beim Zaren
Mit unſ'rer Bittschrift zu erscheinen haben.
(Alle Gäste ab.)

Fürst Iwán Petrówitsch.

Nicht grade ist mein Weg! Erfahren mußt ich's:
Rein kann nicht bleiben, wer die List bekriegt.
Der Kampf ist ungleich zwischen Lüg' und Wahrheit,
Und trügerisch zu handeln lernt sich schwer.
Wohl dem, der auf dem Schlachtfeld seinem Gegner
In's Auge sieht! — Um ihn ist Sturmestoben,
Und in ihm Ruh, und leicht ist ihm um's Herz!
Mir aber liegt es bleiern auf der Seele
Was heut ich sünd'ges that. — Verwehrt ist aber
Uns jede and're Möglichkeit, Gott sieht es!

Auf Fédor stützen läßt sich nimmermehr! —
Wie weiches Wachs ist er, in dessen Händen
Der Herr zu werden wußte über ihn.
Nicht er regiert. — Dem Joche seines Schwagers
Beugt stöhnend sich das Volk, der Hülfe harrend;
Es hofft auf uns, an uns ergeht sein Flehn!
So muß ich denn, — nur dieses rettet Alle, —
Durch Unrecht Unrecht stürzen. — Mag's gescheh'n! —
Und auf des Godunóff's Gewissen falle
Mein wissentlich Verschulden und Vergeh'n! (Ab.)

Starkóff (allein, ihm nachsehend).

— Gen Unrecht Unrecht! — Wohl! — So rechn' als Schuld
Auch mir nicht an, Herr Fürst, daß ich an dir
Unrecht begeh' und alles hinterbringe!

(Ab.)

Ein Gemach im Zarenschlosse.

(Godunóff sitzt sinnend an einem Tische. Neben ihm stehen Kleschnín und Turénin. An der Thür steht Starkóff.)

Kleschnín (zu Starkóff).

Und alles dies wirst du bezeugen? —

Starkóff.

Alles,
Bojar! Sofort zu treten vor den Zaren
Bin ich bereit.

Kleschnín.

Wohl! — Geh' nur guter Freund;
Für jetzt genügt's.

(Starkóff ab.)

Kleschnín (zu Godunóff).

Nun, wie gefällt dir das?
Die Schwester in ein Kloster, und dem Bruder
Den Weg gewiesen! Und sie gehn zum Zaren,
Mit dem Hochwürd'gen!

Godunóff (nachdenklich).

Sieben Jahre sind es,
Seit Zar Iwán verschieden ist. Und wend' ich
Den Schlag nicht ab, der heute mich bedroht,
So wird, was kaum geordnet war im Lande,
Was mir gelang zu thun für's Wohl des Reiches,
Zusammenstürzen alles, und wir stehn
Auf's neue wo wir standen in der Nacht
Da Zar Iwán verschied.

Kleschnin.

Sie untergraben
Dich von zwei Seiten. Es verständigt sich
In Úglitsch ihr Genosse Golowin
Mit dem Nagóy, hier scheiden von der Zarin
Den Zaren sie. Was hier nicht wird, wird dort;
So oder so.

Turénin (zu Godunóff).

Bojar, laß es nicht zu,
Daß sie zum Zaren gehn mit ihrer Bittschrift!
Du kennst ihn. Möglich wär's daß er den Pfaffen
Nicht widerstünde.

Kleschnin.

Möglich wär' es wohl;
Er ist darnach. Mit Recht schalt einen Meßner
Sein Vater ihn. Du unser lieber Zar
Iwán Wassíljewitsch! Wär'st du am Leben,
Wie hättest die Nagóy du und die Schúisky
Zur Ruh gebracht'!

Godunóff.

Kam kein Bericht aus Úglitsch?

Kleschnin.

Nein. — Es verschaff' uns nur der Bitjégowsky
Das Schreiben Golowins an die Nagóy,
Dann treiben diese Schúisky wir zu Paaren.

Turénin.

Doch wenn der Golowin es angezettelt
Auf eig'ne Faust?

Kleschnin.

Gilt gleich! Mit dieser Schrift
Sind sie in uns'rer Hand.

Turénin.

Mög' es gescheh'n
Nach deinen Worten. Eine alte Rechnung
Hab' ich noch abzuschließen mit dem Fürsten
Iwán Petrówitsch. Als wir Hungers starben
In Pskoff, und glüh'nde Kugeln uns umsausten,
Gab ich, mitleid'gen Sinnes, die Besatzung
Zu retten vom Verderben, ihr den Rath
Zu unterhandeln mit dem Polenkönig.
Doch da gebot der Fürst Iwán Petrówitsch
Die Schlinge mir zu legen um den Hals,
Und ließ nur auf der frommen Mönche Bitten
Das Leben mir. Ich hab es nicht vergessen,
Und gäbe mein Besitzthum um die Schlinge
An seinem Hals zu seh'n.

Kleschnin.

Sie käm' ihm zu!
Mit dem gemeinen Manne ist er freundlich
Und stolz mit uns. — Hätt' ich dieß Schreiben nur! · ··

Turénin (zu Godunóff).

Es hängt dein Schicksal jetzt an einem Haar.
Entschließe dich!

Godunóff (aufstehend).

Ich habe mich entschlossen.

Turénin.

Wozu denn? —

Godunóff.

Zur Versöhnung.

Turénin und Kleschnin (zugleich).

Mit den Schúisky? —

Godunóff.

Wir werden Freunde sein von morgen an.

Turénin.

Nachgeben willst du deinen Widersachern?
Mit ihnen theilen deine Macht?

Kleschnin.

Mein Gönner,
Du bist wohl nicht bei Trost, laß es dir sagen,
Du sperrst den Wolf in deine Schäferei.

Godunóff.

Wenn, sturmgepeitscht, die Meereswogen drohn
Das Schiff mit seiner Ladung zu verschlingen,
Ist der ein Thor, der nicht sein halbes Gut
Wirft über Bord, das Uebrige zu retten;
Mein halbes Gut werf' ich dem Meer zur Beute,
Doch mein gefährdet Schiff errett' ich heute.

Kleschnin.

Und wie sollt Ihr zusammen kommen? Wirst du
Reumüthig gehn zu ihnen? oder sie
Einladen in dein Haus? Wer soll Versöhnung
Und Frieden stiften zwischen Euch?

Godunóff.

Der Zar.

(Ein Kämmerer öffnet die Thür).

Turénin.

Da kommt der Zar!

(Zar Fédor tritt ein, ihm folgt sein Stallmeister).

Fédor.

Stallmeister! warum bäumte
Mein Pferd so?

Stallmeister.

Herr! du langtest in den Säckel

Nach Geld für einen Bettler, weiter wollte
Das Pferd, du zogst die Zügel an, darob
Erschrak's, und bäumte.

Fédor.

Und auch ich erschrak.
Gieb keinen Hafer ihm; nur Heu soll's haben.

Kleschnin.

Ich würde lieber diesen Mann bestrafen,
Herr, daß er dich nicht wieder reiten lasse
So wilde Pferde.

Stallmeister.

Das ein wildes Pferd?
S' ist zwanzig Jahr schon alt. Geritten hat's noch
Der sel'ge Zar.

Fédor.

Vielleicht ist mein die Schuld;
Ich preßt' es wohl zu kräftig mit den Schenkeln.
Du sagst, vor Schreck hab' es gebäumt?

Stallmeister.

Ja, Herr.

Fédor.

Nun, so verzeih ich's ihm. Ich werd' es aber
Nicht reiten mehr. Mag's auf der Weide bleiben;
Und unvermindert Futter soll es haben
Sein Lebelang.

(Die Zarin Irene tritt ein.)

Irene, Guten Tag!

Irene.

Willkommen, Fédor; du bist müde?

Fédor.

Ja.
Geritten bin ich stets im Trab vom Kloster
Des heiligen Andronius; — und hier,
Am Schloß, hat mich das Pferd abwerfen wollen;
Ich aber lehrt' es Zucht, ließ meiner Schenkel

Gewalt es fühlen, und da ward es still.
Wir können, denk' ich, jetzt zu Mittag speisen,
Irene; wie?

Irene.

Sobald du willst, mein Zar;
Und wohl bekomm' es dir.

Fédor.

Gewiß, gewiß;
Wir geh'n sofort zu Tische. Dieser Ritt
Hat in der That ganz hungrig mich gemacht.
Sie läuten unvergleichlich in dem Kloster;
Ich werde ihren Glöckner holen lassen,
Er soll mir weisen wie er läutet. Hör'
Irene, eine Schönheit hab' ich aber
Gesehen in der Kirche, die Mstisláwsky,
Der Fürsten Schúisky Nichte ist sie. Schwager,
Begegnetest du ihr?

Godunóff.

Nein, Herr; schon längst
Komm' ich nicht mehr zusammen mit den Schúisky.

Fédor.

Sehr Schade, Schwager! Sie ist wunderschön!
Groß, schlank und weiß!

Irene.

Fast möcht' ich glauben, Fédor,
Daß du entbrannt in Liebe bist zu ihr.

Fédor.

Und Augenbrauen hat sie!

Irene.

In der That.
Du sprichst von ihr so viel.

Fédor (mit schlauer Miene).

Je nun, Irene,
Ich bin nicht alt, ich könnte noch gefallen.

Irene.

Pfui! schäm' dich, sie ist Braut.

Fédor.

Ja wohl, verlobt
Ist sie dem Schahowskóy. Du kennst ihn, Schwager,
Grigóry Schahowskóy?

Godunóff.

Ich kannt' ihn, Herr.
Doch jetzt steht er ja zu den Schúisky.

Fédor.

Schwager!
Mich schmerzt es solches Wort zu hören. Dieser
Steht zu den Schúisky, Jener steht zu dir.
Werd' ich's denn nun und nimmermehr erleben,
Daß Alle sämmtlich nur zu Rußland stehn.

Godunóff.

Ich wünscht' es, Herr. An mir sollt' es nicht liegen,
Wär' nur Versöhnung möglich. —

Fédor.

Wirklich, Schwager,
Hätt' ich nur das gewußt! Ich söhn' Euch aus!
Ich nehm's auf mich, dich morgen mit dem Fürsten
Iwán Petrówitsch auszusöhnen.

Godunóff.

Zar,
Ich bin dazu bereit, jedoch ....

Fédor.

Nein, nein!
Das, siehst du, Schwager, das verstehst du nicht.
Verwalte du das Reich, deß bist du kundig;
Wo man es aber mit dem Menschenherzen
Zu thun hat so wie hier, da weiß ich besser
Bescheid als du. Ich söhn' Euch morgen aus.
Und nun geh'n wir zu Tisch.

(Er geht, und bleibt wieder stehn.)

Irene, höre,
Ich will's bekennen, die Mstisláwsky hat
Mich angesehn.

Irene.

Ich kann's nicht ändern, Fédor,
Ich muß mein Unglück tragen.

Fédor (sie umarmend).

Du mein Kleinod!
Mein Herzensweib! Ich sprach ja nur im Scherz!
Wo wäre Die zu finden, deren Schönheit
Der deinen gleich sein könnte! — Und nun gehn wir
Zum Mittagsmahl, sonst wird das Essen kalt.

(Er geht mit Irenen; Godunóff, Kleschnin und Turénin folgen).

Kleschnin (zu Godunóff im Gehen).

Du söhnest dich mit deinem Todfeind aus?
Du willst ihm trau'n? Du nimmst ihn zum Genossen?

Turénin.

Der dich vor Allen haßt? — Und ist's geschehn,
Seid ihr geeint, — was dann? —

Godunóff.

Wir wollen sehn! —

(Alle ab.)

Zweiter Akt.

Ein Gemach im Zarenschlosse.

(Zar Fédor sitzt in einem Lehnsessel. Ihm zur Seite Irene, an einer Goldstickerei arbeitend; zur Linken sitzen der Metropolit Díonys, die Erzbischöfe Bárlaam und Híob; ihnen zur Seite Borís Godunóff. Im Hintergrunde stehen Bojaren.)

Fédor.

Hochwürd'ger Díonys! Verehrte Väter
Híob und und Bárlaam! zu mir entbot ich
Euch, Bischöfe, daß Ihr ein gutes Werk
Mir helft verrichten, eine alte Feindschaft
Beenden helft! — Ihr wißt, wie stets mich schmerzte
Daß die erlauchten Männer, Fürsten Schúisky,
Und meinen guten Schwager Godunóff
Ein gegenseitig Hadern längst entzweit.
Doch Gott erhörte mein Gebet, er flößte
Den Geist der Sanftmuth meinem Schwager ein,
Und heut versprach Borís mir zu vergessen
Das Leid, das ihm die Schúisky zugefügt,
Und ihnen hier zur herzlichen Versöhnung
Die Hand zu reichen, Schwager, ist's nicht so?

Godunóff.

Herr! mir ist's Pflicht, mich deinem Wunsch zu fügen!

Fédor.

Dank, Schwager! Was die heil'ge Schrift gebeut,
Erfüllst du treulich! Sagen wollt' ich nur
Dir von dem Schúisky, dem Iwán Petrówitsch:

Er ist ein wenig störrisch, und empfindlich,
Und stolz; — so wär es besser wohl Ihr machtet
Nicht viel der Worte, und du trätest gleich
Zu ihm, und faßtest bei der Hand ihn — so —
Und sagtest nur, daß alles du vergessen,
Und daß fortan in Eintracht mit den Schúisky
Du leben willst.

Godunóff.

Ich bin dazu bereit.

Fédor.

Dank dir! — Er ist ein Krieger, auferzogen
Im Heere, unter Schwerdtern, Feuerwaffen,
Und tödtlichen Gewehren jeder Art!
Doch er ist gottesfürchtig, und gewinnen
Wird er sich lassen durch ein freundlich Wort.

(zu Díonys.)

Und du, Mann Gottes, gieb, wenn sie einander
Die Hand gereicht, gleich ihnen deinen Segen,
Mit einer heilsamen Ermahnung.

Díonys.

Zar!

Mir ist es Pflicht, zum Frieden zu ermahnen,
Und größte Pflicht noch für die Kirche Gottes
Zu sorgen allezeit. Wenn es sich nun
Nicht um die Kirche handelt, in dem Streite
Den der Fürst Schúisky hat mit deinem Schwager,
Empfehl' ich gern Versöhnung ihm.

Fédor.

Mein Vater,

Vertheidiger der Kirche sind wir Alle!
Boris, und ich, und Fürst Iwán Petrówitsch;
Wir Alle sind's!

Díonys.

Bekannt ist uns dein Eifer,

Hochmächt'ger Zar, doch leider geht nicht jede
Verordnung von dir aus.

(Mit einem Blick auf Godunóff.)

Die Handelsmänner
In Nóvgorod, die wir verdammt als Ketzer,
Sind freigelassen worden, mit Vergunst
In ihre Stadt zu kehren, wie Gerechte,
Den Gläubigen zum Hohn und Aergerniß.

Godunóff.

Hochwürdiger! Es treiben jene Männer
Mit deutschen Städten Handel, und dem Land
Gereichet dieß zu nicht geringem Nutzen.
Mit ihnen wär' zu Grund gerichtet worden
Ganz Nóvgorod.

Dionys.

Und von dir unbeachtet
Bleibt ihre Ketzerei?

Godunóff.

Verhüt' es Gott!
All der Verbreiter jener Ketzerlehre
Sich zu bemächt'gen ist bereits vom Zaren
Befehl ergangen an die Woewoden.
Doch die Verführten unterscheidet er
Von den Verführern.

Fédor.

Freilich, Schwager, freilich!
Jedoch auch Diese sollen nicht gefoltert
Und hingerichtet werden! Gott der Herr
Wird Rechenschaft dereinst von ihnen fordern! —
Du solltest ihnen in's Gewissen reden,
Hochwürdiger. Den Vielgelahrten nennt man
Dich ja mit Recht.

Dionys.

Wir thun durch Ueberredung,
Was wir vermögen. Dir bekannt jedoch

Ist noch nicht alles. Herr! Der Landessteuer
Einnehmer, und die Diener des Gerichts
Beginnen in die gottgeweihten Klöster
Und kirchlichen Bezirke einzudringen,
Und alte, in Vergessenheit gerath'ne
Rückstände einzutreiben.

Godunóff.

Deiner Klage
Darob, Hochwürd'ger, kam der Zar zuvor.
Was uns die Noth gezwungen zuzulassen,
Wird nicht geschehn mehr. Hier ist der Befehl,
Der den Gerichten jegliches Verfahren
Auf kirchlichem Gebiete untersagt,
Und jeden Macht= und Richterspruch auf solchem
Dir zugesteht, Hochwürd'ger! (Er giebt ihm eine Schrift).

Fédor.

Ja, mein Vater,
So ist es. — Den Befehl hat er verfaßt,
Und ich hab' ihn besiegelt.

Dionys (nachdem er die Schrift durchblickt.)

Selig sind
Die Friedensstifter! — Wenn der Reichsverweser
Mir das Versprechen geben will der Kirche
Gerechtsame, und die ihr zugestand'nen
Vergünstigungen ihr auch sonst zu wahren,
Soll das Geschehene vergessen sein.

Fédor.

Ja, ja, Hochwürd'ger! — Vater Várlaam,
Thu' auch das deine!

Várlaam.

Zar, dem beizupflichten
Was der Hochwürdige hier sagen wird,
Bin ich bereit.

Fédor.

Auf dich auch, Vater Hiob,
Verlaß ich mich.

Hiob.

Dein Reichsverweser, Zar,
Ist weisen und sanftmüth'gen Geist's; uns aber
Liegt ob, zum Herrn zu flehn um Ruh und Frieden!

Fédor.

Auch dich, Irene, bitt' ich, wenn Fürst Schúisky
Sich störrisch zeigte, ihm ein freundlich Wort
Zu sagen, denn gar viel vermag ein solches
Aus Frauenmund, den unbeugsamsten Sinn
Kann es erweichen, an mir selber fühl ich's:
Ich gebe nimmer einem Manne nach,
Doch bittet mich ein Weib, ein kleines Kind,
So thu' ich alles gern.

Irene.

Mein Zar und Herr!
Wir werden thun, wie du befiehlst, was aber
Wiegt unser Wort, verglichen mit dem deinen?
Wenn du mit Festigkeit es ihnen sagst,
Daß dich ihr Zwist erzürnt, so darf Fürst Schúisky
Nicht ungehorsam sein.

Fédor.

Gewiß, gewiß,
Ich werd' es ihm befehlen, werd ihm sagen,
Ich woll' es so! — Und ihr, Bojaren, fang't
Dann ein Gespräch mit ihnen an, bleibt nicht
Hier schweigend stehn. Wenn sich zwei Widersacher
Nun ausgesöhnt, und schau'n einander an,
Dann ist nichts schlimmer, als daß Alle dasteh'n
Und schweigen.

Keschnin.

Herr, wir werden gerne sprechen,

Wenn seine Gnaden nur, der Fürst zu Schúia,
Den Mund zu öffnen uns erlaubt.

Fédor.

Was soll das?

Wie ist er Fürst zu Schúia?

Keschnin.

Thut et doch

Als sei er eigenmächt'ger Fürst, und nicht
Des Zaren Untergebener.

Fürst Chworostinin.

Kleschnin

Kann es den Schúisky nicht verzeihen, Herr,
Daß den Nagóy sie stets das Wort geredet.

Golowin.

Und daß sie wünschen, der Zaréwitsch würde
Von dir hierher zurückberufen.

Fédor.

Dmitri?

Ich selber wünsch' es ja! Der arme Knabe!
Er mag wohl wenig Kurzweil haben dort!
Hier hätt' er sie: ich würd' ihm Possenreißer
Und Bärenkämpfe zeigen. Dem Boris
Sagt' ich das mehrmals schon, und bat ihn drum;
Er spricht, es sei nicht thunlich.

Kleschnin.

Er hat Recht!

Nicht ohne Grund hat den Nagóy zum Wohnsitz
Dein sel'ger Vater Úglitsch angewiesen;
Er kannte sie, er hielt sie streng' in Zucht,
Und dieses thut dein Schwager auch.

Fédor.

Kleschnin,

Du redest wie sich's nicht geziemt; sie sind
Oheime dem Zaréwitsch.

Kleschnin.

Dem Zaréwitsch?
Ist denn Zaréwitsch er, des siebenten
Ehweibes Kind? Ist seine Mutter Zarin?
Es hätten solcher Zarinnen noch mehr
Zu deines Vaters Zeit sich vorgefunden!

Fédor.

Still, still doch, Alter! Dmitri ist mein Bruder,
Und die Nagóy sind nah ihm anverwandt;
Erdreiste du dich nicht in meinem Beisein
Sie so zu schmäh'n.

Kleschnin.

Sie loben soll ich wohl,
Daß sie gesonnen sind, dich fortzuthun,
Und auf den Thron zu setzen ihren Buben?

Fédor.

Wie unterstehst du dich?

Kleschnin.

Und auch die Schúisky
Soll ich wohl loben, daß mit den Nagóy
Sie einverstanden sind?

Fédor.

Schweig', sag' ich dir!
Schweig'! Auf der Stelle schweig'!

Kleschnin (zum Fenster tretend).

Nun gut, ich schweige!

Fédor (zu Godunóff).

Erlaub' ihm nicht, Boris, von meinem Bruder
Und seiner Mutter schlecht zu reden.

Godunóff.

Zar,
Er ist ein schlichter und ergeb'ner Mann! —

Kleschnin (aus dem Fenster sehend).

Da kommen sie.

Fédor.

Wer ist's?

Bojaren (zum Fenster tretend).

Die Schúisky kommen!

Fédor (hinzutretend).

Wie, sind sie da schon?

Kleschnin.

Ja, bereits am Schloß.
Voran Iwán Petrówitsch, und es wimmelt
Der Pöbel mit den Händlern um ihn her;
Wie sinnlos schrei'n sie, und die Mützen schleudern
Sie in die Höh'! Die Wache werfen sie
Schier über'n Haufen, drängen sein Gefolge
Von ihm ab, fassen unter'n Arm ihn, führen
Die Stufen ihn herauf! — Soviel der Ehre
Erweisen, meiner Treu, sie nicht dem Zaren!

Fédor.

Nun, Schwager, jetzt thu' wie du mir versprochen!
Hab' Acht, Irene, und wenn's Noth thut, hilf!
Verehrte Väter, mein Vertrauen setz' ich
Auf Euch vor Allen!

(Er kehrt eilig zu seinem Sitze zurück.)

Kämmerling (die Thür öffnend).

Fürst Iwán Petrówitsch!

(Die Schúisky treten ein; ihnen folgen Mstisláwsky, Schahowskóy und Andere.)

Kleschnin (leise zu Turénin).

Schau wie sie gehn! Sie scheuen sich auch nur
Den Kopf zu neigen.

Fürst Iwán Petrówitsch (niederknieend).

Hochgewalt'ger Zar!
Auf dein Geheiß sind wir vor dir erschienen!

Fédor.

Steh' auf, Fürst! Dir geziemt es nicht zu knieen,
Steh auf! (Er hebt ihn auf.)

Ich und die Zarin haben lange
Dich nicht gesehn. Ein häusliches Geschäft
Hast jetzt du zu besorgen; deine Nichte
Vermählst du, sagt man mir!

Fürst Iwán Petrówitsch.

So ist es, Herr!

Fédor.

Mich freut's, mich freut es sehr! Ich wünsch' Euch Glück! —
So wollt' ich denn dir sagen, daß wir längst
Dich gar nicht sehen. — Du magst freilich jetzt
Wohl nicht viel Muße haben! — Deshalb, denk ich,
Kommst du auch nicht in den Bojarenrath!

Fürst Iwán Petrówitsch.

Ich habe dorten, Herr, nichts mehr zu thun,
Da nun in Allem, was das Land betrifft,
Der Rath nicht, sondern nur allein dein Schwager
Beschlüsse faßt. Es sind, ihm beizupflichten,
Auch ohne mich genug Bojaren da!

Fédor.

Fürst! Mich betrübt's, daß zwischen meinem Schwager
Und dir solch eine Zwietracht herrscht. Einander
Zu lieben stets, gebot der Herr uns selbst!
Hochwürd'ger, er gebot es ja?

Dionys.

Gewißlich!

Fédor.

Du hörst es, Fürst! Wie schreibet der Apostel
An die Corinther: „Ich ermahne Euch . . .“

(zu Várlaam)

Wie ist der Spruch, mein Vater?

Várlaam.

— „Ich ermahn' Euch
Daß Ihr einerlei Rede führt, und laßt nicht
Spaltungen unter Euch sein, sondern haltet
Fest an einander Ihr in einem Sinn.“

Fédor.

Siehst du? — Und was hat der Apostel Petrus
Gesagt? — „Seid gleichgesinnet.“ — Vater Hiob,
Wie heißt es weiter noch?

Hiob.

„Seid gleichgesinnet,
Mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich,
Vergeltet Böses nicht mit Bösem, oder
Scheltwort mit Scheltwort.“ — Und dein Schwager, Zar,
Befolgt in Wahrheit des Apostels Wort!

Fédor.

Ja, Vater Hiob! — Glaub' es, Fürst, er ehrt dich! —
Wir Alle ehren hoch dich, deiner großen
Verdienste wegen — nun — und darum — sieh —
Wenn du nun wolltest — wenn du mit Boris —
(Leise zu Godunóff.)
Sprich du jetzt Schwager!

Godunóff.

Fürst Iwán Petrówitsch!
Zum Schmerz gereicht mir unser langes Hadern.
Bist du gewillt, Vergangnes zu vergessen,
Vergeß' ich gern es auch, und will fortan
In Eintracht sein mit dir und mit den Deinen;
Und damit reich' ich dir die Hand zur Sühne!

Fürst Iwán Petrówitsch.

Bojar, wir Beide haben zu beharrlich
Uns angefeindet, als daß wir uns einen
Ohn' Uebereinkunft könnten und Vertrag.

Godunóff.

Welch ein Vertrag genügt dir, Fürst?

Fürst Iwán Petrówitsch.

Bojar
Boris Féodorowitsch Godunóff!
Ich zeih' der Schuld dich, das Gebot des Zaren
Iwán Wassiljewitsch und seinen Willen

Verletzt zu haben! — Er vertraute sterbend
Fünf Männern Rußland an! — Von diesen fünf
War ich der eine, — der Bojar Sachárin
Der zweite, — Fürst Mstisláwsky war der dritte,
Der vierte Bélsky, und der fünfte — du. —
Sprich jetzt, wer ist's, der heut das Reich regiert?

Godunóff.

Zar Fédor, dessen Willen ich vollziehe.

Fürst Iwán Petrówitsch.

Bojar, weich' mir nicht aus mit schlauen Worten!
Bemächtigt hast du seines Willens dich!
Es hatte Zar Iwán kaum ausgeathmet,
Da wurde Bélsky schon, auf dein Geheiß,
Verbannt auf Nimmerwiederkehr, Mstisláwsky
Gezwungen Mönch zu werden; von Sachárin
Befreite dich das Siechthum und der Tod.
Wir Zweie blieben. Mich zu Rath zu ziehen
Vermeidend aber, deine Stellung nutzend,
Erwirktest du vom Zaren nach Belieben
Verordnungen; die Rechte der Bojaren,
Der Handelsmänner Rechte, ja, die Rechte
Der Kirche selbst begannst du anzutasten. —
Es murrten Alle.

Godunóff.

Wolle mir gestatten
Ein Wort zu sprechen, Fürst!

Fürst Iwán Petrówitsch.

Es murrten Alle!
Des Zaren Namen aber war dein Schild;
Wir wußten's besser; Moskau hielt's mit uns,
Und da erhoben wir uns wider dich
Für die gerechte Sache, wir, die Schúisky,
Und mit uns all das Volk! — Dieß ist der Grund
Und Ursprung uns'res Zwist's. — Ich hab' gesprochen.
Der Zar sei Richter!

Godunóff.

Fürst Iwán Petrówitsch!
Es wünscht der Zar uns ausgesöhnt zu sehen,
Doch deine Red' ist feindlich. Mir geziemt nicht
Mit Vorwurf deinem Vorwurf zu begegnen,
Pflicht aber ist es mir mich zu rechtfert'gen,
Du giebst mir Schuld daß ich die Staatsgeschäfte
Allein erled'ge; — doch entsinne dich;
Hast du dich je mit mir berathen wollen?
Hast meine Meinung du nicht stets verworfen?
Und keinen Widerspruch noch Einwand duldend
Hast du nicht selber dich von uns entfernt?
Da übergab der Zar mir die Verwaltung
Des ganzen Reichs; und nicht zu dessen Nachtheil
Uebt' ich das Amt aus, das er mir ertheilt.
Dem Kriege mit Litthauen folgte Frieden,
Und abgetreten ward nicht eine Spanne
Des Russenlands. Von dem Tartarenkhane
Bedroht, bewogen seinen Neffen wir
Sich zu erheben wider ihn, und eilig
Zog heim der Khan in Angst. Der Tscheremissen
Ausbrechende Empörung ist bewältigt,
Gesichert haben wir uns vor den Schweden
Durch einen Waffenstillstand, unser Bündniß
Befestigt mit dem Kaiser und mit Dänmark.
Es ist mit England ein Vertrag geschlossen,
Der unsern Handelsmännern nicht behagt,
Des ganzen Reiches Wohlstand aber fördert.
Und jetzt, da Rußland, nach so schwerem Drangsal
Und Kampf, zur Ordnung und zur Ruh gelangt,
Jetzt, Fürst, — nicht dir zum Vorwurf sag' ich's, regt Ihr,
Du und die Deinen, die Gemüther auf,
Jetzt rottet Ihr zusammen Moskau's Volk,
Und lehrt es mich beim Zaren zu verklagen!

Andréi Schúisky (vortretend).

Wir streiten nicht für uns're eigne Sache,
Bojar! Als du an Rußland dich vergriffen,
Erhoben wir, den alten Brauch zu schützen,
Uns mit dem Volk!

Dmitri Schúisky.

Was du verübt, Bojar,
Ließ Zar Iwán sich nicht zu Schulden kommen!

Iwán Schúisky.

Der Zar war furchtbar und verderblich Denen
Die ihn umgaben. Wer ihm nahe stand
Der zitterte; doch wer entfernt war, lebte
Nach seinem Brauch in Sicherheit und Ruh.
Du hast ganz Rußland wie mit einem Netze
Umstrickt, und Keiner ist vor dir geborgen,
An keinem Ort im Reiche.

Godunóff.

Wenn ein Land
Geordnet werden soll, nach langen Wirren,
Dann heilen alte, schlimm geword'ne Wunden
Nicht ohne Schmerz. Wer einen Bau will bessern
Legt schonungslos die Hand an dessen Theile.
Doch ist für uns, Dank Gott, die Zeit des Leidens,
Die unvermeidliche, vorüber schon.
Das Land erkennt des Zaren Weisheit an.
Nur Ihr, die Schúisky, widersetzt Euch störrisch,
Und wollt das Strömen neuer Lebenskräfte
Zurückeleiten in das sonst'ge Bett.

Fürst Iwán Petrówitsch.

Nur wir? — Sag' du, hochwürd'ger Dionys,
Sind wir's nur, deren Weheruf ertönt,
Ob der Gewalt, die er der Kirche anthut?

Dionys.

Fürst, uns besprochen haben wir bereits,

Vor deiner Ankunft, mit dem Reichsverweser.
Beseitigt hat er schon, was wir beklagt.

Fürst Iwán Petrówitsch.

Es ist nicht richtig!

Godunóff.

Und ich hoffe, Fürsten,
Mit Euch auch mich zu einen. Keine Stürme
Erschüttern mehr das Reich, gekommen ist es
In's Gleichgewicht; kein Anlaß bleibt zum Streit;
Und besser können wir dem Laude dienen
Nunmehr vereint, als ich's allein vermöchte.

Dionys.

Solch Wort ist demuthsvoll. Wir würden rathen,
Fürst, nicht in einem Zwiste zu beharren,
Der unvereinbar mit des Heilands Lehre
Und schädlich ist dem Reich.

Fédor.

Sie werden nicht,
Hochwürd'ger! Deß' bin ich gewiß! Nicht wahr,
Du wirst nicht, Fürst? So denkt auch meine Zarin.
Irene, rede doch.

Irene.

Mich dünkt's nicht glaublich
Daß sich so lang Fürst Schúisky bitten läßt
Um das, was ihm mit einem einz'gen Worte
Der Zar gebieten kann.

(Schúisky anblickend.)

Fürst, sage mir,
Wenn du nicht vor dem Zaren Fédor jetzt,
Wenn du vor seinem Vater, vor dem Zaren
Iwán hier ständest, würdest du dich auch
So lang' bedenken? Weil der Zar so gütig,
So voller Langmuth sich erweist, wirst deshalb
Du deiner Pflicht uneingedenk sein?

Fürst Iwán Petrówitsch.

Zarin!

In Gegenwart des Zaren sprach ich heute,
Wie ich in seines Vaters Gegenwart
Gesprochen hätte; und mir fiel' es leichter
Zum Tod zu gehen, als von meiner Meinung
Mich loszusagen. So zu sprechen aber
Hätt' ich wohl nicht gehabt, zur Zeit des Zaren
Iwán, weil er so sorglos seine Macht
Wohl nicht in fremde Hand gegeben hätte.

Irene.

Als du, umlagert vom Litthauerheer
In Pskoff dich hieltest, Fürst Iwán Petrówitsch,
Als du, im unbesiegbar kühnen Muthe
So lange Rußlands Schutzwehr warst, da that
Ich das Gelübde, auf dein Wohl und Heil
Zu sticken diese gold'ne Decke hier,
Zur Hülle für die heil'gen Ueberreste
Des Fürsten Wsséwolod in Pskoff. Schon längst
Stick ich an ihr mit fleiß'ger Hand, und jetzt
Bin ich beinah zu Ende. Diese Arbeit,
Die auf das Wohl des Retters dieses Reiches
Begonnen ward, soll sie vollendet werden
Zur Zeit, da er der Feind des Reiches ist?

(Sie steht auf und tritt zu ihm.)

Wird der, für den so eifrig mit ganz Rußland
Ich betete, den Frieden Rußlands stören
Durch eigensinnige Unbeugsamkeit?
Ich bitte dich, verdunkle nicht vergeblich
Du deinen großen Ruhm, gehorch' dem Wort
Der Bischöfe, und dem Gebot des Zaren.

(Sich tief vor ihm verneigend.)

Fürst! Mich mit inn'gem Bitten vor dir neigend,
Fleh' ich dich an, laß' ab vom Grolle!

Fürst Iwán Petrówitsch (in tiefer Bewegung).

Zarin!

Wie milder Sonnenhauch mich angeweht
Hat dein liebreiches Wort, das Herz gewendet
Hat's in der Brust mir. Dir zu widerstehn
Vermag ich nicht! — Gern fügt' ich mich dem Willen
Des Zaren, glaub's. Doch lasse mich zuvor
Mit deinem Bruder ein'ge Worte wechseln.

(Zu Godunóff.)

Mit schlauen Reden hast du deine Gegner
Schon oft bethört, Bojar. Was bietest du
Zum Unterpfand, daß du nicht heut auch uns
Beruhigen nur willst, um später sich'rer
Uns zu verderben?

Godunóff.

Fürst, zum Unterpfande
Geb' ich mein Wort Euch, und des Zaren Bürgschaft!

Fédor.

Ja, Fürst, ich bürg' für ihn!

Fürst Iwán Petrówitsch.

Welch Loos erwartet
Die Männer, die auf unsern Schutz vertrauend,
Zu uns gestanden?

Godunóff.

Keinem einz'gen wird
Auch nur ein Haar gekrümmt, auch das geringste
Nur zugefügt.

Fürst Iwán Petrówitsch.

Und willst du vor dem Zaren
Beschwören dieses auf das Kreuz?

Godunóff.

Ich will's.

Fürst Iwán Petrówitsch
(zu den mit ihm gekommenen Bojaren).

Wie denket Ihr?

Die Bojaren.

Auf das, worauf du eingehst,
Fürst, geh'n auch wir ein.

Fürst Iwán Petrówitsch (zu Godunóff).

Hier ist meine Hand!

Fédor.

Dank, meine Freunde, Dank Euch! Dieser Tag,
Irene, ist der schönste meines Lebens!
Hochwürd'ger, jetzt geschwind das Kreuz!

(Díonys nimmt das auf dem Tische liegende Crucifix und hält es zuerst dem Schúisky und dann dem Godunóff vor.)

Fürst Iwán Petrówitsch.

Ich schwöre
Vom heut'gen Tag an nimmer anzufeinden
In That noch in Gesinnung den Bojaren
Borís Feódorowitsch Godunóff;
Auf dieß, für mich einstehend und die Meinen,
Und die Bojaren und die Handelsmänner,
Und Alle, die's mit uns gehalten haben,
Küß' ich nunmehr das heil'ge Kreuz des Herrn!

(Er küßt das Crucifix.)

Godunóff.

Ich küsse jetzt das heil'ge Kreuz darauf,
Daß ich von heut an mit dem Fürsten Schúisky
Verbleiben will in Lieb' und Einigkeit,
Ohn' ihren Rath im Staate nichts beginnen;
Daß ich an allen Fürsten und Bojaren
Und Handelsmännern, die zu ihnen standen,
Nicht rächen will ihr früheres Vergehn!

(Er küßt das Kreuz.)

Fédor.

So ist es recht! Das heißt in Wahrheit thun
Nach dem Gebot der Schrift! — Umarmt Euch! — So! —
Jetzt ist es leichter Euch um's Herz, nicht wahr?

(Man hört auf dem Schloßplatz schreien.)

Was schreien sie denn dort?

Fürst Iwán Petrówitsch.

Sie wünschen, Herr,
Wohl den Erfolg zu wissen unserer
Zusammenkunft mit dem Bojaren hier.
Erlaub' daß ich hinaus zu ihnen trete.

Fédor.

Nein, bleib! Sie sollen selber kommen, Eure
Versöhnung sollen sie mit Freude sehn.

(Zu Kleschnín.)

Kleschnin, geh, bringe sie hierher uns!

Kleschnin.

Alle?
Es werden dorten wohl an zwanzig hundert
Der Krämer stehn!

Fédor.

Wer spricht dir denn von Allen?
Sie mögen Ein'ge wählen die hierher
Du bringen sollst.

(Kleschnín ab.)

Mit diesen Leuten, Schwager,
Sprech' ich nicht gern, wenn aus dem Schloß ich trete,
Und sie umstehn mich, und die Einen kommen
Mit Bitten dann, die Andern mit Beschwerden,
Und es im Kopf mir dröhnt wie Paukenschläge
Vor all dem Lärm; — unleidlich ist es mir!
Ich stehe da, und weiß nicht was ich ihnen
Antworten soll. — Hier aber ist es anders,
Es wird mich freuen sie zu sehen!

Godunóff.

Herr!
Du wirst wohl schwerlich ihren nicht'gen Klagen
Auch hier entgehn; zudringlich ist das Volk!

Und besser wär's, Du ließest mich zu ihnen
Hinausgeh'n.

Kleschnin (wieder eintretend).

Herr! die Abgeordneten
Der Händler, Krämer, Weber, Sattler, Metzger,
Die der Fürst Schúisky mitgebracht, sind hier.

(Die Abgeordneten des Volkes treten ein und knieen nieder.)

Die Abgeordneten.

Zar! Gebe Gott der Herr dir Heil und Segen,
Daß du in Gnaden uns gestattet hast
Dein Angesicht zu sehn!

Fédor.

Steht auf, ihr Leute!
Mich freut es Euch zu sehn. Ich ließ Euch rufen —
So steht doch auf, sonst zürn' ich Euch!

(Die Abgeordneten stehen auf außer einem Greise.)

Fédor (zu ihm).

Nun Alter,
Was stehst denn du nicht auf?

Der Greis.

Ich thät es gern,
Herr! kann es aber nicht! Das Niederknieen
Das bracht' ich noch zuweg, zum Aufstehn aber
Gebricht's an Kraft! Bin gar zu alt schon!

Fédor.

Helft ihm,
Ihr Leute! (Zwei Händler heben den Greis auf.)
So. — Hast du dich nicht zu sehr
Ermüdet, Greis? — Wer bist du?

Der Greis.

Kurjukóff,
Moskau'scher Handelsmann!

Fédor.

Wie alt bist du?

Kurjukóff.

Wohl schier an hundert Jahr! Zur Lebzeit deiner
Großmutter, Herr, der seligen Helene
Wassíljewna war ich schon Münzer, prägte
Das Geld, worauf der Fürst zu sehen ist,
Den Speer in Hand. Das prägt' ich dazumal.
Ich muß an hundert Jahr alt sein!

Fédor.

Du wankst ja! —
Bojaren, rückt doch einen Sessel her!

Kurjukóff.

Um Gott! Wie dürfte ich denn sitzen hier,
In deinem Beisein, Zar?

Fédor.

Bist ja so alt!
Hast vieles wohl gesehn in deinem Leben?

Kurjukóff.

Wie sollt' ich nicht. Gesehn hab' ich gar manches,
Herr! Ich entsinn' mich deines Ahn's Wassíli
Iwánowitsch, wie er sein erstes Ehweib
Einkleiden ließ zur Nonne dazumal,
Ob ihres unfruchtbaren Leib's, und deine
Großmutter eh'lichte. Und da entstand
Zwiespalt im Volk, die Einen waren deiner
Großmutter zugethan, die Andern hielten's
Mit der verstoß'nen Zarin. Großen Zwist
Gab's unter den Bojaren auch, zur Zeit
Da unser Zar, Iwán Wassíljewitsch,
Dein Vater, minderjährig war; die Fürsten
Owtschina führten mit den Fürsten Schúisky
Ingrimm'gen Streit und all das Volk in Moskau
Stritt ihrentwegen auch. Von jeher aber
Stand zu den Schúisky unser ganz Geschlecht,
Seit alten Zeiten war das hergebracht.
Da tönte denn die Sturmesglocke: — Auf,

Ihr Händler, hieß es, für der Schúisky Sache!
Geschlossen wurde eilig dann der Laden,
Der Rock schnell abgeworfen, eine Waffe
Ergriffen, wie sich's traf, Spieß oder Axt,
Und hin zum Marktplatz, — und dort war schon Lärm
Und Handgemeng'; die Einen schrie'n: Owtschína!
Die Andern: Schúisky! — Und dann ging es los!

Fédor.

Das war doch eine schwere Sünde, Alter!

Kurjukóff.

Als nun dein Vater dann zu Jahren kam,
Da ward es still im Lande.

Kleschnín.

Ja, nicht wahr,
Mit dem war nicht zu spaßen?

Kurjukóff.

Gott bewahre!
Das war ein strenger, furchtbarlicher Herr!
Da hielten Ruhe alle die Bojaren!
Das waren böse Zeiten! — Auf dem Marktplatz
Sah man da plötzlich Blutgerüste bau'n;
Und welche grauenvollen Todesstrafen
Und Foltern haben wir geschaut! Da tönten . . . .

Fédor.

Ich hab' euch herbescheiden lassen, Alter,
Damit ihr wißt —

Kurjukóff.

Da tönten durch die Gassen
Die Paukenschläge, die das Volk zum Richtplatz
Zusammenriefen.

Fédor.

Kund wollt ich euch thun . . .

Kurjukóff.

Da mußte Jeder, willig oder nicht,
Hingehen . . .

Ein junger Kaufmann (ihn am Rocke zupfend).
Ohm! Es spricht mit dir der Zar! —

Kurjukóff.
Wart', Neffe, laß es mich zu Ende bringen. —
Nun, und so kommen wir, und sieh, schon stehen . . .

Fédor (zum jungen Kaufmann).
Du bist sein Neffe?

Junger Kaufmann.
Seines Neffens Sohn,
Hochmächt'ger Zar!

Kurjukóff.
Schon stehn die Henker da,
Und warten . . . .

Junger Kaufmann.
Ohm! Was sprichst du?

Fédor (zum jungen Kaufmann).
Dein Gesicht
Ist mir nicht unbekannt.

Kurjukóff.
Mit ihren Beilen . . .

Fédor (zum jungen Kaufmann).
Wo sah ich dich?

Junger Kaufmann.
Vor ein'gen Wochen war's,
Herr, als du dich am Bärenkampf vergnügt,
Da fällte ich den Bären, und mir wurde
Auf den Geheiß ein Humpen Wein gereicht.

Kurjukóff.
Stehn da mit ihren Beilen . . . .

Fédor.
Aber, Alter,
Du bringst auch immer nur dasselbe vor!
Was sollen deine Reden jetzt? Wer mag
Gemahnt an solches sein? Mit ihren Beilen!

Mit ihren Beilen! — Laß' mich endlich doch
Zu Worte kommen!
(Zum jungen Kaufmann.)
Ja, du warst es, der
Den Bären tödtete! Ganz recht! — Irene,
Das ist der Mann, von dem ich dir erzählt!
Sinélnikoff — nicht wahr, so ist dein Name?

Junger Kaufmann.

Krassílnikoff, hochmächt'ger Zar!

Fédor.

Ja, ja!
Krassílnikoff! — Irene, denke nur:
Der Bär kam ihm so nah, so nah — wie du,
Hochwürdiger, jetzt vor mir stehst, — und er
That einen Schritt, sieh', so, — mit seinem Spieße,
Und bohrt' ihn plötzlich in den Leib dem Bären!
Und der drängt vor, und brüllt und brüllt, und langt
Nach ihm mit seinen Tatzen, langt nach ihm
Hochwürd'ger, so, — bis daß dem wüth'gen Thiere
Die Kraft ausging, und es zu Boden fiel!

Godunóff.

Herr! von der heutigen Versöhnung wolltest
Du sagen diesen Leuten hier.

Fédor (zu Krassílnikoff).

Du hattest
Noch einen Bruder, der den Schachowskóy
Im Faustkampf überwand.

Krassílnikoff.

Das war mein Vetter,
Hochmächt'ger Zar! — Er heißt Nikita Gólub.
(Er wendet sich gegen die mit ihm gekommenen Männer.)
Nikita! hörst, tritt vor den Zaren!
(Gólub Sohn tritt vor und verneigt sich.)

Fédor.

Gólub!
Wie geht es dir? Wie steht's mit deiner Kraft?
Die lob' ich mir!

Gólub Sohn.

Ich kann zufrieden sein.
Hochmächt'ger Zar! Ertheilt hat Gott der Herr
Mir Leibeskraft genug!

Fédor (zu Schachowskóy).

Fürst, du erkennst ihn?

Schachowskóy.

Wie sollt' ich nicht? Du brachst ja damals, Gólub,
Mir eine Ripp' entzwei. — Gelegen hab ich,
Dank dir, drei Wochen lang!

Gólub Sohn (sich verneigend).

Sei mir gegrüßt,
Und wohl mög's dir ergehen, Fürst Grigóry
Petrówitsch! Wir versuchen mit einander,
Will's Gott, vor Ostern wieder einen Gang.
Vielleicht siegst du alsdann!

Schachowskóy.

Ein Gang mit dir
Ist mir willkommen jederzeit. — So sei es!
Und halt' dich gut!

Gólub Sohn.

Was ist dein Einsatz, Fürst?

Schachowskóy.

Ein silbernes, getriebenes Trinkgeschirr.
Was ist der deine?

Gólub Sohn.

Eine Zobelmütze.

Irene (zu Fédor).

Mein theurer Zar! Laß' diesen Kampf nicht zu;
Leicht fällt ein Unglück vor!

Fédor.

Du meinst, Irene?

(Zu Schachowskóy und Gólub.)

Bekämpft einander denn nicht zu gewaltig!
Und hütet euch vor allem einen Schlag
Zu führen in des Gegners Magengrube,
Das ist das Schlimmste!

Fürst Iwán Petrówitsch.

Herr, wenn du's gestattest,
So will ich diese Männer wissen lassen
Weshalb du sie berufen hast.

Fédor.

Ja, ja,
Sag's ihnen.

Fürst Iwán Petrówitsch.

Abgeordnete des Volkes!
Es sei euch kund gethan, daß der Bojar
Borís Feódorowitsch Godunóff
Und ich, der Fürst Iwán Petrówitsch Schúisky,
Sammt all den Meinen, uns geeinet haben
In Fried' und Eintracht, und einander eidlich
Versprochen, daß von heut an zwischen uns,
Und Denen, die zu uns stehn, weder Zwist
Noch Feindschaft sein soll!

Gólub Vater.

Fürst Iwán Petrówitsch!
Wie ist denn das? Wir sind mit dir gegangen,
Und du verlässest uns?

Fürst Iwán Petrówitsch.

Das thu' ich nicht!
Nichts ohne mich von heut' an zu beginnen
Versprach mir der Bojar. Ich aber werde
Stets euer Schutz sein.

Krassílnikoff.

Fürst, sei auf der Hut!

Gólub Sohn.

Fürst, geh' nicht ein auf die Versöhnung!

Gólub Vater.

Gieb uns
Nicht unserm Feind Preis, Fürst Iwán Petrówitsch!

Fürst Iwán Petrówitsch.

Seid unbesorgt, ihr Männer! Heil'gen Eid
Hat der Bojar geleistet, nicht das Mind'ste
Euch zuzufügen, Keinem je zu schaden
Von euch!

Eine Stimme im Hintergrunde.

Den Eid wird er geleistet haben,
Die Frage ist, ob er ihn halten wird?

Kurjukóff.

Gestatt' mir alten Mann ein schlichtes Wort
Zu sagen dir, Herr Fürst! Als deine Ahnen,
Zur Zeit der Großmutter des Zaren, uns
Aufriefen wider den Owtschina, hielten
Sie fest zu uns, so wie zu ihnen wir;
Und mächtig eben dadurch war dein Ahn,
Der Fürst Wassili! Hätt' er aber damals
Mit dem Owtschina sich versöhnen wollen,
So wär's um ihn gescheh'n, und auch um uns!

Gólub Vater.

Wenn du gewillt warst, Fürst, mit deinem Erbfeind
Dich zu vertragen, hattest du nicht nöthig
Uns aufzuwiegeln!

Gólub Sohn.

Fürst Iwán Petrówitsch!
Ihr söhnt euch aus auf Kosten uns'rer Köpfe!

Fürst Iwán Petrówitsch (erzürnt).

Schweig', Bürschlein! Thu' im Faustkampf dich hervor,
Laß' Aeltere von ernsten Dingen reden!
Wie dürft ihr zweifeln an des Mann's Versprechen,

Der heute auf sein Wort das Kreuz, — ihr hört's, —
Das Kreuz geküßt?

Godunóff (leise zu Kleschnín).

Merk ihre Namen dir,
Und zeichne sie dir auf.

(Die Abgeordneten haben sich unterdessen besprochen und treten nun Alle auf den Zaren zu.)

Alle Abgeordnete.

Erbarm' dich, Zar! —
Laß' du uns nicht verfallen dem Verderben! —
Zar, hab' Erbarmen! — Nimm dich unser an! —
Schütz' uns! Verlaß' uns nicht! Wir sind verloren!

Fédor.

Was sprecht ihr da? Was fällt euch ein, ihr Leute?
Wovor soll ich euch schützen? Wer bedroht euch?

Gólub Vater.

Dein Schwager, Herr! Dein Schwager Godunóff!

Gólub Sohn.

Dein Schwager wird uns jetzt zu Grunde richten!

Fédor.

Nicht doch! Wer sagt euch das? Mein Schwager liebt euch!
Sag' ihnen du, Boris, daß du sie liebst!
Er wird's euch sagen! Euch begreiflich machen
Wird alles er! Ich selber habe jetzt
Nicht Zeit dazu!

(Er will fort. Die Abgeordneten umringen ihn.)

Die Abgeordneten.

Auf dich nur bau'n wir, Zar! —
Wir haben Böses nicht begangen, Herr!
Gestanden haben wir zu deinen Dienern,
Den Schúisky! — Gieb Befehl daß uns dein Schwager
Kein Leid anthu'! Gebiet's ihm!

Fédor.

Ja, ja! Laßt mich!

Ich hab' nicht Zeit! — Sagt alles dem Boris!
Beschwert bei ihm euch!

Die Abgeordneten.

Wie denn sollen wir,
Herr, uns bei ihm beschweren über ihn?
Erweise dich uns gnädig! Hör' uns an! —
Gestatt uns, Zar — — —

Fédor (sich die Ohren zuhaltend).

Oh! Oh! Oh! — Meine Ohren! —
Laß ab! — Sagt's dem Boris hier! Sagt ihm Alles! —
Ich hab' nicht Zeit! — Sagt alles dem Boris! —
(Er geht ab, sich die Ohren zuhaltend! Die Abgeordneten sehen einander bestürzt an.)

Dritter Akt.

Im Garten des Fürsten Iwán Petrówitsch Schúisky.

(Nacht. Die Wólochoff tritt aus dem Hause, dann die Fürstin.)

Die Wólochoff.

Das nenn' ich finster! Nicht ein Sternlein läßt sich
Am Himmel sehn. Zeit wär' es daß er käm',
Steht draußen nicht er am Geheg'!

(Sie tritt zum Pförtchen und ruft halblaut:)

Fürst! Fürst! —

'S ist niemand da. — Ich horche, ob er kommt.
Mich hindern die verdammten Nachtigallen!
Sie schmettern wie verrückt. — Ich hör' ihn nicht.
Jetzt knisterts! Das wird er sein.

(Wendet sich gegen das Haus und spricht flüsternd:)

Fürstin! Komm!

Die Fürstin (leise).

Wo bist du!

Die Wólochoff.

Hier!

Fürstin.

Ich seh dich nicht!

Die Wólochoff.

Hierher!

Komm hierher! Reich dein Händchen mir! Mein Täubchen,
Du zitterst ja!

Fürstin.

Die Luft ist etwas kühl!

Die Wólochoff.

Heut kühl? 'S ist ja ganz warm! Und wie's nach Gras riecht!
Und dorther, aus dem Klosterwäldchen, weht
Der Duft der Birken und der Fliederbäume.
'S ist eine rechte Mainacht, und dein Händchen
Ist kalt wie Eis!

Fürstin.

Ich will in's Haus zurückgeh'n.

Die Wólochoff.

Hochheil'ge Mutter Gottes! Wovor bangst du?
Ist er ein fremder dir? Hab' ich doch selber,
Gottlob, zu deinem Bräut'gam ihn gemacht!

Fürstin.

Des Ohm's Gemächer sind voll Gäste; wie,
Wenn Einem der Gedanke käm' im Garten
Sich zu ergeh'n?

Die Wólochoff.

Ein großes Unglück wär's,
Daß Braut und Bräut'gam man beisammen fände!
Ja, wenn du späterhin, nach deiner Hochzeit,
Mit irgend einem schmucken Herrchen wolltest
Zusammenkommen, da thät Vorsicht Noth.
Doch machen lassen könnte sich auch dieses.
Mit einer guten Handvoll goldner Münzen
Bringt alles man zuweg'.

Fürstin.

Pfui! Schäme dich!

Die Wólochoff.

Weshalb denn, Kind? Das Geld regiert die Welt!
Um's Geld schließt man die Eh'; der Bruder feindet
Um's Geld den Bruder an, der Sohn den Vater!
Dem Geld kann niemand widersteh'n.

Fürstin.

Halt ein!
Du hörtest nichts?

Die Wólochoff (horchend).

Mich dünkt es hat im Teich
Ein Fisch geplätschert. — Diese Nachtigallen!
Pstt! Pstt! Pstt! — Endlich schweigen sie! Und nun
Hebt das Geschwirr der Grillen an im Grase!

Fürstin.

Hörst du nicht etwas jetzt?

Die Wólochoff.

Es ist als rausche
Ein Mühlwerk dort am Fluß!

Schachowskóy (draußen, halblaut).

Ohe!

Die Wólochoff.

Nun, endlich!
(Sie eilt zum Pförtchen und öffnet es.)
Tritt ein, Fürst!

(Schachowskóy erscheint auf der Umzäunung, und springt herab in den Garten.)

Die Wólochoff.

Tollkopf! — Dir geöffnet hab' ich
Das Pförtchen ja!

Schachowskóy.

Ich hab's nicht nöthig. Leider
Ist niedrig die Umzäunung! Von der Mauer
Des Kremls wär' ich gesprungen, um nur eher
Mein Lebensglück zu sehen! — Endlich, endlich
Ist's mir vergönnt! (Er eilt auf die Fürstin zu.)

Die Wólochoff.

So recht! Küß' du sie nur!
Und herze sie! Ich will sie halten.

Schachowskóy (zurücktretend).

Fürstin!
Befürchte nichts! Ich werde dir nicht nahen,
Bevor du's mir erlaubt.

Die Wólochoff.

Nun, mein Versprechen
Hab' ich gehalten, Fürst; hast du mir etwas
Auch mitgebracht?

Schachowskóy (ihr einen Geldbeutel gebend).

Da nimm!

Die Wólochoff (den Beutel schüttelnd).

Die lieben Dinger!
Sie klingen! Schade daß es dunkel ist!

Schachowskóy (zur Fürstin).

Was wendest du von mir dich ab? Bist etwa
Du mir nicht gut?

Fürstin.

Du hast mich warten lassen!

Schachowskóy.

Und warten hier war schrecklich?

Fürstin.

Freilich war's!
In solcher Nacht!

Schachowskóy.

In Sturmnacht!

Fürstin.

Und der Währwolf!
Und and'rer Spuk! — Er lacht!

Schachowskóy.

Muß ich nicht lachen?
Ein Währwolf hier; im Garten!

Fürstin.

Dich belustigt's,
Doch ich steh' Angst aus. Und wenn nun mein Bruder,
Wenn nun mein Oheim' käm? Wie dann, du Garst'ger?

Schachowskóy.

Was bleibt mir denn zu thun, wenn man mir wehrt
Mit dir zu sein? Ich darf ja kaum dich sehen,
Und dich zu sprechen ist mir ganz verboten.

Fürstin.

Sieh! Und was möchtest du mir sagen denn?

Schachowskóy.

Das Keine dir an Schönheit gleicht auf Erden!
Daß wenn ich dich nicht habe, mir das Leben
Kein Leben ist, daß es das Herz mir abdrückt;
Auf uns're Hochzeit so zu warten!

Fürstin.

Sieh doch!
Und wenn mein Bruder mich zur Ehe dir
Nicht gäbe nun?

Schachowskóy.

So würd' ich dich entführen!

Fürstin.

Und ging' ich nicht?

Schachowskóy.

So raubt' ich dich gewaltsam!

Fürstin.

Und ich lief fort!

Schachowskóy.

Und ich ereilte dich!

Fürstin.

Und ich spräng' in den Strom!

Schachowskóy.

Und ich dir nach!

Fürstin.

Und mir zu Hülfe käm' der Nix!

Schachowskóy.

Und ich
Faßt' ihn bei seinem Wallroßbart!

Fürstin (lacht).

Ha! Ha!
Sein Wallroßbart! Ha! Ha!

Schachowskóy.

Nun lachst du doch!
Und lieblich ist wie Nachtigallenschlag
Dein Lachen! Wenn du lachst, ist's als erglänze
Der dunkle Raum. Sieh! Dort erscheint ein Stern!
Ein zweiter dort! ein dritter! Sieh wie eilig
Hervor sie alle treten, dich zu hören;
Da funkeln sie im Teich auch! Hüte dich!
Dem Nix erzählen sie's daß über ihn
Du hier gelacht!

Fürstin.

Ha! ha!

Die Wólochoff.

Nun hört's nicht auf!
(Es wird ans Pförtchen gepocht.)

Fürstin.

Ah! was ist das!

Die Wólochoff.

Man pocht an's Pförtchen an!
(Sie verbirgt sich mit der Fürstin hinter die Bäume.)

Schahowskóy (tritt an's Pförtchen).

Was ist's? Wer pocht?

Eine Stimme draußen.

Laßt ein, um Gotteswillen!

Schachowskóy.

Wer ist es?

Die Stimme.

Ich, Krassílnikoff, der Händler!
Ein Unglück giebts! Schnell! schnell! Laßt mich hinein!
(Schachowskóy öffnet. — Krassílnikoff stürzt herein. Seine Kleider sind zerrissen.)

Krassílnikoff.

Wo ist Fürst Schúisky? Fürst Iwán Petrówitsch?

Schachowskóy.

Was soll er denn? —

Krassílnikoff (ruft).

Fürst! Fürst Iwán Petrówitsch!

(In den Fenstern des Hauses erscheinen Lichter. Fürst Iwán Petrówitsch kommt mit seinen Gästen die Freitreppe herab. Schachowskóy verbirgt sich im Gebüsche.)

Fürst Iwán Petrówitsch.

Wer ist es der hier lärmt? Wer rief mich?

Krassílnikoff.

Ich!
Herr Fürst! erbarm' dich, hilf! Es brachen Häscher
Soeben ein in uns're Wohnungen,
Zu mir, zu den Rogáeff, zu dem Gólub,
Zu all den Männern die zum Zaren gestern
Das Volk gesandt! Sie alle sind gegriffen,
Und fortgebracht!

Fürst Iwán Petrówitsch.

Wer griff sie?

Krassílnikoff.

Der Kleschnin,
Auf Godunóff's Befehle.

Fürst Iwán Petrówitsch.

Wie?

Krassílnikoff.

Mit Noth
Entkam ich noch!

Fürst Iwán Petrówitsch.

Auf Godunóff's Befehl!

Krassílnikoff.

So ist's!

Fürst Iwán Petrówitsch

Du sagst, es habe sie zu greifen
Befohlen Godunóff?

Krassilnikoff.

Kleschnin hat selber
Uns das gesagt. Es würd' uns künftig lehren
Den Godunóff beim Zaren zu verklagen.

Golowín.

Nun, Fürst, was sagt' ich dir?

Wassili Schúisky.

Da siehst du's, Ohm!
Du hast uns nicht geglaubt, du hast nicht wollen
Vorgeben du seist krank, als dich der Zar
Bescheiden ließ zu sich.

Fürst Iwán Petrówitsch.

Es ist nicht möglich!
Es kann nicht sein!

Krassilnikoff.

Fürst, send' in uns're Häuser,
Daß man dir dort berichte, was geschehn.

Fürst Iwán Petrówitsch.

Es wird ihm theuer dieß zu stehen kommen!

Golowín.

Jetzt geht es an die Händler; nächstens wird es
An uns auch gehn!

Andréi Schúisky.

Der Schändliche!

Mstisláwsky.

Der Frevler!

Fürst Iwán Petrówitsch.

Er schwur auf's Kreuz! Er schwur auf's Kreuz des Herrn!

Fürst Andréi Schúisky.

Nicht absichtslos ist diese That begangen;
Er hat uns mit dem Volk entzweien wollen.

Wassili Schúisky.

Ganz Moskau sollt' es sehn, daß nicht auf uns

Zu bauen ist, daß wir im Stiche lassen
Die zu uns stehn.

Iwán Schúisky.

Es schelten wohl auch jetzt
Uns alle schon?

Krassilnikoff.

Ja, wenn ich's sagen soll,
Ihr Herrn, als von den Häschern fortgebracht
Die Unsern wurden, lief nicht wenig Volk
Zusammen auf den Lärm, und Euch belobt' es
Nicht sonderlich.

Iwán Schúisky.

Was ist da noch zu grübeln!
Laßt uns, bevor von uns ganz Moskau abfällt,
Die Stadt aufwiegeln!

Andréi Schúisky.

All des Weichbilds Volk!

Iwán Schúisky.

Die Handelsmänner sammeln und bewaffnen!

Andréi Schúisky.

In's Haus des Godunóff gehn, ihn ermorden!

Golowín.

Nach Úglitsch den Nagóy die Weisung senden
Zum Zaren Rußlands Dmítri auszurufen,
Und dann mit ihm, und seinem dort'gen Anhang,
Zu ziehn gen Moskau stehn'den Fußes.

Fürst Iwán Petrówitsch (streng).

Still!

Wassíli Schúisky.

So auf gut Glück zu Werk gehn läßt sich nicht!

Golowín.

Ich schrieb schon den Nagóy, sie warten nur
Auf mein Geheiß.

Fürst Iwán Petrówitsch.

Du hast gewagt zu schreiben?
In Úglitsch einen Aufstand anzuzetteln?
Mit deinem Kopf sollst du das büßen!

Wassili Schúisky.

Oheim!
Was er gethan, dafür ist er allein
Verantwortlich; für uns ist's aber jetzt
Nicht an der Zeit uns zu entzwei'n.

Golowín.

Herr Fürst,
Ich habe mich vergangen, doch ersprießlich
Erweist sich mein Vergehn. Wir werden Dmítri
Doch herberufen müssen.

Fürst Iwán Petrówitsch.

Nimmermehr!

Wassili Schúisky (zu Golowín).

Bojar! Du bringst noch Unglück über uns!

Dmitri Schúisky.

Ruft Moskau auf zum Kampf!

Wassili Schúisky.

Warum nicht gar!
Wozu? Laßt uns, wie wir es gestern wollten,
Zum Zaren gehn, mit dem Gesuch um Scheidung.

Dmitri Schúisky.

Es ist zu spät. Auf uns'rer Seite gestern
War der Metropolit, heut' ist er einig
Mit dem Borís; die Handelsmänner trauten
Uns gestern noch, heut traun sie uns nicht mehr.

Andréi Schúisky.

Wir tödten den Borís!

Wassili Schúisky.

Ja, leichte Sache!

Jetzt hat er seine Wachen wohl verdoppelt.

(Er nimmt ein Papier aus der Tasche.)

Hier sind die Unterschriften des hochwürd'gen
Metropoliten und der Erzbischöfe;
Hier die der Edelleute und der Händler.
Durch dieß sind sie geliefert; — uns verlassen,
Wenn sie's auch wollten, können sie nicht mehr.

Dmítri Schúisky.

Sie sollen wohl befürchten, daß dies Blatt
Du dem Boris zeigst?

Wassili Schúisky.

Zeigen werd' ich's nicht;
Das Blei soll's sein im Flintenlauf, bedrohlich
So lang's nicht los ist. Wider den Boris
Sich zu erheben zwing' ich sie.

Dmítri Schúisky.

Ihn tödten
Ist sicherer.

Fürst Iwán Petrówitsch.

Ihr Alle seid von Sinnen!
Wozu die Zarin noch vom Zaren scheiden?
Wozu Boris ermorden? Preisgegeben
Hat er sich selbst durch die vollzog'ne Schandthat!
Hat's uns erspart zu gehn den Weg der Nacht,
Den Dieben gleich; ihm die mißbrauchte Macht
Durch sündiges Beginnen zu entwenden!
Wir stürzen ihn, Gottlob, mit reinen Händen!

Dmítri Schúisky.

Was willst du thun?

Fürst Iwán Petrówitsch.

Zum Zaren will ich gehn,
Und den Verräther überführen.

Wassili Schúisky.

Oheim!

Vergeblich wär' die Müh. Was Godunóff
Dem Zaren sagen wird, wird dieser glauben.

Fürst Iwán Petrówitsch.

Er hat den Eid gehört! ihn hörten Alle!
Rechtfertigen kann Godunóff sich nicht!
(zu Krassílnikoff.)
Geh' heim! Laß' es die Handelsmänner wissen:
Befreien wird der Zar die Festgenomm'nen,
Und heut noch setzt er ab den Godunóff.
(Man hört zur Frühmesse läuten.)
Es tagt! Ich geh! Genügen wird ein Wort!
Die That ist da; er muß sie eingestehen;
Und wenn am Rand des Morgenhimmels dort
Die Sonne strahlt, ist es um ihn geschehen!
(Ab. Krassílnikoff gleichfalls.)

Dmitri Schúisky.

Was meint ihr, Fürsten?

Iwán Schúisky.

Ich gesteh' es, Gutes
Erwart' ich nicht.

Wassíli Schúisky.

Was läßt sich da erwarten?
Wie jetzt er ging, so wird er wiederkehren.
Nur Zeit verlieren werden wir dabei.

Andréi Schúisky.

Warum hast du ihn nicht zurückgehalten?

Wassíli Schúisky.

Den Ohm? Kennt ihr ihn nicht? Was in den Kopf
Er sich gesetzt, ist nicht herauszutreiben.
Er denkt, weil er im Recht ist, könnt's nicht fehlen,
Der Sieg sei ihm gewiß. — Ein wahres Kind!

Iwán Schúisky.

Was haben wir zu thun?

Wassili Schúisky.

Bereit zu sein
Bei seiner Rückkehr diese uns're Bittschrift
Zu überreichen. Wählen müssen wir
Dem Zaren eine Braut, und ihren Namen
Eintragen hier.

Mstisláwsky.

Gewählt muß Eine werden,
Die ihm genehm ist, und die unbedingt
Zu uns gehört; — und solcher sind nicht viele.

Wassili Schúisky.

Ich wüßte Eine.

Mstisláwsky.

Wen?

Wassili Schúisky.

Nun, — deine Schwester.

Mstisláwsky.

Sie ist verlobt ja mit dem Schachowskóy.

Wassili Schúisky.

Verlobt, ja; nicht vermählt schon. — Höre, Fürst!
Kein Kinderspiel ist das, was wir beginnen.
Von den Verwandten der Gemahlin Fédor's
Hängt alles ab. Wer bürgt dafür, daß uns
Die Angehörigen der neuen Zarin
Sich unterwerfen? — Deine Schwester aber
Gehört zu uns.

Mstisláwsky.

Ja, das ist freilich wahr.

Wassili Schúisky.

Und wenn sie Zarin wird, dann bist der Schwager
Des Zaren du, ein zweiter Godunóff;
Von beß'rer Herkunft nur.

Mstisláwsky.

Ich dächte.

Wassili Schúisky.

Nun denn,
Was zauderst du?

Mstisláwsky.

Wär' nicht mein Wort gegeben.

Wassili Schúisky.

Ist dies das Hinderniß? Du gabst dein Wort.
Gabst du dein Wort nicht uns auch, zu entreißen
Dem Godunóff die Macht, die unter uns
Vertheilt dann werden soll?

Mstisláwsky.

Wie sag' ich ab
Dem Schachowskóy?

Wassili Schúisky.

Führ' einen Zwist herbei.

Mstisláwsky.

Wird es der Oheim dulden?

Wassili Schúisky.

Kehren wird er
Zu uns zurück im Zorn, daß nicht Gericht
Gehalten worden über Godunóff.
Mit Freuden, glaub' es mir, wird seine Nichte
Er Zarin werden lassen.

Iwán Schúisky.

So ohn' Anlaß
Nähm' sein gegebenes Wort er nicht zurück.
Doch käm es jetzt zum Zwist, so blieb' nicht Zeit
Zu untersuchen, wer im Recht ist.

Dmitri Schúisky.

Ja;
Wenn die Natáscha Zarin werden soll,
Muß rasch gehandelt werden.

Golowin (zu Wassili Schúisky).

Fürst Wassili,
Laß' mich das Blatt doch sehn.

(Er nimmt die Bittschrift, und während die Andern sich besprechen holt er aus dem Gurt Feder und Tintenfaß und schreibt etwas ein in dieselbe.)

Wassili Schúisky.

Entschließ' dich, Fürst.

Mstisláwsky.

Könnt' ich ihn irgend einer Schuld nur zeihen.

Wassili Schúisky.

Dann gingst du ein auf mein Begehren?

Mstisláwsky.

Freilich!

Schachowskóy (tritt unter sie).

Fürst! Frag' erst mich, ob ich drauf eingehn werde,
Daß mir die Braut genommen sei?

Alle.

Er hier?

Ohn' unser Wissen? Wie kam er herein?
Wie durft er hier sein?

(Man hört die Fürstin aufschrein.)

Mstisláwsky.

Meine Schwester ist es,
Die aufgeschrien! Sie waren hier beisammen.

(Er geht in den Hintergrund, und führt die Fürstin aus dem Gebüsch hervor. Die Wólochoff folgt ihr.)

Hier ist ja auch die Helfershelferin!

Die Wólochoff.

Was fällt dir ein? Wir kamen uns ein wenig
Hier zu ergehn. Kaum waren wir im Garten,
Da sprang er über'n Zaun! Weiß Gott, so ist's!
Weiß Gott!

Mstisláwsky.

So wird die Ehre unsers Hauses
Von dir gewahret, Schwester? — Fürst Grigóry,
Unwürdig ist dein Thun — ich geb' zur Ehe
Dir meine Schwester nicht. —

Schachowskóy.

Du willst dem Zaren
Vermählen meine Braut? Fürst! hüte dich!
Geschehen wird das nicht, so lang' ich lebe!

Die Wólochoff.

Warum denn nicht? Sieh, wie er wichtig thut!
Zar Fédor, dächt ich, ist ein beß'rer Freier
Als du, du Grobian! du Störenfried!
Du Taugenichts! du Galgenstrick! du Gauner!

Schahowskóy.

Weg, Hexe! weg! Gebt Raum, Ihr Alle! — Fürstin!
Zu mir! — Sie ist die Meinige vor Gott!
Ich führe sie von hier aus zum Altare!
Und wenn sich Einer —

(Er zieht einen Dolch hervor.)

Alle.

Eingesteckt den Dolch!

Wassili Schúisky (zu Mstisláwsky).

Ein schöner Freier, der das Messer zuckt
Auf seinen Schwager!

Mstisláwsky.

Schwester! Her zu mir! —
Du hörtest, Fürst; — gelöst ist die Verbindung!
Geh!

Alle.

Nimm Vernunft an, Fürst! Laß ab! Ein Bruder
Hat zu verfügen über seine Schwester. —

Schachowskóy.

Das wollen wir noch sehen. Fürstin, sage,
Willst du mein Weib sein?

Mstisláwsky.

Schwester, schweige!

Fürstin.

Gott!

Schachowskóy.

Willst du dem Zaren dich verloben, Fürstin?
Sag's mir.

Fürstin.

Nein, nein, die Deine will ich sein,
Die Deine nur!

Schachowskóy.

So komm!

Mstisláwsky (zur Fürstin).

Nicht von der Stelle!

Schachowskóy.

Komm, geh mit mir.

Fürstin.

Ich kann es nicht! Du siehst.

Golowin (zu Schachowskóy).

Fürst, gieb es auf! Du setzest nichts hier durch
Mit der Gewalt. Es ist nicht mehr zu ändern,
Ihr seid getrennt auf immer. Oder glaubst du
Dir könne jemals Fürst Iwán Petrówitsch
Verzeihn, was du gethan? Du mußt dich fügen.
(Er zeigt ihm die Bittschrift.)
Hier ist der Fürstin Namen eingetragen!
Sieh her!

Wassili Schúisky (beiseite).

Ich lobe mir den Golowin!

Golowin.

Selbst unterschrieben hast du dies Gesuch;
Du kannst nichts mehr dawider thun.

Schachowskóy (entreißt ihm das Blatt).

Gieb her! —

Golowin.

Halt! halt!

Schachowskóy.

Es ist in meinen Händen!

Alle.

Greift ihn!

Schachowskóy (mit dem Dolche drohend).

Zurück! — Wer sich mir nähert, ist des Todes!
Zur Zarin geh' ich hin und will vor ihr
Als Kläger stehn, — mit diesem Zeugniß hier!

(Er stürzt ab.)

Das Gemach des Zaren Fédor.

(Godounóff tritt ein mit seinem Secretär der auf einen Tisch Papiere hinlegt, sowie die zwei Reichssiegel, das große und das kleine. Zu einer andern Thüre tritt Kleschnín ein).

Godunóff (zu Kleschnín).

Hast du gethan, wie ich befahl?

Kleschnin.

'S ist alles
In Richtigkeit. Gegriffen hab' ich sie
In ihren Häusern; noch vor Tagesanbruch.
Käm das bewußte Schreiben nur aus Úglitsch.

Godunóff.

Sobald es da ist, bringst du's mir sofort.

(Kleschnín ab. Die Zarin Irene tritt ein.)

Godunóff.

Ich grüß' dich, Schwester! Trat der Zar noch nicht
Aus seinem Schlafgemach?

Irene.

Ihm trug vor Kurzem
Sein Beichtiger ein Heil'genbild hinein.

(Fédor tritt ein. Ihm folgt sein Beichtvater, ein Heiligenbild tragend.)

Fédor.

Irene, guten Morgen! Guten Morgen
Boris! — Die Frühmeß' hab' ich heut verschlafen!
Ich hatte einen widerwärt'gen Traum:
Es dünkte mich im Schlaf, ich söhn' auf's neue
Dich, Schwager, mit dem Schúisky aus; er hielt
Die Hand dir hin, — und du — du strecktest gleichfalls
Die deine aus, — doch statt ihn bei der Hand
Zu fassen, faßtest du ihn an die Kehle,
Und würgtest ihn. Und da ging Unsinn los:
Uns fielen plötzlich die Tartaren an,
Und grimme Bären kamen, die uns packten;
Da rettete der heil'ge Jonas mich.
Es war doch dieses nicht ein sünd'ger Traum,
Ehrwürd'ger Vater?

Beichtiger.

Nein, ein sünd'ger nicht,
Kein guter aber.

Fédor.

Auch mein Bruder Dmítri
War da, und weinte; und es trug mit ihm
Entsetzliches sich zu, — doch was es war,
Weiß ich nicht mehr.

Beichtiger.

Bet' immer lang' und brünstig
Vor Schlafengehen, Zar!

Fédor.

Ein garst'ger Traum! —
Brr! — (Er sieht die auf den Tisch gelegten Papiere.)
Was ist dieses da? — Du willst schon wieder
Mich plagen, Schwager?

Godunóff.

Dir beschwerlich fallen
Werd' ich nicht lange, Herr. — Mir ist nur deine
Zustimmung hier für Einiges vonnöthen.

Fédor.

Kann's nicht erledigt werden ohne mich?
Ich bin nicht wohl.

Godunóff.

Nur zwei, drei Worte.

Fédor.

Nun denn,
So sei's. — Ehrwürd'ger Vater, stelle drinen
Das Bild des heut'gen Heiligen du auf;
Das Conterfei des gestrigen verwahr
Bis zu dem künftgen Jahre. — Laß' mich jetzt
An die Geschäfte gehn mit deinem Segen.
(Der Beichtiger segnet ihn, und geht ab. Fédor setzt sich. Godunóff nimmt die Papiere.)
Wohlan, was hast du da im Bündel, Schwager?
Es mag drum sein! Kram' aus!

Godunóff.

Uns melden, Herr,
Die Woewoden der Ukraineländer
Es rücke des Tartarenkhanes Horde
Auf's neu gen Norden vor.

Fédor.

Da geht mein Traum
Ja in Erfüllung schon! Es fehlt uns noch
Daß du den Schúisky würgen solltest!

Godunóff (dem Zaren Papiere vorlegend).

Hier
Sind die Befehle an die Woewoden.

Fédor.

Besiegle sie. — (Godunóff giebt die Papiere dem Secretär, der das Siegel aufdrückt.)
Und was ist dieß?

Godunóff.

Die Weisung
Dem Fürsten Troiekúroff, was den Polen

Er sagen soll, wenn's zu der Wahl des Königs
Auf ihren Reichstag kommt. Du weißt es, Herr,
Daß nach dem Tode des Bathory deine
Freigebigkeit dir einen Anhang dorten
Gewonnen hat, und daß sie Willens sind
Dir Polens Krone anzubieten.

Fédor.

Mir!
Warum nicht gar! Was soll ich denn damit?
Ich hab' genug an meinen eig'nen Sorgen! —
Was kommt nur diese Polen an! Nein, Schwager,
Sie sind latein'schen Glaubens! Feinde Rußlands.

Godunóff.

Drum eben darfst du dich nicht weigern, Zar,
Sie zu beherrschen, um zu deinen Dienern
Zu machen die bisher'gen Feinde.

Fédor.

Meinst du?
Drück' denn das Siegel auch auf dieses. — So! —
Bist du zu Ende?

Godunóff.

Die Gesuche zweier
Bojaren noch, die Beide nach Litthauen
Zu deines Vaters Zeiten sich geflüchtet.
Sie bitten, ihnen mög' gestattet sein
Zurückzukehren.

Fédor.

Wer verwehrt es ihnen?
Sie sollen mir willkommen sein. Ich glaube
Es haben sich zu jener Zeit gar Viele
Dahin geflüchtet. Mein Erachten, Schwager,
Ist dieß: Das Land muß so verwaltet werden,
Daß man's hier besser hab' als anderswo;
Dann wird kein Anlaß da sein, sich aus Rußland
Zu flüchten. — Weißt du was? Schreib' ihnen Allen,

Ich würde ihnen Ländereien geben
Und Geld, wenn sie heimkehren wollten.

Godunóff.

Herr,
Ich hab' es mir gedacht, und schon dieß Schreiben
Darüber ausgefertigt.

Fédor.

Gut, besiegl' es. —
Bist du zu Ende jetzt? —

Godunóff.

Ja Herr! — (Der Secretär nimmt die Papiere und die Siegel und geht damit ab.)

Fédor.

Nun, Schwager,
Ich halt' dich länger nicht. Nimm doch, Irene,
Du das Legendenbuch, und lies daraus
Mir ein'ges vor.

Irene.

Laß' erst mit einer Bitte
Mich an dich wenden, Fédor. Von der Zarin
Maria, deines Vaters Wittib, kam mir
Ein Brief aus Úglitsch zu. Sie fleht dich an
Um die Gewährung einer großen Gnade,
Um die Erlaubniß heimzuziehn nach Moskau
Mit ihrem Sohn.

Fédor.

Irene, längst schon bitt' ich
Den Schwager ja darum, weißt du's denn nicht!
Ich wünsch' es ja! —

Irene.

Und da du heut' begnadigt
Die in die Acht erklärten Flüchtlinge,
Dacht' ich du würdest wieder heimzukehren
Der Mutter auch gestatten, und dem Bruder.

Fédor.

Irene! Wär ich denn nicht herzlich froh
Sie hier zu haben? (Auf Godunóff weisend.)
Bitte diesen da!

Irene.

Ich weiß es, Fédor, daß die Staatsgeschäfte
Mit Recht du meinem Bruder anvertraut,
Kein And'rer würde sie zu leiten wissen
Wie er; doch dieses ist kein Staatsgeschäft,
Dieß hier betrifft dein Haus, betrifft dich selber,
Und hier bist du's, der zu entscheiden hat,
Und du allein.

Fédor (zu Godunóff.)

Du hörst, was sie da spricht!
Es ist ja wahr! Ich soll auch gar nichts thun
Als was du haben willst! Das ist zu arg!
Ich will daß Dmítri herberufen werde!
Ich will's! Du weißt, wenn ich dieß Wort gesagt,
Besteh' ich drauf!

Godunóff (zu Irenen).

Du mengst dich unbesonnen
In Dinge, Schwester, die du nicht verstehst.
(zu Fédor.)
Daß der Zaréwitsch kehre, ist nicht thunlich.

Fédor.

Wie? Wenn ich sage daß ich's will?

Godunóff.

Vergönne,
Herr —

Fédor.

Nein, das ist zuviel! Ich bin kein Kind!
Nein, daß —
(Er geht auf und ab.)

Kämmerling (öffnet die Thür).

Der Fürst Iwán Petrówitsch Schúisky!

Godunóff (zum Kämmerling).

Der Zar kann ihn nicht sprechen heut'!

Fédor.

Wer sagt's dir?

Man laß' ihn vor! —

(Auf und abgehend.)

Bald werd' ich nicht mehr Herr sein

Im eig'nen Haus!

(Fürst Iwán Petrówitsch Schúisky tritt ein.)

Hab' Dank, Fürst, daß du kommst!

Ich will von meinem Bruder mit dir reden,

Von Dmitri.

Fürst Iwán Petrówitsch.

Herr, auch ich war längst gesonnen

Von ihm mit dir zu reden; — doch zuvor

Klag' ich vor dir hier deinen Schwager an.

Fédor.

Boris?

Fürst Iwán Petrówitsch.

Ja!

Fédor.

Was beging er?

Fürst Iwán Petrówitsch.

Einen Meineid!

Fédor.

Was! — Fürst! Was sagst du da!

Fürst Iwán Petrówitsch.

Du hörtest, Zar,

Wie er auf's Kreuz den Schwur geleistet, Keinem

Von denen, die's mit mir gehalten haben,

Je Böses zuzufügen, je zu schaden?

Fédor.

Ich hört' es. Nun? —

Fürst Iwán Petrówitsch.

Vor wenig Stunden wurden
Die Handelsmänner alle, die du gestern
Gesprochen hast, auf sein Geheiß gegriffen
Und fortgebracht!

Fédor.

Erlaube, Fürst, erlaube!
Es muß doch wohl ein Irrthum sein!

Fürst Iwán Petrówitsch.

Befrag' ihn!

Fédor (zu Godunóff).

Ist das geschehen?

Godunóff.

Ja.

Irene.

Borís!

Fédor.

Um Gott!
Wie konntest du dieß thun!

Godunóff.

Ich fand es rathsam
Von hier sie zu entfernen.

Fédor.

Und dein Eidschwur?
Dein Eidschwur? —

Godunóff.

Rache nicht zu nehmen schwur ich
Für frühere Vergehn, und nahm sie nicht.
Sie wurden heut aus Moskau fortgebracht,
Weil sie versucht, nach unserer Versöhnung
Mich mit den Schúisky wieder zu entzwei'n,
Wie du es selbst gesehen, Herr.

Fédor.

Ja so! —
Du mußtest aber doch —

Godunóff.

Mich nimmt es Wunder
Daß Fürst Iwán Petrówitsch Die vertheidigt,
Die unser Einverständniß zu vernichten
So frech versucht!

Fürst Iwán Petrówitsch.

Und mich, Bojar, nimmt's Wunder,
Daß du es wagst, durch solche unverschämte
Gewissenlose Doppelzüngigkeit
Dich zu rechtfertigen! — Hochmächt'ger Zar!
Ist es nicht off'ner Spott, den er getrieben
Mit dir und mir, und Allen, als er gestern
Mit Lug im Sinn geküßt das Kreuz des Herrn!

Fédor.

Nein, Schwager, nein, du hast nicht recht gethan!
Wir haben anders deinen Eid verstanden!

Fürst Iwán Petrówitsch.

Was soll ganz Rußland von dir denken, Zar,
Wenn so er seinen Schwur, den du geheiligt,
Mit Füßen tritt?

Fédor.

Das darf nicht sein! Es sollen
Die Händler kehren, heute noch!

Fürst Iwán Petrówitsch.

Nur dieß? —
Und er, der dich betrog, der vor dem Volke
Mich hingestellt als einen Ehrvergeß'nen,
Wird, wie bisher, der Reichsverweser sein?

Fédor.

Erlaube, Fürst ... Es war ja kein Betrug ...
Ihr habt ja nur einander mißverstanden ...
Zudem seid ihr ja übereingekommen
Zusammen den Geschäften vorzustehn.

Fürst Iwán Petrówitsch.

Er schwur's, — und darauf reicht' ich ihm die Hand; —
Doch wie er hält was er gelobt, du siehst es!
Zar, wahre dich vor ihm! Vertraue nicht
Dein Reich ihm an, noch deine Anverwandten!
Du wolltest vom Zaréwitsch mit mir reden!
Weißt du wer Jener ist, der ihm zum Pfleger
Ward mitgegeben, jener Vitjagówsky?
Ein Schurk' ist er, ein Dieb, ein falscher Zeuge,
Ein schändlicher Verräther, den dein Schwager
Vom Galgen rettete. In solchen Händen
Laß' nicht den Erben deines Thrones, Herr!

Fédor.

Nein, Fürst, da sorge nicht; ich sagt' es schon
Dem Schwager, daß ich Dmitri herberufen
Aus Úglitsch will.

Godunóff.

Und ich gab drauf zur Antwort
Daß er dort bleiben muß.

Fédor.

Was? Was? Schon wieder?
Du willst schon wieder mit mir streiten?

Godunóff.

Herr!
Wenn mir erlaubt ist —

Fédor.

Dir ist nicht erlaubt!
Bin ich der Zar? Wie? Oder bin ich's nicht?

Godunóff.

Herr, höre mich nur an —

Fédor.

Ich will nicht hören!
Bin ich der Zar, ja oder nein? Sag' an,
Ja oder nein? —

Godunóff.

Du bist der Zar.

Fédor.

Genug!

Du hörtest es, Irene? Fürst, du hörtest?
Daß ich der Zar bin hat er eingestanden!
Mir widersprechen kann er jetzt nicht mehr!
Nicht einen Laut darf er von sich mehr geben!

(zu Godunóff.)

Weißt du was das zu sagen hat: Der Zar? —
Entsinnst du meines Vaters dich? — Du! du! —
Sei ruhig, Fürst! Ich werde meinen Bruder
Hierherberufen, ihn, und seine Mutter,
Und seiner Mutter Brüder, Alle werd' ich
Hierherberufen! — Ja, es ist zu arg!
Es ist ja unerhört! Ganz heiß geworden
Bin ich dabei, fürwahr! — Sieh nur, Irene! —

(Er geht einigemal auf und ab, und bleibt dann vor Schúisky und Godunóff stehen.)

Nun laßt es gut sein! Da ich euch versöhnt,
So grollt auch nicht. — Komm, Schwager! Fürst, auch du!
Jetzt keinen Zank mehr! Kommt, umarmt euch!

Fürst Iwán Petrówitsch.

Zar!

Ich faß' es nicht! Du siehst, du hörst ihn selbst
Es eingestehn daß frech er Spiel getrieben
Mit doppelsinn'gem Eidschwur; der Gewaltthat,
Die er begangen hat, trittst du entgegen;
Daß deinen Bruder du nicht mehr in seinen
Und seines Micthlings Händen lassen darfst,
Begreifst du — und in seinen Händen lassen
Willst dennoch du dein Reich? — Zar, eins von beiden:
Entweder ich verläum' ihn, und du hast
Ob dessen mich zu strafen, — oder ihn
Hast abzusetzen du, ob seines Meineids.

Fédor.

Ich hab' ja aber schon was er verschuldet
Dir gegenüber wieder gut gemacht?
Was willst du mehr? — Du hörst, Irene! Ihn
Stellt nichts zufrieden.

Irene.

Fürst Iwán Petrówitsch,
Mir will gebührlich scheinen —

Godunóff.

Laß' nur, Schwester!
Den Zaren werde ich der Müh' entheben
Den Schiedsspruch uns zu thun. — Hochmächt'ger Zar!
So lang' du Zutraun zu mir hattest, konnt' ich
Dir nützlich sein, — sobald du's mir entziehst,
Nütz' ich nicht mehr. Fürst Schúisky redet wahr:
Zu weichen hat hier Einer von uns Beiden.
Du trafst die Wahl, Herr, als du jetzt die Klage,
Die gegen mich er führte, angehört
Mit solcher Güte, meine Rede aber
Zurückgewiesen schonungslos. — Erlaube,
Herr, daß ich geh!

Fédor.

Wie! Wie! Was sprichst du?

Godunóff.

Herr!
Wem soll ich die Geschäfte übergeben?

Fédor.

Ich bin von dir ja nicht verstanden worden!
O Gott! Was hast du angestiftet, Fürst!

Godunóff.

Nein, deinen Willen, Herr, versteh ich wohl:
Die ich von hier entfernt, daß nicht zum Aufstand
Es komme in der Stadt, gebietest du
Zurückzuholen. Herbescheiden willst du
Aus Úglitsch die Nagóy und den Zaréwitsch,

Obschon es nicht an trift'gen Gründen fehlt
Sie dort zu lassen. — Wenn du so beschlossen,
Hochmächt'ger Zar, wird dein erhab'ner Wille
Gescheh'n; ich aber übernehme keine
Verantwortung!

Fédor.

Daß solche trift'ge Gründe
Vorhanden sind, wußt' ich ja nicht, Boris!
Wenn es sich so verhält —

Fürst Iwán Petrówitsch.

Leb wohl, Zar!

Fédor.

Fürst!
Wo willst du hin?

Fürst Iwán Petrówitsch.

Hinweg von diesem Orte,
Daß ich nicht seh', wie sich der Zar entehrt!

Fédor.

Verweile, Fürst! Es wird sich machen lassen;
Wir wollen —

Fürst Iwán Petrówitsch.

Zar des Russenlands! ich schäme
In deine Seele mich! — Lebwohl! —

(Ab).

Fédor.

Fürst! Fürst! —
Fort ist er! — O mein Gott! — Und dieser auch
Will mich verlassen! — Schwager! — du — du scherztest!
Nicht wahr? — Was soll denn aus dem Reiche werden?

Godunóff.

Kann ich zu Dienst dir sein, wenn du die Hände
Mir bindest, Herr?

Fédor.

Nein, nein! Nach deinem Willen

So alles gehn! Und nun — nun bleibst da, Schwager?
Nicht wahr? du bleibst?

Godunóff.

Auf dieß Versprechen, Herr,
Sag' ich's dir zu. Doch wolle nicht vergessen
Daß ich nur so dir ferner dienen kann.

Fédor.

Dank, Schwager, Dank! Wir müßten jetzt den Schúisky
Beruhigen. Er hat ja deine Worte
Nur falsch verstanden. Ich verstand ja auch
Sie gestern falsch!

(Kleschnín tritt ein, und übergiebt dem Godunóff Papiere. Godunóff blickt sie durch, und reicht sie alsdann dem Zaren.)

Godunóff.

Zuvor lies den Bericht hier
Aus Úglitsch, Herr, und den geheimen Brief,
Den Golowin, der Mitgenosse Schúisky's,
An die Nagóy geschrieben; eben bracht' ihn
Ein Eilbot' Bitjagówsky's.

Fédor (in die Papiere sehend).

Nun, was ist's?
— „Und oftmals stoßen sie, im trunk'nen Zustand,
Schimpfreden aus, und unanständ'ge Worte..." —
Wer spricht denn unanständ'ge Worte nicht,
Wenn er betrunken ist! — „Und sie erpressen
Durch Drohung Geld.." — Hast du nicht ihnen auch
Zu wenig ausgesetzt? — Sie lebten hier
In Ueberfluß, zu meines Vaters Zeiten;
Sie sind's gewohnt. Gieb ihnen etwas mehr!
— „Und rühmen sich, daß mit der Schúisky Hülfe
Den Zaren nächstens sie"... — Das kann nicht sein! —
Ich glaub's nicht!

Godunóff.

Lies das Schreiben Golowins.

Fédor (sieht es durch, hält ein und schüttelt den Kopf).
Mich von dem Throne stoßen? — Lieber Gott!
Sie konnten sich ein wenig doch gedulden!
Daß ich nicht lange mehr zu leben habe,
Das weiß man ja. Es schmerzt mich nicht umsonst
Hier in der Brust. — Wenn sie nur warten wollten
Bis Dmitri älter wird. Ich überließe
Ihm meinen Thron von Herzen gern! Doch jetzt
Gewaltsam mich verdrängen, und zum Zaren
Ausrufen ein unmündig Kind, — und dann
Giebt's eine Vormundschaft, Gehässigkeiten,
Drangsal, Empörungen, — Verfall des Reichs! —
Es ist nicht gut! —

Godunóff.

Jetzt, Herr, siehst du es ein,
Weshalb ich auf die Rückkehr der Nagóy
Nicht eingegangen bin.

Fédor.

Es ist nicht gut!

Godunóff.

Du fassest mild es auf, das Land ist aber
Gefährdet, Herr! Gesäumt darf hier nicht werden;
Es muß sofort Entscheidendes gescheh'n.

Fédor.

Was denn, Borís?

Godunóff.

Der Brief des Golowín
Hat dir der Schúisky böses Einverständniß
Mit den Nagóy verbürgt. Du mußt befehlen
Die Schúisky insgesammt in Haft zu nehmen,
Sofort.

Fédor.

In Haft! In Haft Iwán Petrówitsch! —
Und dann?

Godunóff.

Und dann, wenn er sich nicht rechtfertigt,
Muß er —

Fédor.

Was muß er? —

Godunóff.

Hingerichtet werden.

Fédor.

Wer? Fürst Iwán Petrówitsch? der soeben
Hier vor mir stand? — deß Hand ich faßte?

Godunóff.

Ja.

Fédor.

Der, mit dem gestern ich dich ausgesöhnt?

Godunóff.

Derselbe.

Fédor.

Er? — und all die Seinen?

Godunóff.

Alle,
Die schuldig sind wie er.

Fédor.

Auch die Nagóy?

Godunóff.

Die können, ohne Schúisky, nicht gefährlich
Dir werden, Herr.

Fédor.

Hinrichten lassen willst du
Den, der das Vaterland gerettet?

Godunóff.

Den,
Der sich vergreift an deinem Thron.

Fédor.

Und deshalb
Dieß alles, weil mir die Nagóy gedroht

Im trunknen Zustand? und weil Jemand ihnen
Den Brief hier schrieb, von welchem sicherlich
Die Schúísky gar nicht wissen? — Sag' mir Schwager,
Willst du mir dienen nur auf die Bedingung
Daß ich sie Preis dir gebe?

Godunóff.

Herr, nur dann
Kann ich dir einstehn für die Ruh des Reiches.
Wenn du kein Zutraun hast zu mir, so wolle
Mich ein für allemal des Dienst's entlassen;
Thu' was dir gut dünkt, und verantwort' alles
Was dann geschieht.

Fédor (nach einem innern Kampfe).

— Ja, Schwager, dieses will ich
Verantworten! — Sieh, daß ich einen Staat
Zu leiten nicht versteh', das weiß ich wohl.
Was bin ich für ein Zar? Mich irr' zu machen
Und mich zu hintergehen ist nicht schwer.
In Einem nur werd' ich mich nimmer trügen:
Wenn zwischen Weiß und Schwarz ich wählen muß —
Da werd' ich nicht mich trügen. Dazu, Schwager,
Bedarf's der Weisheit nicht, da gilt es nur
Zu thun, wie das Gewissen es gebietet.
Geh denn; ich halt' dich nicht; Gott wird mir helfen!
An den Verrath der Schúísky glaub ich nicht;
Und glaubt ich dran, und wüßt' ich selbst darum,
Ich würd' auch dann sie nicht zum Richtplatz senden.
In Rußland ist genug des Bluts geflossen
Zu meines Vaters Zeit, verzeih's ihm Gott!

Godunóff.

Jedoch —

Fédor.

Ich weiß was du mir sagen willst.
Daß dann das Reich erschüttert wird! Nicht wahr?
Das stell' ich Gott anheim! Ich habe nicht

Getrachtet nach dem Thron. Gewollt es haben
Muß der Allmächt'ge, daß dem Russenland
Ein Herrscher werde, dem die Weisheit abgeht.
Wie ich nun einmal bin, so muß ich bleiben;
Ich darf nicht suchen klüglich zu berechnen
Wie's kommen wird.

Godunóff.

Woll' überlegen, Herr

Fédor.

Was ist da noch zu überlegen, Schwager?
Entschieden ist's. Ich nehme die Bedingung,
Die du mir stellst, nicht an. Ich geb' dich frei. —
Verlaß mich jetzt; ich muß allein sein, Schwager!

Godunóff.

Ich gehe, Herr! —

(Er geht langsam zur Thür, und, eh' er sie öffnet, wendet er sich noch einmal gegen Fédor. — Fédor läßt ihn abgehen, und wirft sich dann in die Arme Irenens.)

Fédor.

Irene! Liebes Weib!
Du tadelst wohl, daß ich ihn nicht gehalten?

Irene.

Nein, Fédor, nein! — Was du gethan, war recht!
Hör' nur auf das, was dir dein Schutzgeist eingiebt,
Dann irrst du nimmer.

Fédor.

Ja, so denk' ich auch,
Irene. Daß ich nicht zum Herrscher tauge
Ist ja nicht meine Schuld!

Irene.

Du zitterst, Fédor,
Und heftig pocht dein Herz!

Fédor.

Die Seite schmerzt mich.

Ich werde nicht zur Messe gehn, Irene.
Nicht wahr, die Messe einmal zu versäumen
Ist keine schwere Sünde? — Ich will jetzt
In mein Gemach gehn, und mich niederlegen,
Und eine kleine Weile ruhn. — Mich stützen
Laß' mich auf deinen Arm; so! — Komm, Irene!
Ich bau' auf Gott, Er wird uns nicht verlassen!

(Er geht ab, auf Irenens Arm gestützt.)

Vierter Akt.

Im Hause des Fürsten Iwán Petrówitsch Schúisky.

Fürst Iwán Petrówitsch. Fürstin Mstisláwsky. Im Hintergrunde, neben einem Tische, auf dem Pokale stehen, Starkóff.

Fürst Iwán Petrówitsch.

Kind, weine nicht, ich zürne ja nicht mehr;
Dir ist verziehn; du ließest dich verleiten
Von diesem Weib, und dich bestrafte Gott.

Fürstin.

Und er, — wie wird es ihm ergehen, Oheim?

Fürst Iwán Petrówitsch.

Dem Schachowskóy? Erzeigen wird man, denk' ich,
Ihm Gunst und Gnaden, wenn er von uns läßt.
Ihm in's Gewissen reden wollt' ich, sandte
Zweimal nach ihm, doch er war nicht zu finden,
Der Tollkopf! — Hätt' er nur auf mich gewartet,
Wär's nicht soweit gekommen.

Fürstin.

Und du hättest
Auch ihm verziehn? Zur Ehe mit dem Zaren
Mich nicht gezwungen, Oheim?

Fürst Iwán Petrówitsch.

Dich das Ehweib
Solch eines Mann's zu wissen, wär mir leid.
Euch ausgescholten hätt' ich, den Grigóry
Und dich, — doch nicht mein Wort zurückgenommen.
Unsinnig handelten die Vettern.

Fürstin.

Oheim!

Er wird nicht geh'n zum Zaren, wird uns nicht
Verlassen wollen.

Fürst Iwán Petrówitsch.

Ich kann's auch nicht glauben.
Doch wie's auch sei, wir werden's nicht erwarten.
Bevor ich noch zurückgekehrt vom Zaren,
War alles schon beschlossen.

Fürstin.

Quäl' mich nicht!
Erbarme dich! sag', was beschlossest du?

Fürst Iwán Petrówitsch.

Es ist nicht eines Mädchens Sache, Kind.
Erfahren wirst du's später.

Fürstin.

Ohm, dein Antlitz
Ist streng und finster. — Nur mit mir bist freundlich
Und gütig du wie stets; doch dir in's Auge
Seh' ich mit Angst; — in ihm zu lesen such' ich
Was du im Sinn hast.

Fürst Iwán Petrówitsch.

Hierher kommen werden
Die Fürsten jetzt, mit mir sich zu besprechen,
Geh' auf dein Zimmer, Kind.

Fürstin.

Laß mich bei dir!
Erlaub' mir deine Gäste zu bewirthen!

Fürst Iwán Petrówitsch.

Es kann nicht sein, Natáscha. Geh!

Fürstin.

O Gott!
Weissagt das Herz mir Unglück nicht vergebens!

(Ab.)

(Die Fürsten Schúisky, die Kaufleute Gólub und Krassílnikoff, und andere Anhänger der Schúisky treten ein. Alle bleiben schweigend vor dem Fürsten Iwán Petrówitsch stehen, der sie einige Augenblicke ansieht ohne zu sprechen).

Fürst Iwán Petrówitsch.

Ihr wißt wie sich's gewendet hat. Wir können
In nächster Stunde schon verhaftet sein.
Wollt Ihr Euch nun verloren geben, oder
Zu mir steh'n und mir folgen?

Alle.

Fürst, gebiete!
Wir sind zu eigen dir.

Fürst Iwán Petrówitsch.

So hört! — Fürst Dmítri!
Du gehst sofort nach Schúiá; du versammelst
Das Volk, die Geistlichkeit, die Edelleute,
Und auf dem Marktplatz thust du kund: Verfallen
In Schwachsinn sei Zar Fédor und zu herrschen
Nicht fähig mehr, demnach sein Bruder Dmítri
Iwánowitsch rechtmäß'ger Zar geworden.
Ihm laß' den Eid du leisten. — Fürst Andréi! —
Dich send' ich nach Riasán. — Bring' eine Kriegsmacht
Zusammen dort, und führe sie gen Moskau.
Fürst Fédor geht nach Níschin. — Fürst Iwán
Nach Súsdal. — Golowín! Ich lasse dich
Nach Úglitsch gehn, um dort, mit den Nagóy,
Zum Zaren Rußlands Dmítri auszurufen;
Ihr tretet dann mit ihm, bei dem Geläute
Der Kirchenglocken, und mit weh'nden Fahnen,
Den Weg nach Moskau an. Ich, mit den Fürsten
Wassíli und Mstisláwsky bleibe hier,
Den Godunóff indeß in Haft zu nehmen.

(zu Starkóff.)

Füll den Pokal, zum Trunk auf gut Gelingen,
Und gegenseitig Wohlsein; — und es lebe
Zar Dmítri hoch!

Alle (außer Wassíli Schúisky).

Zar Dmítri lebe hoch!

Wassíli Schúisky.

Herr Oheim, nicht für ungut, dich entschlossen
Hast du vielleicht zu rasch. Du wolltest nicht
So weit geh'n, noch heut früh.

Fürst Iwán Petrówitsch.

Ich war ein Thor!
An wen wollt' ich mich wenden? — An den Zaren?
In Rußland ist kein Zar!

Wassíli Schúisky.

Bedenke, Fürst.

Fürst Iwán Petrówitsch.

Bedacht ist alles. — Gólub! Ich bekenne
Mich schuldig; du sprachst wahr; wie einen Knaben
Hat mich betrogen der Tartarensohn.
Den Zaren kannt' er besser. — Wie entkamst du?

Gólub.

Auf uns'rer Fahrt, Herr Fürst, rieb ich verstohlen
Den Strick durch, der mich band, warf auf der Fähre
Beim Uebersetzen zwei der Söldner nieder,
Sprang in den Strom, und schwamm davon.

Fürst Iwán Petrówitsch.

Du kehrtest
Zur rechten Zeit. — Du sollst noch heut mit Hülfe
Krassílnikoffs, und Dieser hier, zum Aufstand
Die Handelsmänner bringen.

Krassílnikoff.

Rechn' auf uns,
Herr Fürst, wir werden wider den Boris
Vom ersten bis zum letzten uns erheben.

Fürst Iwán Petrówitsch.

Wenn's dunkelt, seid bereit; ertönt im Kreml
Dann ein Kanonenschuß, so dringt hinein.

(zu Starkóff.)
Reich mir den Humpen. — Auf das Wohlsein Aller!
(Er trinkt und reicht den Becher den Kaufleuten.)

Die Kaufleute.
Herr Fürst! Wir haben dich an Vaters Statt;
Uns schirmst nur du. Bezwingen den Boris
Laß' Gott dich. — Und Zar Dmitri lebe!

Fürst Iwán Petrówitsch.
Amen!
(Die Kaufleute ab.)

Fürst Iwán Petrówitsch (zu Mstisláwsky).
Du, Fürst, wählst jetzt dir von den Edelmännern,
Die hier im Kriegsdienst stehn, fünfhundert aus.
Dem Zaren Dmitri laß' den Eid sie leisten,
Und führe sie, wenn's Nacht wird, in den Kreml.
Ich und Wassili werden unterdessen
Den Godunóff in seinem Hause greifen.

Wassili Schúisky.
Herr Ohm! Du weißt, ich bin nicht feig, ich scheue
Nicht die Gefahr; doch besser wär' es immer,
Du überlegtest noch.

Fürst Iwán Petrówitsch.
Viel überlegen
Benimmt den Muth zur That. Wir haben nicht
Zu grübeln mehr, welch ein Entschluß uns tauge,
Es liegt der Weg jetzt klar vor unserm Auge.

Im Hause Godunóff's.

(Godunóff, in großer Aufregung, geht auf und ab. Kleschnín steh an den Ofen gelehnt.)

Godunóff.
Des Amt's enthoben! — Fédor selber zwingt mich
Zu thun, was zu vermeiden ich gewünscht!

Längst harren die Nagóy auf meinen Sturz; —
Verwegner machen wird er sie; — sie werden
Jetzt alles wagen. — Der Zaréwitsch Dmitri
Ist ihnen ein Panier, um welches sie
Des Zaren Feinde sammeln, und die meinen.
Auflodern wie ein Feuer kann in Úglitsch
Sofort ein Aufstand. — Auf den Bitiagówsky
Kann ich nicht rechnen; — mich verkaufen wird er,
Wenn er nicht überwacht wird dort. — Ich muß —
Sie zwingen mich dazu, — ich kann nicht anders! —

(zu Kleschnín.)

Du kennst dieß Weib?

Kleschnín.

Es leistet was man will;
Wahrsagt, curirt, vermittelt Ehen, kuppelt,
Dient eifrig Gott, und nebenbei dem Teufel,
Mit einem Wort: Der trau ich alles zu.
Willst du sie sprechen jetzt?

Godunóff.

Es ist nicht nöthig.
Du wirst ihr sagen, daß sie Obacht haben
Soll über den Zaréwitsch, und besonders
Aufmerksam auf die Reden der Nagóy.
Was macht der Zar?

Kleschnín.

Er sitzt vor einem Haufen
Der Schriften, die du heut' ihm zugesandt,
Reibt sich die Stirn, und kratzt sich hinterm Ohr,
Und wird daraus nicht klug.

Godunóff.

Er hält's nicht aus!

(In Nachdenken versinkend.)

Mir in den Sinn kommt immerfort auf's Neue,
Was an dem Tag, da Zar Iwán verschied,
Mir prophezeit ward. — Jetzt erfüllt es sich.

Der mich bedroht, der mich an allem hindert, —
Er ist in Úglitsch.
(Aus seiner Träumerei erwachend zu Kleschnín.)
— Sag' ihr, daß in Obacht
Sie den Zarèwitsch habe.

Kleschnín.
Und sie sehn
Und sprechen willst du nicht?

Godunóff.
Es ist nicht nöthig.
(Vor sich hin, leise).
— Schwach, — aber stark — schuldlos und schuldig. — Er —
Und doch nicht er — und dann — getödtet! —
(zu Kleschnín.)
Sag' ihr
Daß sie in Obacht habe den Zarèwitsch.
(Ab).

Kleschnín (allein).
In Obacht? — Hm! mein Gönner, was du möchtest,
Weiß ich's denn nicht? — Nun meinetwegen sei's,
Ich will die Sünd' auf meine Seele nehmen!
Ich bin nicht ekel; ich vertrage was.
Es werden die Nagóy und diese Schúisky,
So lang er lebt, uns nicht in Ruhe lassen.
Wie schnell die Flügel uns beschnitten wurden!
Solch einen Anlauf hätt' ich unserm Fèdor
Nicht zugetraut! — Er hält's nicht aus, das weiß ich,
So gut als du. Ja, — wenn sich aber etwas
Ereignete inzwischen? —
(Er öffnet die Thür.)
Frau, herein.
(Die Wólochoff tritt ein.)

Die Wólochoff.
Gesegn' es Gott! Ich bringe dir, Bojar,
Hier ein geweihtes Brödchen aus der Kirche,
Ich hab's mir geben lassen auf dein Wohl.

Kleschnin.

Ich dank' dir, meine Gute. — Setze dich.
Du weißt, weshalb ich dich hierher beschieden?

Die Wólochof.

Ja, lieber Herr! man sagt' es mir, jawohl!
Genehm ist's dem Bojaren Godunóff
Die Wartfrau des Zaréwitsch zu entlassen,
Und mich stellt er statt ihrer an. — Sei ruhig;
Das Kind werd' ich behüten wie mein Auge!
Nicht Zeit zum Essen nehmen werd' ich mir,
Nicht Zeit zum Schlaf, daß ich es pfleg' und wahre!

Kleschnin.

Hast du als Wartfrau schon gedient?

Die Wólochoff.

Noch nicht,
Bojar, ich will nicht lügen; doch die Kinder
Hab' ich von Herzen lieb! Ein Kindlein ist ja
Ein Engel Gottes! — Selber auferzogen
Hab' ich mein Söhnlein auch; er wird nunmehr
Bald zwanzig Jahr alt sein. Ich hab' ihn immer
Bei mir behalten, bis zum Jahr der Pest;
Nur dazumal hab' ich mit ihm zu bleiben
Mich nicht getraut.

Kleschnin.

Weshalb denn, liebe Frau?

Die Wólochoff.

In solcher Zeit kann Schlimmes leicht gescheh'n.
Der Mutter streut in's Essen man ein Pulver,
Begräbt sie, erbt, — die Sach ist abgethan.
Wer fragt in solchen Tagen nach?

Kleschnin.

Jetzt bist du
Brautwerberin?

Die Wólochoff.

Das bin ich, lieber Herr!

Man muß sich selbst nicht loben, doch es werden
Nicht viele Ehen ohne mein Vermitteln
Geschlossen hier in Moskau.

Kleschnin.

Wessen Ehe
Hast du zuletzt vermittelt?

Die Wólochoff.

Die der Fürstin
Mstisláwsky mit dem Fürsten Schachowskóy,
Mein lieber Herr.

Kleschnin.

Derjenigen, die gestern
Du zu der Braut des Zaren machen wolltest
Bei Lebzeit seines Ehweibs?

Die Wólochoff.

Gott bewahre!
Wer ist der Schuft, der Hund, der Bösewicht,
Der das gesagt? — Mög' ihm die Zung' im Munde
Anschwellen! . . . —

Kleschnin (drohend).

Schweig! du Kupplerin! Sei still!
Wir wissen alles! — Dich, du Hexe, hätte
Der sel'ge Zar Iwán Wassíljewitsch
Verbrennen lassen auf dem Scheiterhaufen.
Doch gütig ist und gnädig der Bojar
Boris Feódorowitsch Godunóff:
Statt dich zu strafen wird er dich belohnen,
Wenn du bei dem Zaréwitsch deinen Dienst
Wirst zu verrichten wissen.

Die Wólochoff.

Ja, das werd' ich,
Das werd' ich, lieber Herr, verlaß dich drauf!
Nicht eine Fliege werd' ich auf das Kind
Sich setzen lassen! Wohlgepflegt wird's sein,
Und wohlbewahrt.

Kleschnin.

Stieß' aber doch ein Unfall,

Trotz deiner Müh', ihm zu —

Die Wólochoff.

Um Gott! Was könnte

Zustoßen ihm, in meiner Hut?

Kleschnin.

Dann würde

Nicht Schuld dir geben der Bojar.

(Die Wólochoff sieht ihn verwundert an.)

— Hör', Alte!

In keines Menschen Macht steht Tod und Leben, —

Und der Zarewitsch hat die Fallsucht.

Die Wólochoff.

Wie denn? . . .

Wie ist denn das, mein lieber Herr? — so — meinst du?

Ich kann's nicht recht versteh'n . . .

Kleschnin.

Versteh' es, Weib!

Die Wólochoff.

Ja so, — ja, ja! — Ganz recht! — Dem Willen Gottes

Ist alles unterthan! Gescheh'n kann freilich

Ein Unglück auch, ganz ohne mein Verschulden,

Wir alle sind in Gottes Hand, Bojar!

Kleschnin.

Geh! — Eh du auf den Weg dich machst nach Úglitsch,

Werd' ich dich nochmals sprechen. Merk dir's aber:

Geld zur Genüge — oder das Gefängniß.

Die Wólochoff.

Warum denn das Gefängniß, lieber Herr?

Karg' mit dem Lohn nur nicht. Ich, arme Wittwe,

Hab' schweren Stand. — Und meinen Sohn erlaube

Mir mitzunehmen, Herr!

Kleschnin.

Das kannst du. Geh!

Die Wólochoff.

Gehab' dich wohl, Bojar! Du wirst mit uns
Zufrieden sein. — Ja, freilich, wie sich's trifft;
Zutragen kann so manches sich! Allmächtig
Ist ja der Herr allein, der ein'ge Gott! —
Ich aber bin nur eine arme Wittwe! (Ab.)

Ein Diener (anmeldend).

Starkóff ist hier.

Kleschnin.

Laß' ihn zu mir herein.

(Starkóff tritt ein. Der Vorhang fällt.)

Im Gemach der Zarin.

(Fédor sitzt an einem Tische vor aufgehäuften Papieren, und wischt sich den Schweiß von der Stirne ab. Auf dem Tische stehn die Reichssiegel, das große und das kleine. — Irene tritt ein, geht auf ihn zu und legt die Hand auf seine Schulter.)

Irene.

Du müßtest ausruhn, Fédor.

Fédor.

Nicht ein Wort
Kann ich verstehn! Boris hat diese Schriften
Absichtlich mir gewählt! — Ich finde hier
Nur ein verständlich Schreiben, eine Meldung
Aus Wien: der Kaiser sendet zum Geschenk
Sechs Affen mir. Ich werde sie nach Úglitsch
Dem Bruder schicken.

Irene.

Du berufst ihn nicht
Hierher zu dir?

Fédor.

Ja, sieh', wenn nun Boris
Einwilligte zu bleiben.

Irene.

Ist noch keiner
Ernannt, ihn zu ersetzen?

Fédor.

Selbst warst ja
Der Meinung du, es nicht sofort zu thun!
Du glaubtest, kommen würd' er, um mit mir
Sich auszusöhnen, und statt dessen schickt er
Mir diesen Haufen Schriften! Abgemartert
Hab' ich mich schon damit. Zu mir bescheiden
Ließ ich den Schúisky, den Iwán Petrówitsch,
Daß er dabei mir helfe. Seine Antwort
War: er sei krank. Starrköpfig ist auch Der!
Ich schickte nochmals hin, ließ ihm vermelden,
Ich bät' ihn sehr zu kommen, ein Geschäft
Läg' vor, um das er noch nicht wisse.

(Kleschnín tritt ein.)

Fédor.

Ah!
Du bist's! wo kommst du her?

Kleschnin.

Von einem Kranken.

Fédor.

Von wem?

Kleschnin.

Von deinem Diener Godunóff.

Fédor.

Ist er denn krank?

Kleschnin.

Wie sollt' er nicht es sein,
Wenn du, zum Lohn für seine treuen Dienste,
Wie einen Hund ihn aus dem Hause jagst?

Fédor.

Was sprichst du! ich . . . .

Kleschnin.

Laß doch! Von Kindheit an
Warst du unfügsam ja, und harten Sinnes.
Was du zu thun gewillt warst, thatest du,
Sollt' auch dabei die Welt zu Grunde gehen.

Fédor.

Ich weiß es wohl, daß ich unfügsam bin.

Kleschnin.

Ganz deines Vaters Art!

Fédor.

Ich weiß es wohl;
Wird denn Boris sich nicht mit mir versöhnen,
Wenn ich gesteh', daß ich im Unrecht war?

Kleschnin.

Er muthet dir nicht solches zu. Das Siegel
Laß mich nur drücken hier auf den Befehl
Die Schúisky ungesäumt in Haft zu nehmen,
Und er ist dir sofort auf's neu zu Dienst.

Fédor.

Wie? Hat er sie noch immer in Verdacht?

Kleschnin.

Zar! Von Verdacht ist hier nicht mehr die Rede;
Wir haben unumstößlichen Beweis!
Starkóff, der Haushofmeister ist beim Fürsten
Iwán Petrówitsch, hinterbracht' uns eben,
Der Fürst hab' heut'gen Tages es beschlossen
Und angeordnet, daß der Knabe Dmitri
Zum Zaren ausgerufen werde; du
Sollst über Nacht verlustig gehn des Thrones.
Sprich selber den Starkóff.

Fédor.

Dieß Hinterbringen!

Verhaßt ist's mir! Ich habe den Starkóff
Nie nennen hören, und der Name Schúisky
Klingt weit und breit wie mächt'ger Glockenschall.
Soll ein Starkóff bei mir mehr Glauben finden,
Als ein Fürst Schúisky?

Kleschnin.

Glaube was du willst;
Ich sag' dir, giebst du nicht Befehl —

Ein Kämmerling (anmeldend).

Der Fürst
Iwán Petrówitsch Schúisky.

Kleschnin.

Wie? — Er selbst?

Fédor (freudig).

Er ist gekommen! Er ist da, Irene!

Kleschnin.

Laß ihn sofort verhaften!

Fédor.

Schäme dich!
(zum Kämmerling.)
Führ' ihn herein.
(Kämmerling ab.)

Fédor (zu Kleschnin.)

Befragen will ich ihn,
In deinem Beisein jetzt.
(Fürst Iwán Petrówitsch tritt ein.)
Willkommen, Fürst!
Denk' nur, man giebt dich an, man will dich mir
Verdächtigen.
(Fürst Iwán Petrówitsch fährt zusammen.)
Ich aber glaube diesen
Berichten nicht. Du selber sollst mir sagen
Daß du, mir gegenüber, rein und frei
Von Schuld bist, wie du gegenüber Allen
Es immer warst. — Dein Wort genügt mir.

Fürst Iwán Petrówitsch.

Herr! . . .

Fédor.

Versteh' mich recht; ich hege keinen Zweifel,
Ich will ja nur —

Kleschnin.

Nein, mit Vergunst! Steht's so,
Dann, Herr, laß mich den Fürsten Schúisky fragen:
Herr Fürst! kannst du auf jenes Heil'genbild
Dem Zaren schwören, daß ihn zu verrathen
Du nicht gesonnen warst?

Fürst Iwán Petrówitsch.

Ich räume dir
Das Recht nicht ein, mich in Verhör zu nehmen.

Fédor.

Fürst, ich bin's der dich bittet.

Kleschnin.

Bringen will ich
Das Heil'genbild.

Fédor.

Nicht eines Heil'genbildes
Bedarf es hier. Sag' es mir nur auf Ehre! —
Nun, Fürst!

Fürst Iwán Petrówitsch.

Erlaß es mir! —

Irene (welche den Fürsten fortwährend angesehen).

Mein theurer Zar!
Warum mit solcher Frage Den beleid'gen,
Deß Edelmuth bekannt ist all dem Land?
Befrag ihn nicht. Begehre nur von ihm
Das heilige Versprechen treu zu bleiben
Auch künftighin, wie er's gewesen.

Fédor.

Nein!
Den da will ich beschämen. — Sag' mir, Fürst,

Sag' mir auf Ehre: Hast du wider mich
Jetzt Böses vor? So sprich doch! —

Kleschnin.

Fürst! auf Ehre!
Du hörst. (beiseit) Auf's Heil'genbild wär's aber sichrer.

Irene.

Mein theurer Zar! —

Fédor.

Nun Fürst!

Fürst Iwán Petrówitsch.

Erlaß es mir! —

Fédor.

Nein, ich erlaß' dir's nicht.

Kleschnin.

Du scheust dich wohl,
Herr Fürst?

Fédor.

Was scheu'n? Er will nicht, er ist störrisch;
Doch ich bin störrischer als er. Ich laß' ihn
Nicht fort von hier, so lang' auf meine Frage
Er mir nicht Antwort gab.

Fürst Iwán Petrówitsch.

So wiß' es denn!

Fédor (erschrocken.)

Was, Fürst! was willst du? . . . —

Fürst Iwán Petrówisch.

Wahr ist's, wider dich
Hab' ich mich aufgelehnt!

Fédor.

Um Gott! was sprichst du!

Fürst Iwán Petrówitsch.

Durch deine Schwachheit hast du endlich uns're
Geduld erschöpft! In fremde Hand gegeben
Hast du dein Reich! Längst bist du nicht mehr Zar!

Das Land der Willkühr Godunóff's entreißen
Hab' ich gewollt.

Fédor (halblaut auf Kleschnín weisend).

Still! — Nicht in seinem Beisein,
Sprich nicht in seinem Beisein, — dem Boris
Wird er's berichten!

Kleschnín.

Weiter, Fürst!

Fédor.

Schweig', schweig'!
Sag's mir nachher, wenn wir allein sein werden!

Kleschnín.

Der Zar will eine Antwort.

Fürst Iwán Petrówitsch (fortfahrend).

Deinen Bruder
Hab' ich als Zaren anerkannt!

Fédor.

Kleschnín.

Glaub' nicht, was er da sagt; — glaub's nicht nicht, Irene!

Fürst Iwán Petrówitsch.

Zum Lohn für meine frühern Dienste bitt' ich
Um eines nur dich jetzt: Die ganze Schuld
Trag' ich allein! Laß' die zu mir gestanden
Nicht hingerichtet werden; — nicht gefährlich
Sind sie dir ohne mich.

Fédor.

Was faselst du?
Du weißt es selber nicht, welch einen Unsinn
Du mir hier vorbringst!

Fürst Iwán Petrówitsch.

Zar, sei nicht gewillt
Mir zu verzeih'n. Ich würde mich auf's neue
Erheben wider dich. Du kannst nicht herrschen,
Ich kann nicht dienstbar sein dem Godunóff.

Kleschnin (beiseit).

He! he! Ich lobe mir die Fürstenehre!
Es thut nicht Noth sie anzuspannen!

Fédor (nimmt den Fürsten beiseit).

Fürst!
Hör' an: gedulde dich nur ein'ge Zeit;
Laß Dmítri älter werden nur; — den Thron
Werd' ich ihm dann freiwillig überlassen;
Mit Freuden werd' ich's thun, ich schwör's dir zu!

Kleschnín (tritt zum Tisch und nimmt das Siegel).

Ich kann wohl den Befehl besiegeln?

Fédor.

Nicht doch;
Du hast es falsch verstanden! Meinen Bruder
Zum Zaren zu ernennen hab' ich selber
Befohlen, ich, der Zar; mein Wille war's;
Doch will ich's nicht mehr. Fürst, es unterbleibt.

Kleschnín.

Bist du von Sinnen, Zar?

Fédor (leise zum Fürsten).

Geh'! geh' du fort!
Ich nehm's auf mich! Du hörst; so geh' doch, geh'!

Fürst Iwán Petrówitsch (heftig bewegt).

Nein, Dieser ist ein Heil'ger! Gott verbietet
An ihm sich zu vergreifen! — Gott verbietet's!
Ich seh', von Gott ist deine Einfalt, Fédor! —
Ich kann mich nicht erheben wider dich!

Fédor.

Geh! Geh! Verhind're was du angestiftet!

(Er drängt ihn hinaus.)

Kleschnín (das Siegel haltend).

Zar! Laß' mich den Verhaftsbefehl besiegeln!
Gieb ihm nicht Zeit sich Kriegesvolk zu sammeln!

Sag' du's ihm, Zarin, daß dieß Blatt das Schicksal
Des Reich's enthält!

Irene.

Nicht nöthig ist es mehr!
Verzogen hat sich das Gewitter, Schúisky
Ist nicht ein Feind uns mehr!

Fédor.

Du hörst es, Alter!
Irene, ja, das Herz ergründest du,
Du bist ein Engel! Du nimmst alles wahr,
Begreifest alles! Ja, nicht mehr ein Feind
Ist Schúisky uns! —

(Lärm und laute Stimmen hinter der Bühne. Eine Dienerin stürzt herein.)

Dienerin.

Verbirg' dich, Zarin! Flieh!
In's Schloß drang ein wahnsinn'ger Mann!

Schachowskóy (hinter der Bühne).

Hinweg! —
Ich muß zur Zarin! Wehrt mir nicht!

(Er stürzt herein, stößt einige Diener zurück, die ihn aufhalten wollen, und wirft sich Irenen zu Füßen.)

Vergieb mir,
Vergieb mir, Zarin! Seit dem Morgen such' ich
Zutritt zu dir!

Fédor.

Das ist ja Schachowskóy!

(Diener stürzen mit Schildwachen herein.)

Ergreift den Räuber! Diener.

Fédor.

Still, ihr Leute, still!
Es ist kein Räuber hier.

(zu Schachowskóy)

Was willst du? Sage!

Schachowskóy.

Zar! Nimm mein Leben, — aber höre mich! —
Man will dich von der Zarin scheiden!

Fédor.

Fürst!
Du redest irr'!

Kleschnin (beiseit).

So handelt sich's um dieses!
(zu Fédor.)
Zar! Hör' ihn an.

Schachowskóy.

Sie wollen dich vermählen
Mit meiner Braut!

Fédor.

Sie? Wer?

Schachowskóy.

Die Anverwandten
Der mir verlobten Braut, die Fürsten Schúisky!

Fédor.

Wahrhaftig, Fürst, du bist von Sinnen!

Schachowskóy (steht auf und reicht ihm ein Papier).

Hier, —
Hier ihre Bittschrift! Zarin! Hab' Erbarmen!
Laß meine Braut zurück mir geben. — Herr!
Gebiete, daß sie angetraut mir werde
Noch heut'gen Tags, in dieser Stunde noch!

Kleschnin.

Von dieser Bittschrift haben wir gehört.
Fürst, laß' mich doch sie seh'n.
(Er nimmt dem Schachowskóy das Blatt ab, und nachdem er hineingesehn, wendet er sich zu Fédor.)

Nun, Herr, du sagtest
Vor einem Augenblick, die Zarin kenne
Den Fürsten Schúisky, und jetzt weist sich's aus
Daß sie ihn nicht kennt. Sie, die Gottgefäll'ge,

Die Güt'ge, sie, die, einem Engel gleich
So eben noch für ihn hier eingestanden,
Sie will er, wie ein buhlerisches Weib,
Wie eine Sünderin, verstoßen sehen;
Und dich mit seiner Nichte zu vermählen
Hat er im Sinn' — Du glaubst es nicht? — Da, lies!

(Er giebt dem Zaren das Blatt.)

Fédor (liest).

„Schließ' eine neue Ehe .... nimm die Fürstin
„Mstislávsky zur Gemahlin, großer Zar!
„Die unfruchtbare Zarin aber lasse
„Einkleiden, Herr" .... —

Kleschnin.

Du kennst die Hand des Fürsten
Iwán Petrówitsch? — Lies die Unterschrift.

Fédor (liest).

„Um dieß ersuchen dich in Demuth wir, —
„Und zeichnen ... Dionys, der Russenlande
„Metropolit — Erzbischof Varlaam ...
„Fürst ...." — Wie? „Iwán Petrówitsch Schúisky!" —
Hier steht es! unterschrieben hat's auch er!
Irene! — unterschrieben hat er's!

(Er fällt auf einen Sessel, und bedeckt das Gesicht mit den Händen.)

Irene.

Fédor!

Fédor.

Er! — Wär's ein And'rer, — aber er! — Uns trennen!

(Er weint.)

Irene.

Beruhige dich, Fédor!

Fédor.

Dich verbannen! —

Irene.

Mein Zar und Herr! ich selber faß' es nicht;
Doch überleg's: Wenn eben jetzt der Fürst

Entschlossen war, vom Throne dich zu stoßen,
Wie konnte dir zur Ehe seine Nichte
Er geben wollen?

Fédor.

In ein Kloster — dich!

Irene.

Es wird ja nicht geschehn.

Fédor (aufspringend).

Nein, nimmermehr!
Man soll dich nicht beleid'gen! Laß' sie kommen!
Laß mit Geschütz sie kommen, es versuchen!

Irene.

Du regst umsonst dich auf. — Wer kann uns trennen?
Du bist der Zar! —

Fédor.

Der Zar, ich bin es, ja! —
Daß ich der Zar bin, haben sie vergessen! —
Kleschnin? — wo ist der Haftbefehl? —
(Er eilt zum Tische, und drückt das Siegel auf den Befehl.)
Da! da!
Nimm! bring' ihn den Boris!
(Kleschnin nimmt den Befehl, und geht eilig ab.)

Irene.

Was thatest du!

Fédor.

In Haft, in Haft mit ihnen! in's Gefängniß!

Irene.

Mein Zar und Herr! Sei nicht zu rasch!

Fédor.

In Haft! —

Schachowskóy.

Herr! Nicht um dieses ging ich ja dich an!
Ich bat ja nur daß man die Braut mir lasse!

Fédor.

Bericht'gen wird's Boris, dir und dem Schúisky
Den Schiedsspruch thun.

Schachowskóy.

Verderben wird er sie!

Fédor.

Bericht'gen wird er alles, euch vergleichen
Wie sich's gehört!

Schachowskóy.

Ihr Mörder werd' ich sein!
Erbarmen, Zar!

Fédor.

In Haft, in Haft mit ihnen!

Schachowskóy.

Gott! was hab' ich gethan!

(Er stürzt hinaus.)

Irene.

Mein theurer Zar!
Hör' auf mein Wort, — ruf' den Kleschnin zurück!
Sei nicht zu rasch! Laß nicht die Schúisky jetzt
Verhaften, jetzt, da sie des Hochverrath's
Beschuldigt sind!

Fédor.

Nein, nein, nein, bitt' mich nicht,
Irene! du verstehst nicht wie das ist.
Straf' ich sie nicht sofort, so werd' ich ihnen
Vielleicht verzeih'n, und eine gute Lehre
Thut ihnen Noth. In Haft, es bleibt dabei!
Sie sollen wissen, was es heißt, mich trennen
Von dir zu wollen! Mögen immerhin
Sie im Gefängniß sitzen eine Weile!

(Ab.)

Am Ufer der Jáusa.

(Ueber den Fluß führt eine fliegende Brücke. Am jenseitigen Ufer ein Festungsgebäude mit einem Thore. Seitwärts Mühlen und Klöster. Ueber die Brücke gehen Leute verschiedenen Standes. Kurjukóff kommt mit einer Streitaxt in der Hand; ihm folgt ein Spielmann, seine Gúzla tragend.)

Kurjukóff.

Hier bleibe stehen, Bursch, stimme deine Gúzla, und wenn sich das Volk versammelt, heb' an das Lied vom Fürsten Iwán Petrówitsch. Herr, gesegn' es! Hilf uns, Herr! — Dieses mußte ich erleben! — (Der Spielmann stimmt seine Gúzla. Kurjukoff betrachtet seine Streitaxt.) Du alte Freundin! Habe dich seit der Zeit des Zaren Iwán Wassíljewitsch selig nicht von der Wand genommen, daß der Rost dich zerfressen hat. Heut' aber wirst du mir nochmals dienen. — Greif' in die Saiten, Bursch, da kommt Volk heran!

Ein Bürger.

Wohl ergehe es dir, alter Vater! Was hast du da für eine Streitaxt?

Kurjukóff.

Meines Enkels Streitaxt, Lieber, meines Enkels Streitaxt! Es heißt die Tartaren haben sich wieder gezeigt. Mein Enkel hat nicht Zeit, siehst du, da hab' ich mich denn erboten seine Streitaxt zum Waffenschmied zu tragen, daß er sie schärfe, — und bin stehn geblieben dem Burschen hier zuzuhören.

Der Bürger.

Sind denn die Tartaren in der Näh'?

Kurjukóff.

Man sagt's.

Ein zweiter Bürger.

Und wer wird ihnen entgegengeschickt?

Ein Dritter.

Doch wohl wieder Fürst Iwán Petrówitsch.

Kurjukóff.

Der Godunóff wird's.

Erster.

Geh doch, Alter, was sprichst du!

Kurjukóff (boshaft).

Nun? — Warum ist euch der Godunóff kein Feldherr?

Dritter.

Wie kann er sich messen mit dem Iwán Petrówitsch?

Kurjukóff.

Meint ihr? — Nun, Bursch, wo bleibt dein Lied?

Spielmann (singt).

Hat gesammelt Kriegsvolk der König sich,
Hat's gesammelt lang', und er zieht gen Pskoff,
Und er kommt heran, und er rühmet sich:
— „Ihre feste Stadt will ich brechen jetzt,
„Und den Fürsten Schúisky, der drin sich hält,
„Will in Band' ich schmieden und Ketten schwer,
„Und will gehen durch Rußland von End' zu End'!" —

Einer aus dem Volke.

— Will gehn durch Rußland von End' zu End'! —
Ha, ha, ha! — Hat Weniges vor!

Ein Zweiter.

Will den Fürsten Schúisky in Ketten schmieden! Ja versuch's!

Kurjukóff.

Weiter Bursch!

Spielmann (fortfahrend).

Nicht der Donner ist's, der um Pskoff erdröhnt,
An die Mauern schlägt wucht'ger Widder Schlag,
Glüh'nde Kugeln sprühn auf die Stadt hinab! —

Ein Weib.

Heil'ge Mutter Gottes, welche Gräuel!

Spielmann (fortfahrend).

Nicht der klare Mond steigt so hell empor,
Fürst Iwán Petrówitsch, der edle Herr,
Steigt zum Wall der Stadt, geht den Wall entlang,

Biegt nicht ab vom Weg, vor den Kugeln all,
Schaut entgegen und zuckt mit der Wimper nicht. —

Einer.

Ja, der scheut die Kugeln nicht!

Spielmann (fortfahrend).

„Bis zum Tod uns zu halten gelobten wir, —
„Und wir liefern Pskoff bis zum Tod nicht aus!" —

Einer.

Und habens auch nicht gethan, haben Pskoff nicht ausgeliefert!

Ein Zweiter.

Die Heiligen vertheidigten's!

Ein Weib.

Die Mutter Gottes schützte es!

Kurjukóff.

Und wer war's der sich hielt in der Stadt, Rechtgläubige? Wer wars?

Einer.

Wer weiß das nicht? Iwán Petrówitsch war's.

Kurjukóff.

Gelt!

Spielmann (fortfahrend).

Und fünf Monde umlagert der König Pskoff,
Und am sechsten schaut er gar kleinlaut drein.
Einen Ausfall machte der Fürst derweil,
Und er schlug das ganze Litthauerheer,
Daß mit Noth der König Selbdritt entkam;
Und im Fliehen verschwört er sich laut, der Hund:
„Nicht betreten, Gott, laß' mich Rußland mehr,
„Führe keines Du meiner Kinder hin,
„Keinen Enkel je, keines Enkels Kind!" —

Einer.

Ihm ist Recht geschehn! Mag sich's merken wie's gut thut es aufzunehmen mit Iwán Petrówitsch.

Spielmann (endigend).

Gelobt sei die Sonne am Himmel hoch!
Und Iwán Petrówitsch auf Erden hier!
Gelobt sei das sämmtliche Christenvolk! —

Einer.

Gelobt und gepriesen! Das war ein erfreulich Lied, Mann!

Zweiter.

Hast Ehre gegeben dem Ehre gebührt! — (Er wirft ihm Geld in den Hut.) Da, guter Bursch!

Alle.

Da, nimm auch von uns! — Und von mir! — Auch von mir! (Alle werfen Geld in den Hut des Spielmanns.)

Einer.

Seht, Brüder, wer da herangeritten kommt!

Zweiter.

Sieh' wie er auf's Pferd lospeitscht! — Es muß ein Eilbot sein!

Eilbote (zu Pferde).

Platz! Platz! Macht Platz auf der Brücke!

Ein Bürger.

Heda, Freund, woher? Welche Botschaft bringst du?

Eilbote.

Von Téschlowa! — Die Tartaren sind über die Oká, — rücken vor gen Moskau! Platz! Platz!

Einer.

Da haben wir die Mähr! — Da werden sie wohl bald hier sein!

Ein Weib (jammernd).

O all ihr Heil'gen! All ihr Gebenedeiten! Sie werden wieder unſ're Vorstädte verbrennen!

Zweiter.

Ueber das Geheul! — Wir haben sie wohl nimmer gesehn? Wofür ist denn Fürst Iwán Petrówitsch da?

Dritter.

Der Polenkönig war schlimmer als die Tartaren, und auch er lief davon vor Iwán Petrówitsch!

Vierter.

Der ist noch nicht geboren, der den Iwán Petrówitsch bewältigen könnte.

Kurjukóff (vortretend).

Er ist geboren, Freunde; er ist geboren der Gottverfluchte! Bewältigt hat er den Iwán Petrówitsch! In Ketten geschlagen hat er ihn, unsern Wohlthäter, ihn gefesselt an Händen und Füßen!

Mehrere.

Was sprichst du, Alter? Gott steh dir bei! Wer wagt's, sich an Iwán Petrówitsch zu vergreifen?

Kurjukóff.

Der Godunóff, Freunde! Der Godunóff! Ihn verderben will er! Ihn, unsern Vater, werden sie jetzt in's Gefängniß der Vorstadt bringen! Hier über die Brücke werden sie ihn bringen. (Lärm unter der Volkmenge.) Gedenket, Kinder, wer ist's, der immer zu euch gestanden? Euch in Schutz genommen wider gewissenlose Richter, wider Oberhäupter und Machthaber? wider Gerichtsleute und Amtspfleger? Wer hat dem Polenkönig gewehrt Moskau zu nehmen? Wer hat so vielmals die Tartaren zurückgetrieben? Die Schúisky schirmten uns, Rechtgläubige! Wer, in der Welt, kommt den Schúisky gleich? Und wem haben die Fürsten und Bojaren sich heut angeschlossen, um unserm Feinde, dem Godunóff, zu widerstehn? — Ohne die Schúisky sind wir verloren, Kinder!

Stimmen im Volk.

Wir lassen die Schúisky nicht beleid'gen! Wir geben unsern Wohlthäter Iwán Petrówitsch nicht preis!

Kurjukóff.

So laßt uns denn ihn abkämpfen dem Godunóff, Freunde, und auf unsern Armen in sein Haus ihn tragen!

Volk.

Das wollen wir!

Kurjukóff.

Laßt uns in den Kampf gehen für die Schúisky, wie wir's gethan in ehmaliger Zeit! — Da ist er, Rechtgläubige! da ist er, unser Vater, Iwán Petrówitsch, da geht er mit den Seinigen, in Ketten geschlossen!

(Aus dem Stadtthor kommen Paukenschläger geritten. Hinter ihnen, zu Pferde, Fürst Turénin. Dann kommt, von Wache umgeben, Fürst Iwán Petrówitsch, in Ketten, sowie die andern Schúisky. Fürst Wassíli Schúisky ist nicht unter ihnen.)

Turénin (zum Volke).

Macht Platz auf der Brücke! Was sperrt ihr den Weg!

Kurjukóff.

Fürst Iwán Petrówitsch! Du unser Vater! Ich sagt' es dir: Söhne dich nicht aus mit dem Godunóff! Ich sagt' es dir!

Stimmen des Volkes.

Deine Sache ist gerecht, Iwán Petrówitsch! Wir stehn zu dir!

Turénin.

Platz da, Gesindel! Auf Befehl des Zaren bringen wir die Schúisky ins Gefängniß!

Stimmen des Volkes.

Des Zaren? — Nein! Auf Befehl des Godunóff.

Turénin (zur Wache).

Treibt das Volk auseinander!

Kurjukóff.

Haltet zusammen, Freunde! ruft: Es lebe Schúisky!

Volk.

Es lebe Schúisky! Wir befrein unsern Vater!

Kurjukóff.

Nun denn! Jetzt mir nach, wie ehmals! Schúisky! Schúisky! —

(Er wirft sich auf die Wache.)

Volk (ihm folgend).

Schúisky! Schúisky! —

Turénin (zur Wache).

Haut die Schurken nieder! Werft sie in's Wasser!

(Getümmel.)

Kurjukóff (von der Brücke stürzend).

Schúisky! — Herr! Nimm meine Seele auf! —

(Er versinkt.)

Fürst Iwán Petrówitsch.

Ruhig, Kinder! Hört mich an!

Volk.

Du unser Vater! Wir lassen dir nicht Gewalt anthun!

Fürst Iwán Petrówitsch.

Hört mich an, Kinder! Geht auseinander. Es ist in Wahrheit des Zaren Wille! Verwirkt euer Leben nicht!

Turénin.

Vorwärts!

Fürst Iwán Petrówitsch.

Warte, Fürst, laß' mich ein letztes Wort zum Volke sprechen. Lebt wohl, Männer Moskau's, gedenkt nicht im Bösen meiner! Bestanden haben wir Euretwegen den Kampf bis an unser Ende; Gott ließ ihn nicht gelingen; eine neue Ordnung der Dinge beginnt. Ergebt euch in den Willen Gottes; gehorcht den Befehlen des Zaren; erhebt euch nicht wider Godunóff. Jetzt ist Keiner mehr mit dem ihr vorgehen könntet wider ihn; Keiner ist, der euch schirmte. Ich aber büße meine Schuld, was ich Sündiges that, das büße ich. Nicht darin sündigte ich, daß ich mich dem Godunóff widersetzt, darin aber, daß ich nicht den geraden Weg gegangen, daß ich die Zarin scheiden gewollt vom Zaren. Und dann that ich noch Schlimmeres, gegen den Zaren selbst erhob ich mich! Er ist ein heil'ger Zar, Kinder, er ist ein Zar von Gott; und seine Zarin ist eine Heil'ge. — Gieb langes Leben ihnen, Allmächtiger! — (zu Turénin.) Jetzt, Fürst, laß uns gehen. Lebt wohl, Männer Moskau's! —

Stimmen des Volkes.

Du unser Vater! Wem überläßt du uns, Verwaiste!

Turénin.

Schlagt die Pauken!

(Die Pauken werden geschlagen, das Volk giebt Raum. Die Schúisky werden über die Brücke geführt. — Aus dem Stadtthor stürzt Schachowskóy, baarhaupt, in der einen Hand einen Säbel, in der andern eine Pistole; ihm nach Krassílnikoff und Gólub.)

Schachowskóy (außer sich).

Wo ist Fürst Iwán Petrówitsch?

Einer aus dem Volke.

Was willst du mit ihm? Ihn befrein? Du kommst zu spät, Bojar.

Ein Andrer.

Sieh hin, das Thor des Gefängnisses fällt hinter ihm zu.

Schachowskóy.

Nun denn, Leute, mir nach! Wir wollen das Gefängniß zertrümmern.

Krassílnikoff.

Was besinnt ihr euch, ihr Männer? Kennt ihr uns nicht?

Gólub.

Das ist Fürst Schachowskóy; und uns kennt ihr ja.

Stimmen des Volkes.

Brüder! Was meint ihr? Gelt! wir sind Viele? Wie sollten wir ihn nicht befrein? Wollen wir dem Fürsten folgen?

Schachowskóy.

Nach dem Gefängniß! — Schúisky! Schúisky!

(Er stürzt ab.)

Das Volk.

Schúisky! Schúisky! —

(Alle eilen ihm nach).

Fünfter Akt.

Ein Gemach im Zarenschloß.

Godunóff und Kleschnín.

Godunóff.
Sind Schúisky's Mitgenossen festgenommen?

Kleschnín.
Die Kolitschóff, die Tátoff, die Urússoff
Sind alle im Gefängniß. Uns entging
Der Golowin nur; — er ist fort, verschwunden.
Und den Mstisláwsky zu verhaften hast du
Verboten mir.

Ein Diener (eintretend zu Godunóff).
Der Fürst Wassíli Schúisky
Ist hergebracht, wie du's befohlen hast.

Godunóff.
Führ' ihn zu mir.
(zu Kleschnín.)
Laß mich allein mit ihm.
(Kleschnín und der Diener ab. Wassíli Schúisky tritt ein.)
Willkommen, Fürst. Ich weiß daß du dich mühtest
Vom bösen Thun den Ohm zurückzuhalten.
Ich lobe dich darob.

Wassíli Schúisky.
Geschworen hab' ich
Aufs Kreuz des Herrn, dem Zaren treu zu sein.

Godunóff.

Ja, und des Zaren Feinde anzugeben;
Den Ohm gabst aber du nicht an.

Wassili Schúisky.

Ich wußte,
Bojar, daß alles schon bekannt dir war,
Durch den Bericht Starkóff's.

Godunóff (ihm ein Papier zeigend).

Und wußtest du
Daß dieses gleichfalls mir bekannt ist?

Wassili Schúisky.

Ja.

Godunóff.

Hier deine Unterschrift erkennst du an?

Wassili Schúisky.

Ich thu' noch mehr als dieses. Ich gestehe
Daß diese Bittschrift selber ich verfaßt.
Weshalb sollt' ich das leugnen? Einen Dienst
Wollt' ich dir ja erweisen. Als mein Ohm
Das Bündniß schloß mit dem Metropoliten,
Und Moskau sich zu ihnen schlug, da gab
Ein jeder seinen Rath; der Wille Mancher
War, den Zaréwitsch Dmitri auszurufen
Zum Zaren. Diesem vorzubeugen nun
Rieth ich zur Bittschrift. Daß sie einzureichen
Du uns verhindert hast, begreif' ich nicht.
Du wußtest ja um sie; den Zaren konntest
Du ganz nach deinem Willen vorbereiten,
Er hätt' uns angehört, uns abgewiesen,
Und alles wär' in Frieden abgemacht.

Godunóff.

Du redest sehr geschickt. — Ob ich dir glaube,
Ob nicht — gilt gleich. Du bist ein kluger Mann.
Daß es nicht gar so leicht ist, mich zu täuschen,

Und sich nicht gut mir widersetzen läßt,
Begreifst du schon. In meiner Hand bist du.
Doch werd' ich für's Vergang'ne nicht dich strafen,
Und keinerlei Versprechen für die Zukunft
Ford'r ich von dir. Was mehr Gewinn dir bringt:
Mit mir es halten, oder mich bekämpfen,
Das magst du selbst erwägen. Nimm dir Zeit.

Wassili Schúisky.

Bojar! Was hab' ich zu erwägen? Dir
Bin ich zu eigen.

Godunóff.

Wir verstehen einander.
Lebwohl für jetzt. Ob ich mich auf dein Wort
Verlassen kann, wird deine That mich lehren.

(Wassíli Schúisky ab.)

Ein Diener (anmeldend).

Bojar, zu dir begiebt die Zarin sich.

(Irene tritt ein, von Bojarinnen begleitet. Godunóff läßt sich vor ihr auf die Kniee nieder.)

Godunóff.

Hochmächt'ge Zarin! Unerwartet mir
Ist dein Besuch.

Irene (zu den Bojarinnen).

Entfernt euch.

(Die Bojarinnen ab.)

Dir nicht, Bruder,
Mir ziemt es hier vor dir zu knieen.

Godunóff (aufstehend).

Schwester,
Warum kommst ungemeldet du?

Irene.

Vergieb,
Boris! — Die Augenblicke sind mir kostbar.
Dich anzuflehen bin ich hier.

Godunóff.

Um was?

Irene.

Willst du, daß Fürst Iwán Petrówitsch sterbe?

Godunóff.

Gestanden hat er sein verräth'risch Thun.

Irene.

Er hats bereut! Ihm ist zu trau'n. Besiegt
Hat ihn des Zaren Güte. Zu befürchten
Ist nichts mehr! — Willst die Tage du des Zaren
Iwán erneun, die Tage des Entsetzens? —
Die Zeit ist hin! Liegt nicht in Fédors Güte
All seine Kraft? Sie sichert ihm die Liebe
Des Volks. — Und Fédor's Kraft, — sie ist die deine!
Um deinetwillen wahren mußt du sie!
Erwirkt durch diese Güte hat er heute
Was Zar Iwán nicht hatt' erwirken können
Durch grauser Strafen Furcht.

Godunóff.

Ein hoher Berg
War Zar Iwán. Das Donnern seines Innern
Erschütterte die Eb'nen um ihn her;
Ausbrechend jählings sandten Flammengarben
Tod und Verderben nieder von der Höh! —
So ist Zar Fédor nicht. Er gleichet eher
Der Höhlung eines Erdfalls im Gefild.
Ringsum verbirgt des lockern Bodens Spalten
Beblümtes Gras, doch, unvorsichtig nahend,
Stürzt in die Kluft die Heerde und der Hirt.
— In unsern Dörfern geht die alte Sage
Daß eine Kirche plötzlich einst versank,
Und, wo sie stand, ein Abgrund sich gebildet;
Die Kirchenstätte heißet ihn das Volk;
Und es erzählt daß oftmals Glockenläuten

Im dunklen Schlund, und Chorgesang ertönt.
Solch heil'ge, doch gefahrerfüllte Stätte
Ist Fédor's Wesen mir. In dieser weichen,
Dem Feinde wie dem Freund stets off'nen Seele
Wohnt Güte nur, und Liebe und Gebet,
Es tönt in ihr wie leises Glockenläuten.
Was aber frommt Gottseligkeit und Güte,
Wenn nimmermehr sich fußen läßt auf sie?
— Es sind nun sieben Jahre hingegangen
Seitdem im Russenreich, wie Gottes Zorn,
Gewaltet Zar Iwán. Seit sieben Jahren,
Mit schwerer Müh', den Stein zum Steine fügend,
Bau' ich mein Heiligthum, mein leuchtend Werk,
Den mächt'gen Staat, das geistig-kräft'ge Rußland,
Das Rußland, das ich rastlos übersinne,
Durchwachend meine Nächte. — All mein Thun
Es ist umsonst! Ich bau' auf hohlem Boden!
Um alles mir in Trümmer zu verwandeln
Genügt ein Augenblick. — Es darf nur wollen
Der nichtigste, der letzte meiner Feinde,
Und Fédors Herz neigt sich sofort ihm zu.
Und dem von mir ihm eingegebnen Willen
Wird's ungetreu. Und meiner Feinde sind
Nicht wenige, — nicht alle sind sie nichtig.
Du kennst die kecke Frechheit der Nagóy,
Den unbezähmbar-trotz'gen Geist der Schúisky!
Nein, unterbrich mich nicht, die Schúisky acht' ich,
Kurzsichtig aber und von Wahn befangen
Ist ihre Tugend, den gebahnten Weg
Gehn sie mit stumpfen Eigensinn, es kettet
Sie hergebrachtes an die alte Zeit;
Und wo Gebieter ist ein Zar wie Fédor,
Da ist nicht Platz für sie, darf Platz nicht sein.

Irene.

Ein Hinderniß war lange dir, ich weiß es,

Der Fürst Iwán Petrówitsch, — doch du siegst;
Die Scham, mit der ihn sein Vergehn erfüllt,
Bürgt uns dafür, daß Fédor keinen treuer'n
Und besser'n Diener hat als ihn.

Godunóff.

Ich glaub' es.
Anstiften wird er keinen Aufruhr mehr,
Nicht durch Verrath den Zarenthron erschüttern;
Bist aber du gewiß daß er's fortan
Auch lassen wird, sich mir zu widersetzen?

Irene.

Bewältigt hast du ihn, er unterliegt,
Er ist im Kerker; — wirst du Rache üben?

Godunóff.

Die Rache ist mir fremd; Gehör im Herzen
Geb' ich dem Hasse nicht, und nicht der Liebe.
Mein Werk seh' ich vor mir, und weih' dem Tod
Die Feinde meines Werkes, nicht die meinen,

Irene.

Gedenke der Verdienste dieses Mann's.

Godunóff.

Für sie ist Ruhm und Ehre ihm geworden.

Irene.

Es zieht gen Moskau der Tartarenkhan.
Wer wird ihm stehn im Kampfe?

Godunóff.

Die Tartaren
Wird Moskau nicht zum ersten Male seh'n.

Irene.

Das Volk erwartet Rettung nur von Schúisky.

Godunóff.

Das Volk ist blind auch jetzt, wie immerdar.
Gefährlicher als die Tartarenhorde
Ist, wer das Wohl des Reichs, in dessen Innern,

Hartnäckig untergräbt; wer nicht ermüdet
Mit altem Unkraut rastlos zu ersticken
Der künft'gen Größe Saat. — In dir, Irene,
Bin ich gewohnt den hohen Geist zu achten,
Den Blick, der klar des Staatsmanns Thun ermißt.
Ihn trübe heut' nicht unvernünft'ges Mitleid!
Ich hab' auf dich gerechnet. Mir bisher
Hast eher Widerstand du stets geleistet
Als Hülfe, denn bisher hast du geglaubt
Zar Fédor würde lernen selbst zu herrschen;
Daß ich ihn leitete, verletzte dich.
Jetzt siehst du seine Schwachheit ein; so werde
Gehülfin mir, nicht Gegnerin, Irene.
Zur Seite einem schwachen Zaren stellte
Dich nicht vergebens Gott. Auf dir liegt schwere
Verantwortung. — Sei Zarin jetzt, nicht Weib!
Berede Fédor, nichts mehr zu beginnen
Zu Gunsten dieser Schúisky!

Irene.

Könnt' ich's denken
Daß für des Landes Wohl ihr Untergang
Nothwendig ist, vielleicht fänd' ich die Kraft
Den Weheruf des Herzens zu ersticken.
Allein ich glaub' es nicht, ich glaub's nicht, Bruder,
Daß eine blut'ge That dem Reich kann frommen;
Ich glaub' es nicht, daß solche That dich stärker
Und mächtiger wird machen. Nimmermehr!
Als schwerer Vorwurf wird auf dir sie lasten.
Verhüt's der gnäd'ge Gott daß ich dir helfe!
Nein, nein, auf Fédor setz' ich mein Vertraun!

Godunóff.

Von mir getrennt gehn willst du jetzt auf's neue?

Irene.

Von deinem Wege weicht der meine ab.

Godunóff.

Einst wird es klar dir werden, daß wir Beide
Denselben Weg zu geh'n gehabt.

(Er öffnet die Thür, und spricht hinaus.)

Die Zarin
Ruft ihre Edelfraun.

(Die Bojarinnen treten ein.)

Irene.

Boris, lebwohl!

Godunóff (sich tief verbeugend).

Dein Knecht wünscht Wohlsein dir, hochmächt'ge Zarin!

Der Platz vor der Domkirche.

Bettler stehen gedrängt am Eingange in den Dom. Volk im Hintergrunde der Bühne.

Erster Bettler.

Wird der Zar bald herauskommen?

Ein Blinder.

Hörst ja. Ein Todtenamt wird gehalten um den sel'gen Zaren; 's ist bald zu Ende. Er muß gleich herauskommen.

Zweiter Bettler.

Wer liest denn die Messe?

Der Blinde.

Hiob von Rostóff liest sie. Es heißt er wird auch zum Metropoliten gemacht, und der Hochwürd'ge abgesetzt.

Erster Bettler.

Der Dionys abgesetzt?

Der Blinde.

Abgesetzt, ja der Dionys, und auch der Erzbischof Bárlaam wird abgesetzt. Dem Godunóff sind sie nicht mehr genehm, siehst du, haben für die Schúisky gesprochen.

Vierter Bettler (auf Krücken, drängt sich vor).

Brüder! Habt Ihr's gehört, was auf dem Marktplatz vorgeht?

Der Blinde.

Was sollte dort vorgehen?

Vierter Bettler.

Man köpft die Händler!

Erster Bettler.

Welche Händler?

Vierter Bettler.

Den Krassilnikoff. Die Gólub, Vater und Sohn! noch And're werden hingeführt!

Alle.

Gott steh' uns uns bei! — Wofür denn?

Vierter Bettler.

Dafür daß sie's mit den Schúisky gehalten! Die Schúisky selber liegen im Kerker!

Erster Bettler.

Gnad' ihnen Gott. Und der Zar nimmt sich ihrer nicht an! —

Vierter Bettler.

Godunóff hat den Zaren behext!

Alle.

Platz! Platz! Die Zarin kommt!

(Irene kommt mit der Fürstin Mstisláwsky, Bojarinnen folgen. Ein Kämmerling geht voran, und theilt Almosen aus.)

Irene.

Hier stelle dich hin, Fürstin. Sobald der Zar aus dem Dome tritt, wirf dich ihm zu Füßen, und bitte um Gnade für den Oheim.

Die Fürstin.

Zarin! Lohn' es dir Gott, daß du mich hergeführt!

Irene.

Bange nicht, Kind; der Zar ist gütig. Was zitterst du so? Laß mich deinen Kopfschmuck in Ordnung bringen. Deine Haarflechten sind auch ganz aufgegangen.

Die Fürstin.

Zarin! Mir ist so Angst! Lehre mich was ich dem Zaren sagen soll?

Irene.

Was du auf dem Herzen hast, sag' ihm, Kind. Wo ist dein Bräutigam? Er müßte jetzt mit dir sein.

Die Fürstin.

Ich habe ihn nicht gesehen, Zarin, seit jener Nacht, seit der Stunde, wo —

(Sie schlägt die Hände vor's Gesicht und schluchzt.)

Irene.

Du Arme! — Wie mag's auch ihm um's Herz sein? Jetzt, mein' ich, würd' er gern sterben um wieder gut zu machen, was er gethan.

Die Fürstin.

Vergelt' es dir die heil'ge Mutter Gottes, daß du Mitleid hast mit uns!

(Alle Glocken läuten. Bojaren treten aus dem Dome. Unter ihnen Godunóff und Kleschnín. Zwei Bojaren theilen Almosen aus. Nach ihnen kommt Fédor.)

Die Fürstin (halblaut).

Jetzt, Zarin?

Irene.

Noch nicht. Laß uns warten, Kind; du siehst er will noch beten.

Fédor (kniet nieder, das Gesicht dem Dome zugewendet).

Mein Vater! Der die Sünden deines Lebens
Durch so viel Reu und Qualen abgebüßt!
Der du mit deinem Gott nun bist! Du wußtest
Zu herrschen! Unterweise mich, mein Vater!
Verleihe einen Theil mir deiner Kraft,
Und lehre mich ein Zar sein!

(Er erhebt sich und will gehen.)

Irene (zur Fürstin).

Fürstin, jetzt!

Die Fürstin (wirft sich Fédor zu Füßen).

Mein Zar und Herr, erbarme dich!

Fédor.

Bojarin!

Was wünschest du? Steh' auf!

Die Fürstin.

Erbarme dich!

Begnad'ge meinen Ohm!

Fédor.

Steh' auf! Wer bist du?

Wer ist dein Ohm?

Die Fürstin.

Iwán Petrówitsch Schúisky!

Fédor.

So bist du — ich entsinn' mich, ja, die Fürstin
Mstisláwsky bist du; ich erkenne dich.

Irene (niederknieend).

Mein theurer Zar! Um Gnade für den Fürsten
Iwán Petrówitsch bittet sie mit mir.

Fédor.

Irene, was beginnst du? Steh doch auf!
Steht Beide auf! Dem Fürsten zu verzeihen
Bin ich gewillt; doch im Gefängniß bleiben
Muß er erst ein'ge Zeit.

Irene.

Mein theurer Zar!
Verzeih' ihm jetzt! Send' ungesäumt nach ihm!
Gebiet' ihm Moskau zu vertheid'gen heute,
Wie einst er Pskoff vertheidigt hat.

Fédor.

Nun gut;
Irene. Nach ihm senden wollt' ich selber;
Nur etwas später; — aber dir zu lieb
Thu' ich's sofort. (zu Godunóff) Boris, schick' hin nach ihm!

Godunóff.

Hochmächt'ger Zar! Du selbst hast uns gestattet
Mit dem Verhör der Schúisky zu beginnen.
Es ist im Gange nun.

Fédor.

Man geb' es auf.

Godunóff.

Herr, wenn jedoch . . .

Fédor.

Du hörtest mein Geheiß? —

Godunóff.

Mein hoher Herr! vergönne mir —

Fédor.

Zur Unzeit
Fällt es dir ein, dich mir zu widersetzeu.
Von heut' an werd' ich mich als Zar erweisen,
Anhören will ich gerne jeden Rath,
Nicht aber mich gehorsam jedem fügen.
Wo ist Turénin, der zu überwachen
Den Fürsten hat?

Kleschnín.

Da kommt er eben her!

(Vorige, Turénin.)

Fédor (zu Turénin).

In Freiheit setzest du die Schúisky alle,
Und das sofort! Iwán Petrówitsch aber
Soll sich zu mir begeben.

(Turénin bleibt stehen.)

Fédor.

Nun, du hörst?
Was säumst du? —

Turénin.

Herr!

Fédor.

Wie wagst du's, stehn zu bleiben
Vor mir, wenn ich dir einen Auftrag gab?

Turénin.

Mein hoher Herr! — Zu thun was du geboten
Vermag ich nicht . . . — Iwán Petrówitsch —

Fédor.

Nun?

Turénin.

Er hat in dieser Nacht —

Fédor.

Was? sprich! Was ist es?

In dieser Nacht? — Nun? —

Turénin.

Hat er sich erdrosselt.

Die Fürstin.

O heil'ge Jungfrau!

Turénin.

Strafbar sind wir, Herr,
Daß wir nicht besser ihn bewacht. Wir hatten
Zu sorgen daß ihn nicht das Volk befreie;
Wir schlugen gestern einen Troß zurück;
Ihn führten Händler an, und Schachowskóy,
Und hätt' ich diesen letzten nicht erschossen,
Sie wären eingedrungen.

(Die Fürstin wird ohnmächtig.)

Fédor (sieht Turénin drohend an).

Er, Fürst Schúisky?
Erdrosselt hätt' er sich? Iwán Petrówitsch? —
Das lügst du! Sich erdrosselt hat er nicht! —
Er ist erdrosselt worden!

(Er faßt Turénin in fuchtbarer Erregung an.)

Hund! Von dir!
Von dir, verruchter Mörder!

(zu Godunóff).

Wußtest du's?

Godunóff.

Gott ist mein Zeuge, — nein.

Fédor.

Ruft mir die Henker!
Hier baut das Blutgerüst — vor mir — sofort!

Zu lang gewährt hat meine Nachsicht! Zeit ist's
Daß ich gedenke, wessen Sohn ich bin; —
Zum furchtbar'n Zaren ist mein Vater worden
Allmählig nur; — was man verübt im Land
Macht' ihn dazu. — Ich will an ihn euch mahnen!

(Ein Eilbote mit Staub bedeckt, in der Hand ein Schreiben, tritt hastig ein, und auf Godunóff zu.)

Eilbote.

Aus Úglitsch, ein Bericht an den Bojaren
Boris Feódorówitsch Godunóff.

Fédor (reißt ihm das Schreiben aus der Hand).

Gieb! Wo der Zar dir gegenüber steht,
Ist kein Bojar Borís!

(Er öffnet das Schreiben, blickt hinein und erzittert.)

Irene — ich —
Ich seh nicht recht — mir flimmert's vor den Augen. —
Ich muß es falsch gelesen haben. — Nimm, —
Lies du's!

Irene (in's Schreiben blickend).

Allmächt'ger Gott!

Fédor.

Irene — was —
Was steht im Schreiben? —

Irene.

Der Zaréwitsch Dmítri ....

Fédor.

Fiel auf ein Messer? — und verletzte sich
Zu Tod? —

Irene.

So ist's!

Fédor.

Erfaßt von Fallsucht stürzte
Er auf ein Messer? — Ist's auch so, Irene? —
Hast du auch recht gelesen? — Gieb das Blatt.

(Er überblickt das Schreiben, und läßt es aus den Händen fallen.)
Zu Tode — ja — verletzte sich zu Tode! —
Ich faß' es nicht! Ist dieses nicht ein Traum?
Mein Bruder Dmítri war mir wie ein Sohn. —
Wir haben ja kein eig'nes Kind, Irene!

Irene.

Gott straft mit Unglück all das Reich!

Fédor.

Ich liebt' ihn
Wie einen Sohn; — ich wollt' ihn zu mir nehmen,
Und ließ ihn dort. — Iwán Petrówitsch Schúisky
Ermahnte mich ihn dorten nicht zu lassen!
Was wird er sagen nun? — Ach nein, er wird
Nichts sagen jetzt. — Sie haben ihn erdrosselt! —

Godunóff (der indessen das Schreiben aufgehoben und gelesen).

Herr —

Fédor.

Sprachst du nicht, er habe sich erdrosselt?
Und sich erstochen hat mein Bruder? Wie
Irene? wenn —

Godunóff.

Befehle, Herr, daß Jemand
Sofort nach Úglisch sich begebe ....

Fédor.

Nein,
Ich selbst will hin! Ich will den Bruder sehn!
Ich selber! — Ich verlasse mich auf keinen!

Ein Reisiger (tritt zu Godunóff heran).

Wachtfeuer sieht man rauchen in der Richtung
Von Sérpuchoff.

Godunóff.

Herr, die Tartaren nah'n.
Umlagert wird nach wen'gen Stunden Moskau
Von ihnen sein. Du kannst nicht reisen jetzt.

Kleschnin.

Zar, sende mich nach Úglitsch, deinen Knecht.
Einfältig bin ich, doch was ich gesehen,
Werd' ich berichten.

Godunóff.

Und die Untersuchung
Kann Fürst Wassili Schúisky übernehmen.
Sofort sich hinverfügen mögen Beide,
Und es ergründen wer dieß Unglück dorten
Verschuldet hat.

Fédor (zweifelnd).

Wahrhaftig? Willst du das?
Den Fürsten Schúisky willst du, den Wassili,
Nach Úglitsch senden jetzt? Den Neffen Dessen,
Den du — den sie heut' Nacht —

(Er wirft sich in die Arme Godunóff's.)

Vergieb mir, Schwager! —
Versündigt hab ich mich an dir! Vergieb!
Verworren ist mein Sinn — ich werde irre —
Ich kann die Wahrheit nicht mehr unterscheiden
Vom Trug! — Mein Weib, — Irene, — tritt zu mir. —
Kleschnin, geh' du nach Úglisch mit dem Fürsten
Wassili. — Und der Fürst Wassili soll — —
— Was wollt ich sagen noch? . . . Ich hab's vergessen! —
Das war es, ja: Ich sandte vor'ge Woche
Dem Bruder ein'ges Spielwerk —

(Er schluchzt.)

Wissen möcht' ich
Ob er es noch — — —

Die Fürstin.

Mein Bräutigam erschossen —
Mein Ohm erwürgt —

Irene.

Zu mir will ich dich nehmen,
Mein armes Kind; du wirst vom heut'gen Tag
Mir eine Tochter sein.

Die Fürstin.

Ich möchte, Zarin,
In's Kloster gehn.

Fédor.

Ja, Fürstin, geh' in's Kloster!
Verlasse du die Welt! — In ihr ist keine
Gerechtigkeit! Auch ich verließ' sie gern;
Mir graut in ihr. — Errette mich, Irene! —

(Bojarinnen führen die Fürstin fort.)

Irene.

Laß' Trost uns suchen im Gebet zu Gott,
Mein Fédor!

Fédor.

Im Gebet? — Ja, du hast Recht!
Mönch will ich werden, beten zu dem Herren!
Mich seinem Dienste weih'n.

Irene.

Du darfst es nicht;
Du hast nicht einen Erben, dem die Krone
Du übergeben könntest.

Fédor.

Ja, ich bin
Der letzte meines Stamm's — ich bin der letzte.
Irene! Was denn soll ich thun?

Irene.

Mein Fédor,
Es bleibt dir keine Wahl. Das Reich verwalten
Kann nur Boris. Laß' der Regierung ganze
Verantwortung und Last allein ihn tragen.

Fédor.

Das will ich, ja; ich will in nichts mich mengen!

Godunóff (leise zu Irenen).

Geeinet haben unsre Wege sich.

Irene.

O hätten sie sich nimmer einen müssen!

(Trompeten ertönen. Fürst Mstisláwsky tritt ein, in Panzer und Helm. Godunoff's Waffenträger bringt ihm seine Rüstung.)

Mstisláwsky (zu Godunóff).

Bojar, es harrt auf dich das Heer im Feld.

Godunóff (sich waffnend).

An seinen Posten Jeder!

(Die Bojaren gehen ab.)

Mstisláwsky.

Wirst du selber
Befehligen?

Godunóff.

Bojar und Fürst Mstisláwsky!
Ich taug' im Rath, du aber taugst im Krieg!
Sei Feldherr du von heut' an; auf den Wahlplatz
Zu Rußlands Schutz, führ' unsre Heeresmacht;
Ich folge dir als Reisiger zur Schlacht!

(Er geht ab mit Mstisláwsky. Das Volk eilt ihnen nach. Auf der Bühne bleiben nur Fédor, Irene und Bettler.)

Fédor.

Wir steh'n allein und kinderlos, Irene!
Durch meine Schuld ist unser Bruder hin!
Des Herrscherzweiges der Normannenfürsten
Bin ich der letzte Sproß. Mit mir erlöschen
Wird mein Geschlecht. — Wär' Fürst Iwán Petrówitsch
Am Leben noch, vermachen würd' ich ihm
Den Zarenthron; — weiß Gott wem nun zu Theil
Er werden wird! — Durch meine Schuld geschehen
Ist alles dieß! — Und ich — ich meint' es gut. —
Versöhnen wollt ich Alle; alles schlichten
Wollt' ich ja nur. — Allmächt'ger! Was verbrach ich,
Daß Zar zu sein du mich verurtheilt hast?